

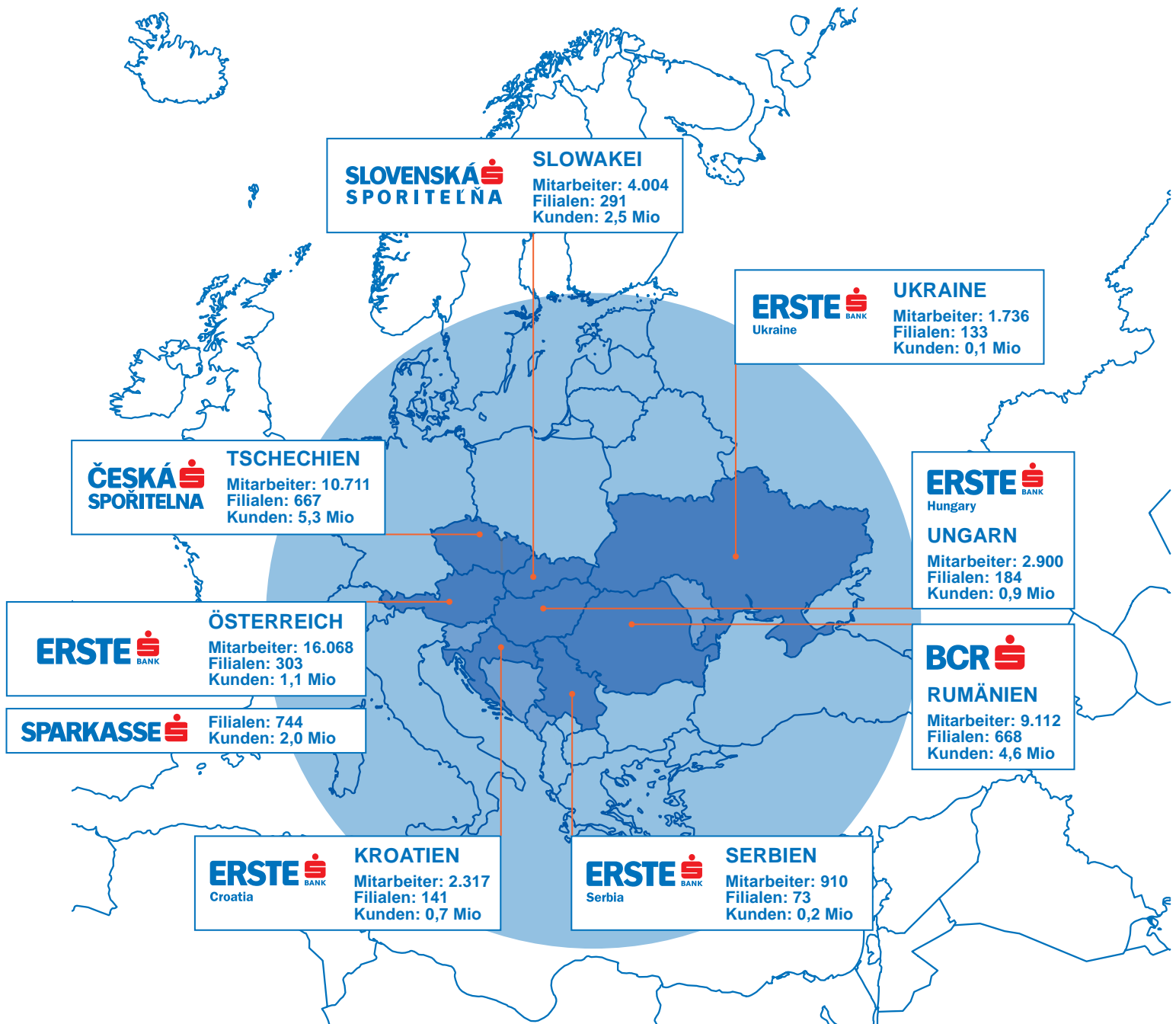


---

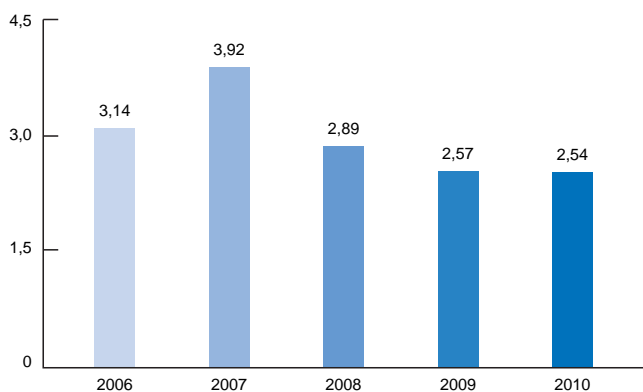
ERSTE GROUP

# Geschäftsbericht 2010

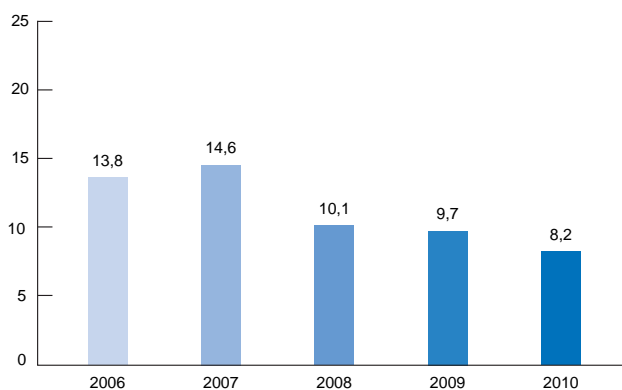
## Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



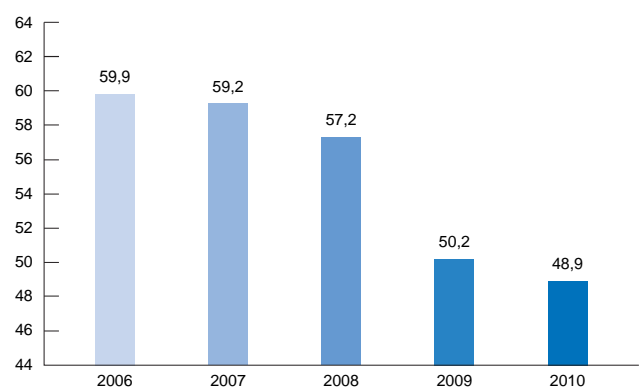
## Cash-Gewinn je Aktie in EUR



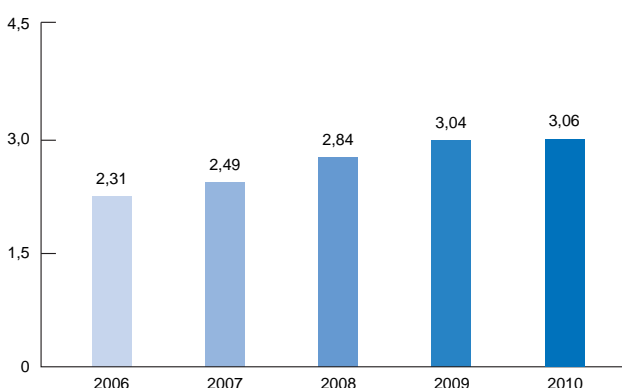
## Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



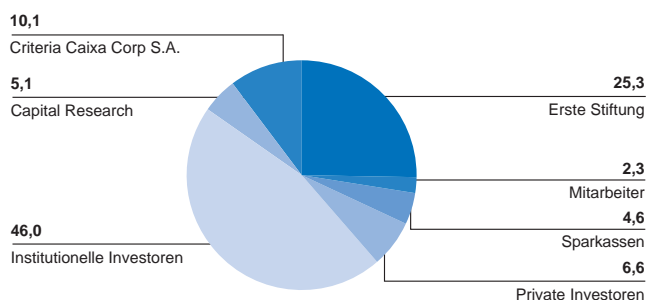
## Kosten-Ertrags-Relation (in %)



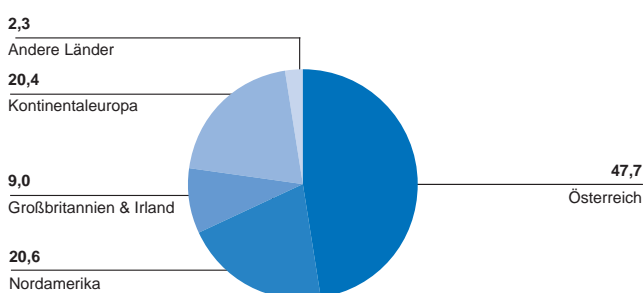
## Zinsspanne (in %)



## Aktionärstruktur zum 31. Dezember 2010 nach Investoren, in %



## Aktionärstruktur zum 31. Dezember 2010 nach Regionen, in %



## Ratings zum 31. Dezember 2010

### Fitch

Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil

### Moody's Investors Service

Langfristig	Aa3
Kurzfristig	P-1
Ausblick	Negativ

### Standard & Poor's

Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

## INVESTOR RELATIONS

### Erste Group Bank AG, Milchgasse 1, A-1010 Wien

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17693  
 Fax: +43 (0)5 0100 - 913112  
 E-Mail: investor.relations@erstegroup.com  
 Internet: www.erstegroup.com/ir

### Thomas Sommerauer

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17326  
 E-Mail: thomas.sommerauer@erstegroup.com

### Peter Makray

Telefon: +43 (0)5 0100 - 16878  
 E-Mail: peter.makray@erstegroup.com

### Michael Oplustil

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17764  
 E-Mail: michael.oplustil@erstegroup.com

### Simone Pilz

Telefon: +43 (0)5 0100 - 13036  
 E-Mail: simone.pilz@erstegroup.com

# Unternehmens- und Aktienkennzahlen \*

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2006	2007	2008	2009	2010
<b>Bilanz</b>					
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>181.703</b>	<b>200.519</b>	<b>201.441</b>	<b>201.710</b>	<b>205.938</b>
Forderungen an Kreditinstitute	16.616	14.937	14.344	13.140	12.496
Forderungen an Kunden	97.107	113.956	126.185	129.134	132.729
Risikovorsorgen	-3.133	-3.296	-3.783	-4.954	-6.119
Handelsaktiva, finanzielle Vermögenswerte	41.009	42.404	39.238	40.298	39.957
Sonstige Aktiva	30.104	32.518	25.457	24.092	26.875
<b>Summe der Passiva</b>	<b>181.703</b>	<b>200.519</b>	<b>201.441</b>	<b>201.710</b>	<b>205.938</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.688	35.165	34.672	26.295	20.154
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	90.849	100.116	109.305	112.042	117.016
Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrangkapital	27.024	36.667	36.530	35.760	37.136
Sonstige Passiva, Rückstellungen	15.238	17.168	9.839	11.490	14.503
Kapital, den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	2.925	2.951	3.016	3.414	3.544
Kapital, den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	7.979	8.452	8.079	12.709	13.585
<b>Entwicklung der Eigenmittel</b>					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	94.129	95.091	103.663	106.383	103.950
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	10.111	11.114	11.758	15.772	16.220
Kernkapital (Tier 1)	6.185	6.674	7.448	11.450	12.219
Hybrides Kapital	1.250	1.248	1.256	1.174	1.200
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	10,2%	10,1%	9,8%	12,7%	13,5%
Tier 1-Quote (Kreditrisiko)	6,6%	7,0%	7,2%	10,8%	11,8%
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>					
Zinsüberschuss	3.189,3	3.945,8	4.913,1	5.220,9	5.412,5
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-439,1	-454,7	-1.071,4	-2.056,6	-2.031,2
Provisionsüberschuss	1.445,9	1.857,9	1.971,1	1.772,8	1.936,0
Handelsergebnis	277,9	351,1	114,7	585,1	456,2
Verwaltungsaufwand	-2.945,3	-3.642,1	-4.001,9	-3.807,4	-3.816,8
Betriebsergebnis	1.967,8	2.512,7	2.997,0	3.771,4	3.987,9
Jahresüberschuss vor Steuern	1.486,4	1.892,6	576,2	1.261,3	1.515,1
Konzernjahresüberschuss	932,2	1.174,7	859,6	903,4	1.015,4
<b>Operative Daten</b>					
Anzahl der Mitarbeiter	50.164	52.442	52.648	50.488	50.272
Anzahl der Geschäftsstellen	2.721	2.908	3.147	3.205	3.204
Anzahl der Kunden (in Mio)	15,9	16,4	17,2	17,5	17,4
<b>Kurse und Kennzahlen</b>					
Höchstkurs (EUR)	59,00	61,50	49,20	31,15	35,6
Tiefstkurs (EUR)	40,40	44,00	13,25	7,00	25,1
Schlusskurs (EUR)	58,10	48,50	16,20	26,06	35,14
Kurs-Gewinn-Verhältnis	19,7	13,1	6,0	10,9	13,1
Dividende/Aktie (EUR)	0,65	0,75	0,65	0,65	0,70
Ausschüttungsquote	22,0%	20,2%	24,0%	27,2%	26,1%
Dividendenrendite	1,1%	1,5%	4,0%	2,5%	2,0%
Buchwert/Aktie (EUR)	25,6	27,0	25,8	28,9	31,2
Kurs-Buchwert-Verhältnis	2,3	1,8	0,6	0,9	1,1
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	24,7%	-15,4%	-65,1%	64,9%	37,3%
<b>Anzahl der Aktien</b>					
Im Umlauf befindliche Aktien	315.296.185	316.288.945	317.012.763	377.925.086	378.176.721
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	300.272.502	312.039.861	313.218.568	322.206.516	374.695.868
Börsekaptalisierung (EUR Mrd)	18,3	15,3	5,1	9,8	13,3
Börsenumsatz (EUR Mrd)	16,8	23,1	29,4	13,3	15,3

\*) Der „Konzernjahresüberschuss“ bzw. der „Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten“ entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Jahresüberschuss“.

Die Positionen „Handelsaktiva/-passiva“, „Derivative Finanzinstrumente“ und „Sonstige Aktiva/Passiva“ weichen aufgrund vorgenommener Umgliederungen von den Beträgen im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2009 ab (siehe Kapitel C – Rechnungslegungsgrundsätze im Konzernabschluss).

Dividende für 2010 ist Vorschlag an die Hauptversammlung.

In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbundsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Aktienhandelsvolumen gemäß Wiener Börse.

## Highlights

### Weiteres Wachstum bei den Betriebseinnahmen

- \_ Zinsüberschuss profitiert von stabilen Margen
- \_ Starker Anstieg beim Provisionsüberschuss

### Ausgezeichnete Kostenentwicklung

- \_ Betriebsausgaben im Jahresvergleich stabil
- \_ Kosten-Ertrags-Relation erreicht mit 48,9% Bestwert

### Trendumkehr bei den Risikokosten

- \_ Erster Rückgang im Jahresvergleich seit 2004
- \_ Hervorragende Entwicklung in Österreich

### Wachstum Not leidender Kredite (NPL) schwächt sich signifikant ab

- \_ NPL-Quote steigt zum Jahresende 2010 auf 7,6%
- \_ NPL-Deckungsquote verbessert sich 2010 auf 60,0%

### Verbesserte Refinanzierungs- und Liquiditätsposition

- \_ Starke Einlagenbasis ist wichtiger Wettbewerbsvorteil
- \_ Erfolgreiche Emission von Pfandbriefen

### Weitere Verbesserung der Kapitalquoten

- \_ Core Tier 1-Quote liegt Ende 2010 bei 9,2%
- \_ Dank gestiegener Gewinne und einem Rückgang der risikogewichteten Aktiva

## Inhalt

2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
7	Corporate Governance (inklusive Corporate Governance-Bericht)
20	Corporate Social Responsibility
31	Erste Group-Aktie
34	Strategie
40	Konzernlagebericht
52	Segmente
52	Einleitung
53	Privatkunden & KMU
77	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
80	Group Markets (GM)
81	Corporate Center (CC)
83	Konzernabschluss
196	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
197	Glossar
199	Adressen und Impressum



# Vorwort des Vorstands

## **Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,**

2010 steigerte die Erste Group ihren Nettogewinn dank eines starken Betriebsergebnisses und gesunkener Risikokosten um 12,4% auf EUR 1.015,4 Mio. Das ist der zweitbeste von uns jemals erwirtschaftete Nettogewinn und das beste Ergebnis seit 2007. Diese Leistung wurde einerseits durch die allmähliche Erholung der Wirtschaft und andererseits durch wesentliche Verbesserungen der Betriebseffizienz ermöglicht. Während ein günstigeres wirtschaftliches Umfeld zur Stabilisierung der Risikokosten sowie zum Anstieg des Betriebsergebnisses beitrug, war die Senkung der Kosten-Ertrags-Relation auf das Rekordtief von 48,9% in hohem Maße auch der Kostendämpfung zuzuschreiben. Insgesamt führten die steigenden Gewinne zu deutlich verbesserten Eigenkapitalquoten, wobei sich die Core Tier 1-Quote 2010 kräftig auf 9,2% erhöhte. Gleichzeitig verbesserte sich auch unsere Refinanzierungsstruktur weiter: Während der Bedarf an kurzfristigen Mitteln sank, stieg das Volumen langfristiger Pfandbriefemissionen. In kurzen Worten: Die Erste Group konnte alle Bereiche ihres Geschäfts verbessern und damit als Bankengruppe an Stärke gewinnen. Angesichts dieser soliden Entwicklung wird der Vorstand der Erste Group der Hauptversammlung die Ausschüttung einer auf EUR 0,70 (2009: EUR 0,65) erhöhten Dividende vorschlagen.

## **CEE profitiert von positiver Differenzierung**

Die Stimmung gegenüber Zentral- und Osteuropa hat sich 2010 deutlich aufgehellt. Dies war nicht nur eine Folge der wirtschaftlichen Erholung, sondern auch der Erkenntnis, dass die meisten CEE-Länder über wesentlich bessere Wachstumsaussichten und viel stabilere Staatsfinanzen verfügen als die Peripherieländer der Eurozone. Es zeigte sich immer deutlicher, dass sie von ihrer niedrigeren staatlichen und privaten Verschuldung profitieren, dank ihrer starken Industriebasis und ihrer Exportorientierung konkurrenzfähiger sind und, was Steuern und die Nähe zu den Konsumentenmärkten Westeuropas betrifft, günstigere Investitionsvoraussetzungen bieten. Daher sind die Refinanzierungskosten sowie die Ausfallprämien vieler Länder der Region so weit zurückgegangen, dass sie Schulden zu günstigeren Bedingungen aufnehmen können als Mitglieder der Eurozone mit besserer Bonitätseinstufung.

Dennoch gestaltete sich die wirtschaftliche Entwicklung bei weitem noch nicht ausgewogen. Österreich, die Tschechische

Republik, die Slowakei und Ungarn profitierten von der stark gestiegenen Exportnachfrage und konnten 2010 wieder Wachstum verzeichnen. Wegen der geringeren Offenheit ihrer Volkswirtschaften blieben Kroatien und Rumänien hinter dieser Entwicklung zurück, meldeten aber auch eine deutliche Verlangsamung des Wirtschaftsabschwungs. In allen Ländern außer Österreich blieb der Privatkonsum im vergangenen Jahr schwach. Dieser Umstand sowie die in der Region generell niedrige Inflation ermöglichten es den Zentralbanken, ihre Leitzinsen auf historisch niedrige Niveaus zu senken. Während die expansive Geldpolitik den noch fragilen Konjunkturaufschwung stützte, konnte sie dem Bankenmarkt noch keine neuen Impulse verleihen. Die Kreditnachfrage blieb verhalten und eher auf besichertes Geschäft denn auf Konsumentenkredite konzentriert. Die unangenehmste Entwicklung, die unsere Märkte betraf, war die Einführung einer Bankenabgabe in Ungarn ab 2010 und in Österreich ab 2011. Diese Maßnahmen waren umso bedauerlicher, als sie weder auf eine Vermeidung riskanten Verhaltens noch auf die Schaffung eines Sicherheitspolsters für zukünftige Krisen abzielten. Sie sollten nur dazu dienen, das Budget durch zusätzliche Einnahmen zu sanieren.

## **Betriebseffizienz steigt, Risikokosten sinken**

Während nicht zweckgewidmete neue Steuern zu den negativen Erfahrungen des Jahres 2010 zählten, sind auf der Plusseite das anhaltend ausgezeichnete Betriebsergebnis, die seit 2004 gegenüber dem Vorjahr erstmals rückläufigen Risikokosten und eine starke Performance in der Slowakei zu nennen. Die bemerkenswerte Steigerung der Betriebseffizienz schlug sich in dem Umstand nieder, dass sich die Risikokosten seit 2007 zwar mehr als vervierfacht haben, der Nettogewinn im gleichen Zeitraum aber nur marginal zurückgegangen ist.

Das solide Betriebsergebnis ist einerseits den stetig steigenden Erträgen, andererseits dem stabilen Betriebsaufwand zu verdanken. Die Erträge wurden hauptsächlich von den dank stabiler Margen und einer kleinen Ausweitung des Kreditvolumens gestiegenen Zinserträgen und dem stark gewachsenen Provisions-einkommen getrieben, während das Handelsergebnis, wie erwartet, den Rekordwert des Jahres 2009 verfehlte. Auf der Kostenseite wurden geringfügige Zunahmen des Personalaufwands und der Abschreibungen fast zur Gänze durch einen Rückgang der sonstigen Verwaltungsaufwendungen ausgeglichen.

In unseren Kernmärkten zeigte das slowakische Privatkunden- und KMU-Geschäft die erfreulichste Entwicklung: Aufgrund der 2009 umgesetzten Restrukturierungsmaßnahmen wurde sowohl beim Betriebsergebnis als auch beim Nettogewinn ein deutliches Plus verbucht. Der Rückgang der Risikokosten war vor allem auf den Wirtschaftsaufschwung zurückzuführen. Auch in Österreich und in der Tschechischen Republik wurden im Privatkunden- und KMU-Geschäft ein höheres Betriebsergebnis und eine Zunahme des Nettogewinns verzeichnet. Der Betriebsgewinn stieg zwar auch in Ungarn, doch wurde diese positive Entwicklung durch die Einführung der Bankenabgabe – die hauptsächlich für das negative Ergebnis verantwortlich ist – mehr als wettgemacht. In Rumänien litten das Privatkunden- und KMU-Geschäft nach wie vor unter den immer noch sehr schwachen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die von höherer Arbeitslosigkeit, rückläufigem Privatkonsum und Gehaltskürzungen im Staatsdienst gekennzeichnet waren. Dennoch zeigten sich auch hier im vierten Quartal 2010 erste Anzeichen einer Besserung, da das BIP gegenüber dem Vorquartal real geringfügig anstieg.

Mit der Aufhellung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stabilisierte sich im vergangenen Jahr auch die Kreditqualität. Obwohl der Zuwachs der Not leidenden Kredite (NPL) sich verlangsamt, erhöhte sich die NPL-Quote gemessen an den Kundenkrediten auf 7,6%, während die Risikokosten auf 155 Basispunkte des durchschnittlichen Kundenkreditbestands sanken. Gleichzeitig erhöhte sich die NPL-Deckung durch Risikovorsorgen auf 60,0%. Am besten war die Lage in Österreich, wo in allen Kundensegmenten ein absoluter Rückgang der Not leidenden Kredite zu beobachten war. Gleichzeitig sanken die Risikokosten und stieg die NPL-Deckungsquote an. In Zentral- und Osteuropa war das Bild durchwachsen: Während alle Länder einen Anstieg der Not leidenden Kredite meldeten, kam es im zweiten Halbjahr 2010 in allen Ländern außer in Rumänien und in Ungarn zu einer Trendumkehr. Diese Verbesserung wurde auch durch die Wiederaufnahme des Handels mit Problemkrediten bestätigt. In Zentral- und Osteuropa entwickelte sich das Privatkunden-Segment deutlich besser als das KMU- und das lokale Unternehmenskunden-segment. Dies galt insbesondere für Rumänien, wo kleine und mittelgroße Unternehmen unter der anhaltenden Wirtschaftsschwäche litten. Im Gegensatz dazu entwickelte sich das Geschäft mit Großunternehmen in der gesamten Gruppe wieder gut, wobei die Not leidenden Kredite im Jahresabstand marginal höher lagen, im vierten Quartal 2010 gegenüber dem Vorquartal jedoch eine Verbesserung zeigten.

### **Solide Refinanzierung & starke Kapitalausstattung**

2010 brachte eine zunehmende, wenn auch noch keine vollständige Klärung der für Banken aufgrund des Regelwerks von Basel III geltenden Eigenkapitalanforderungen: Vorgeschrieben wurden ab 2019 eine Quote von 4,5% für das harte Kernkapital und ein Kapitalerhaltungspuffer von 2,5%. Zwei der Anfang 2011 noch offenen Fragen betrafen die Höhe eines Kapitalzuschlags für Systembanken und die asymmetrische Behandlung von Min-

derheitenkapital. Letzteres ist hauptsächlich in Zusammenhang mit der Konsolidierung der österreichischen Sparkassen von Bedeutung, doch wird hier um eine Ausnahmeregelung ersucht werden, die der hinter dieser Zusammenarbeit stehenden wirtschaftlichen Logik gerecht wird. Sollte eine Ausnahme nicht gewährt werden, werden wir eine neue Form der Kooperation mit den Sparkassen suchen. Sollte von der inländischen Aufsichts- und Regulierungsbehörde für Systembanken ein Zuschlag eingeführt werden, wird diesem über die Thesaurierung von Gewinnen Rechnung getragen werden. Unabhängig von Basel III hat sich unsere Kapitalbasis auch 2010 weiter verbreitert. Mit einer Core Tier 1-Quote von 9,2% (ohne staatliches oder privat gehaltenes Partizipationskapital: 7,7%) entspricht unsere Kapitalausstattung unserer Meinung nach den Anforderungen unseres an der Realwirtschaft orientierten Geschäftsmodells.

Was die Refinanzierung betrifft, stellte der Zugang der Erste Group zu günstigen langfristigen Refinanzierungsmöglichkeiten und die rasch abnehmende Nutzung des Interbank-Marktes auch 2010 wieder einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil dar. Am langen Ende nutzten wir unseren mit einem AAA-Rating versehenen österreichischen Hypothekenbestand zur Emission langfristiger Pfandbriefe. Damit verlängerten wir die Fälligkeitsstruktur unseres Fremdkapitals und ersetzten kurzfristige durch langfristige Refinanzierungen. Am kurzen Ende schrumpften unsere Interbank-Verbindlichkeiten deutlich. Sie waren zudem durch zentralbankfähige Sicherheiten mehr als gedeckt, was im Fall eines Zusammenbruchs des Interbank-Marktes eine vollständige Absicherung geboten hätte.

### **Bereit für weiteres Wachstum**

Unsere Erfolge im Jahr 2010 waren zu einem nicht geringen Teil den Leistungen unserer Mitarbeiter zu verdanken, die sich wieder mit vollem Einsatz um eine Verbesserung der Kundenbetreuung, eine Steigerung der Effizienz und die Aufrechterhaltung nachhaltiger Geschäftspraktiken bemühten. Dafür möchte ich meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Für 2011 bleibt unsere Einschätzung des wirtschaftlichen Umfeldes positiv. Diese Sicht stützt sich auf die erwartete Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der CEE-Region sowie die Annahme sinkender Risikokosten und eines soliden Betriebsergebnisses, das die erhöhte Besteuerung von Banken in Österreich und Ungarn mehr als ausgleichen wird. Unsere hohen Marktanteile und das umfangreiche Filialnetz werden diesen Trend zusätzlich unterstützen und es uns ermöglichen, in unseren Märkten entstehende Wachstumschancen wahrzunehmen.

Andreas Treichl e.h.





## Vorstand



von links nach rechts:  
**Juraneck, Spalt, Treichl, Wimmer, Škopek, Hochstrasser, Mittendorfer**



## ANDREAS TREICHL

**Bestellt bis Juni 2012**

Geboren 1952

Nach dem Studium der Volkswirtschaft in Wien begann seine Karriere 1977 bei der Chase Manhattan Bank in New York. 1983 erstmals Eintritt in die Erste Group für drei Jahre. 1994 endgültiger Wechsel zur Erste Group, zuerst als Mitglied des Vorstands, ab 1997 Vorsitzender des Vorstands.

**Verantwortungsbereich: Chairman's Office, Group Audit, Group Communications, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Marketing, Group Identity, Group Secretariat, good.bee – banking for the unbanked, Health Center**

## FRANZ HOCHSTRASSER

**Bestellt bis Juni 2012**

Geboren 1963

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Graz 1992 Eintritt in die GiroCredit Bank AG. Nach dem Erwerb der GiroCredit durch die Erste Group 1997 Führungspositionen im Investment Banking, seit 1999 Mitglied des Vorstands; Bestellung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands im September 2008.

**Verantwortungsbereich: Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets**

## GERNOT MITTENDORFER

**Bestellt bis Juni 2012**

Geboren 1964

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Linz begann seine Karriere 1990 mit dem Eintritt in die Erste Group. Vorstandspositionen u. a. bei Sparkasse Mühlviertel West Bank AG und als Vorstandsvorsitzender der Salzburger Sparkasse Bank AG. 2007 wechselte er als CEO in die Česká spořitelna. Seit Jänner 2011 Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG.

**Verantwortungsbereich: Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Local Corporate Banking, Corporate Support and Operations, GCIB Portfolio Management**

## MANFRED WIMMER

**Bestellt bis Juni 2012**

Geboren 1956

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck begann seine Karriere 1982 bei der Creditanstalt-Bankverein, Wien. 1998 Eintritt in die Erste Group. Nach verschiedenen Führungspositionen Ernennung zum interimistischen CEO der Banca Comercială Română. Bestellung in den Vorstand der Erste Group als Chief Financial Officer und Chief Performance Officer ab September 2008.

**Verantwortungsbereich: Group Accounting, Group Performance Management, Management of Subsidiaries and Investments**

## BERNHARD SPALT

**Bestellt bis Juni 2012**

Geboren 1968

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Wien 1991 Eintritt in die Erste Group. Führungspositionen in Österreich und Tschechien. Seit 2006 als Chief Risk Officer Mitglied des Vorstands der Erste Group.

**Verantwortungsbereich: Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Corporate Workout, Group Compliance, Group Security Management**

## HERBERT JURANEK

**Bestellt bis Juni 2012**

Geboren 1966

Nach Führungspositionen bei GiroCredit Bank AG und Reuters Ges.m.b.H. Austria Wechsel in die Erste Group im Jahr 1999. Bestellung in den Vorstand ab Juli 2007.

**Verantwortungsbereich: Group Organisation/IT, Group Operations/ Processing, Group Property Management**

## MARTIN ŠKOPEK

**Bestellt bis Juni 2012**

Geboren 1967

Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Prag begann er seine Karriere bei Komerční banka. 1999 bis 2006 Mitglied des Vorstands der Česká spořitelna. 2010 wechselte er als Vorstandsmitglied für Retail und Private Banking in die Banca Comercială Română. Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG seit Juli 2010.

**Verantwortungsbereich: Group Retail Business Development, Wealth Creation, Group Card Management**



# Bericht des Aufsichtsrats

## Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

Im Geschäftsjahr 2010 wurden wir vom Vorstand in regelmäßig abgehaltenen Sitzungen zeitnah und umfassend über den Gang der Geschäfte und über die Entwicklung der Gesellschaft sowohl schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz, Satzung und Corporate Governance-Kodex obliegenden Aufgaben wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

## Jahresabschluss, Lagebericht, Vorschlag für die Gewinnverwendung, Corporate Governance-Bericht

Jahresabschluss (bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang) und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2010 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. wurde mit der freiwilligen Prüfung des Corporate Governance-Berichts 2010 beauftragt. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschluss-Sitzung des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen zu den vorgenommenen Prüfungen abgegeben.

Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen und uns mit dem vom Vorstand erstatteten Gewinnverwendungsvorschlag einverstanden erklärt. Der Jahresabschluss wurde von uns gebilligt und gilt damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden zustimmend zur Kenntnis genommen.

## Personalia

Im März 2010 hat der Aufsichtsrat Martin Škopek mit Wirkung ab 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG bestellt. Škopek leitet die Division Group Retail Banking. In den Jahren zuvor war er als Vorstandsmitglied in der Česká spořitelna und danach in der Banca Comercială Română tätig, wo er jeweils ebenfalls für Retail Banking zuständig war.

Im Namen des Aufsichtsrats drücke ich unsere Betroffenheit über das plötzliche und unerwartete Ableben des Vorstandsmitglieds Johannes Leobacher am 14. Oktober 2010 aus. Johannes Leobacher wurde mit 1. April 2009 zum Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG bestellt und hat in dieser Zeit, aber auch schon in seiner vorherigen Funktion als Leiter von Group Capital Markets einen wertvollen Beitrag für die Bank geleistet. Johannes Leobacher war ein geschätzter Kollege, der viel bewegt und nie vergessen hat, dass das Bankgeschäft von Menschen für Menschen gemacht wird.

Als Nachfolger wurde vom Aufsichtsrat mit Wirkung ab 1. Jänner 2011 bis 30. Juni 2012 Gernot Mittendorfer als neues Mitglied des Vorstands der Erste Group Bank AG bestellt. Mittendorfer leitet die Division Group Corporate & Investment Banking. Er war zuletzt in der Česká spořitelna Vorsitzender des Vorstands.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Heinz Kessler e.h.  
Präsident des Aufsichtsrats

Wien, im März 2011



# Corporate Governance

## Corporate Governance-Bericht

der Erste Group Bank AG gemäß §243b UGB und den Regeln 60ff des Österreichischen Corporate Governance-Kodex per 31. Dezember 2010

### CORPORATE GOVERNANCE-KODEX

In Österreich ist der vom Arbeitskreis für Corporate Governance unter Leitung des Kapitalmarktbeauftragten der Regierung ausgearbeitete Österreichische Corporate Governance-Kodex (ÖCGK) seit 1. Oktober 2002 allgemein anerkannt. Der Kodex basiert auf freiwilliger Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem ÖCGK soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Die im Kodex enthaltenen Regeln sind in L-Regeln, die zwingendes Recht enthalten, in C-Regeln, bei denen ein Abweichen zulässig, aber zu begründen ist, und in R-Regeln aufgeteilt, wobei bei Letzteren ein Abweichen zulässig und nicht begründungspflichtig ist.

Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website des Arbeitskreises unter [www.corporate-governance.at](http://www.corporate-governance.at) abrufbar. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK sowie vom Arbeitskreis erarbeitete Interpretationen.

### BEKENNTNIS ZUR EINHALTUNG DER REGELN DES ÖCGK

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit Februar 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance-Kodex anzuwenden.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden sämtliche L-Regeln („Legal Requirement“) und R-Regeln („Recommendation“) eingehalten. Die Abweichung von einer „Comply or Explain“-Bestimmung (C-Regel) wird nachstehend dargestellt und begründet.

### QUALIFIKATION UND ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHRATS 52 (C)

Bei der Bestellung des Aufsichtsrats achtet die Hauptversammlung auf eine in Hinblick auf Struktur und Tätigkeitsfeld der Gesellschaft fachlich ausgewogene Zusammensetzung des Aufsichtsrates und auf die persönliche Qualifikation der Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) beträgt höchstens zehn.

Aufgrund der Unternehmensgröße besteht der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG (ohne Arbeitnehmervertreter) aus zwölf Mitgliedern.

### ANGABEN ZUM VORSTAND GEMÄSS § 243B ABS. 2 UGB

Name, Geburtsjahr sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Vorstandsmitglieds

#### Andreas Treichl (Vorsitzender)

Geboren 1952

Vorstandsmitglied seit 1. Oktober 1994

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

#### Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Geboren 1963

Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 1999

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

#### Herbert Juranek

Geboren 1966

Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2007

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

#### Johannes Leobacher †

1964 bis 2010

Vorstandsmitglied von 1. April 2009 bis 14. Oktober 2010

#### Martin Škopek

Geboren 1967

Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2010

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

### **Bernhard Spalt**

Geboren 1968

Vorstandsmitglied seit 1. November 2006

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

### **Manfred Wimmer**

Geboren 1956

Vorstandsmitglied seit 1. September 2008

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

### **Gernot Mittendorfer**

Geboren 1964

Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 2011

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

**Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften für jedes Vorstandsmitglied gemäß C-Regel 16 des ÖCGK**

### **Andreas Treichl**

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group

(Vorsitzender-Stellvertreter)

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst

(Vorsitzender)

Österreichische Galerie Belvedere

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group

(Vorsitzender)

### **Franz Hochstrasser**

CEESEG Aktiengesellschaft

Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft

(Vorsitzender-Stellvertreter)

Wiener Börse AG

### **Herbert Juranek**

Keine

### **Johannes Leobacher †**

Keine

### **Martin Škopek**

Keine

### **Bernhard Spalt**

Österreichische Clearingbank AG (Vorsitzender-Stellvertreter)

### **Manfred Wimmer**

Keine

### **Gernot Mittendorfer** (seit 1. Jänner 2011)

Keine

## **ANGABEN ZUM AUFSICHTSRAT GEMÄSS §243B ABS. 2 UGB**

**Name, Geburtsjahr, Beruf sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Aufsichtsratsmitglieds**

### **Heinz Kessler**

Generaldirektor i. R.

Geboren 1938

Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

### **Georg Winckler**

Rektor der Universität Wien

Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien

Geboren 1943

Aufsichtsratsmitglied seit 27. April 1993

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2015

### **Theresa Jordis**

Rechtsanwältin

Geboren 1949

Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2013

### **Bettina Breiteneder**

Unternehmerin

Geboren 1970

Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

### **Elisabeth Gürtler**

Unternehmerin

Geboren 1950

Aufsichtsratsmitglied seit 26. Mai 1998

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2015

### **Jan Homan**

Generaldirektor

Geboren 1947

Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

### **Brian D. O'Neill**

Vice Chairman

Geboren 1953

Aufsichtsratsmitglied seit 31. Mai 2007

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

### **Juan Maria Nin Génova**

Präsident und CEO

Geboren 1953

Aufsichtsratsmitglied seit 12. Mai 2009

Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

### **Wilhelm Rasinger**

Berater  
Geboren 1948  
Aufsichtsratsmitglied seit 11. Mai 2005  
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2015

### **Friedrich Rödler**

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater  
Geboren 1950  
Aufsichtsratsmitglied seit 4. Mai 2004  
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2014

### **John James Stack**

Präsident und CEO i. R.  
Geboren 1946  
Aufsichtsratsmitglied seit 31. Mai 2007  
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2012

### **Werner Tessmar-Pfohl**

Unternehmer i. R.  
Geboren 1942  
Aufsichtsratsmitglied seit 6. Mai 2008  
Ende der laufenden Funktionsperiode: HV 2013

Vom Betriebsrat entsandt

### **Markus Haag**

Geboren 1980  
Aufsichtsratsmitglied von 16. Juni bis 17. September 2010

### **Christian Havelka**

Geboren 1966  
Aufsichtsratsmitglied seit 31. Oktober 2001  
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

### **Andreas Lachs**

Geboren 1964  
Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008  
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

### **Friedrich Lackner**

Geboren 1952  
Aufsichtsratsmitglied seit 24. April 2007  
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

### **Bertram Mach**

Geboren 1951  
Aufsichtsratsmitglied bis 16. Juni und ab 17. September 2010  
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

### **Barbara Smrcka**

Geboren 1969  
Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008  
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

### **Karin Zeisel**

Geboren 1961  
Aufsichtsratsmitglied seit 9. August 2008  
Ende der laufenden Funktionsperiode: b.a.w.

### **Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats:**

Heinz Kessler	Vorsitzender
Georg Winckler	1. stellvertretender Vorsitzender
Theresa Jordis	2. stellvertretende Vorsitzende

### **Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats unter Angabe des Vorsitzes (C-Regel 39 ÖCGK):**

#### **Nach Mitglied geordnet**

#### **Heinz Kessler**

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten (Vors.)  
Bauausschuss  
Prüfungsausschuss (Vors.)  
Risikomanagementausschuss  
Strategieausschuss (Vors.)

#### **Georg Winckler**

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten  
Prüfungsausschuss  
Risikomanagementausschuss  
Strategieausschuss

#### **Theresa Jordis**

Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten  
Prüfungsausschuss  
Risikomanagementausschuss  
Strategieausschuss

#### **Bettina Breiteneder**

Bauausschuss (Vors.)  
Prüfungsausschuss (Ersatz)  
Risikomanagementausschuss

#### **Elisabeth Gürtler**

Risikomanagementausschuss (Ersatz)

#### **Jan Homan**

Prüfungsausschuss  
Risikomanagementausschuss (Ersatz)  
Strategieausschuss

#### **Juan Maria Nin Génova**

Strategieausschuss

#### **Wilhelm Rasinger**

Prüfungsausschuss  
Risikomanagementausschuss  
Strategieausschuss (Ersatz)

### **Friedrich Rödler**

Bauausschuss  
Prüfungsausschuss  
Risikomanagementausschuss (Vorsitzender)  
Strategieausschuss

### **Werner Tessmar-Pfohl**

Bauausschuss

### **Vom Betriebsrat entsandt**

### **Markus Haag** (vom 16. Juni bis 17. September 2010)

Risikomanagementausschuss  
Strategieausschuss

### **Christian Havelka**

Prüfungsausschuss  
Risikomanagementausschuss (Ersatz)  
Strategieausschuss

### **Andreas Lachs**

Prüfungsausschuss (Ersatz)  
Risikomanagementausschuss  
Strategieausschuss (Ersatz)

### **Friedrich Lackner**

Bauausschuss  
Prüfungsausschuss  
Strategieausschuss

### **Bertram Mach** (bis 16. Juni und ab 17. September 2010)

Risikomanagementausschuss  
Strategieausschuss

### **Barbara Smrcka**

Bauausschuss  
Prüfungsausschuss

### **Karin Zeisel**

Risikomanagementausschuss

### **Nach Ausschuss geordnet**

### **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten**

Heinz Kessler (Vors.)  
Georg Winckler  
Theresa Jordis

### **Bauausschuss**

Bettina Breiteneder (Vors.)  
Heinz Kessler  
Friedrich Rödler  
Werner Tessmar-Pfohl  
Friedrich Lackner  
Barbara Smrcka

### **Prüfungsausschuss**

Heinz Kessler (Vors.)  
Georg Winckler  
Theresa Jordis  
Jan Homan  
Wilhelm Rasinger  
Friedrich Rödler  
Bettina Breiteneder (Ersatz)  
Friedrich Lackner  
Barbara Smrcka  
Christian Havelka  
Andreas Lachs (Ersatz)

### **Risikomanagementausschuss**

Friedrich Rödler (Vors.)  
Heinz Kessler  
Georg Winckler  
Theresa Jordis  
Bettina Breiteneder  
Wilhelm Rasinger  
Elisabeth Gürtler (Ersatz)  
Jan Homan (Ersatz)  
Andreas Lachs  
Bertram Mach (bis 16. Juni und ab 17. September 2010)  
Markus Haag (vom 16. Juni bis 17. September 2010)  
Karin Zeisel  
Christian Havelka (Ersatz)

### **Strategieausschuss**

Heinz Kessler (Vors.)  
Georg Winckler  
Theresa Jordis  
Jan Homan  
Juan Maria Nin Génova  
Friedrich Rödler  
Wilhelm Rasinger (Ersatz)  
Friedrich Lackner  
Christian Havelka  
Bertram Mach (bis 16. Juni und ab 17. September 2010)  
Markus Haag (vom 16. Juni bis 17. September 2010)  
Andreas Lachs (Ersatz)

**Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften für jedes Aufsichtsratsmitglied (börsennotierte Gesellschaften sind mit \* gekennzeichnet)**

### **Heinz Kessler**

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vors.-Stv.)  
Česká spořitelna, a.s. (Vors.-Stv.)  
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung  
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Vors.Stv.)  
Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG (Vors.)  
Rath Aktiengesellschaft\* (Vors.)  
Reform-Werke Bauer & Co. Gesellschaft m.b.H. (Vors.)



### **Georg Winckler**

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vors.)  
 DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vors.-Stv.)  
 Innovationszentrum Universität Wien GmbH  
 Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft  
 UNIQA Versicherungen AG\* (Vors.-Stv.)

### **Theresa Jordis**

Miba Aktiengesellschaft\* (Vors.)  
 Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vors.)  
 Prinzhorn Holding GmbH (Vors.)  
 Wolford Aktiengesellschaft\* (Vors.)  
 Austrian Airlines AG\*

### **Bettina Breiteneder**

ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft

### **Elisabeth Gürtler**

ATP Planungs- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vors.-Stv.)  
 Chokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG (Verwaltungsrat)  
 Oesterreichische Nationalbank (Generalrat)  
 Österreich Werbung  
 Österreichische Hotelierversammlung (Präsidium)  
 Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebs GmbH

### **Jan Homan**

Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft  
 Alucommerz AG  
 Constantia Colmar Inc.

### **Brian D. O'Neill**

Emigrant Bank (Dir.)  
 CorpBanca (Dir.)

### **Juan Maria Nin Génova**

Academic Board, APD  
 Banco BPI, S.A.\* (Portugal) (BoD)  
 Circulo Ecuestre (BoD)  
 Criteria Caixacorp, S.A.\* (Deputy Chairman)  
 Gas Natural\* (BoD)  
 Grupo Vidacaixa Grup, S.A. (Insurances)  
 Deusto University (BoD)  
 Deusto Business School (BoD)  
 Economic Group, Spain-China Forum  
 Esade Business School Foundation (Trustee)  
 Federació Catalana de Caixes d'Estalvis (Secretary)  
 Federico Garcia Lorca Foundation (Trustee)  
 Repsol YPF\* (BoD)  
 Grupo Financiero Inbursa, S.A.B. DE C.V.\* (BoD)  
 "la Caixa" Foundation (Deputy Chairman)  
 Spain-India Council Foundation (Deputy Chairman)  
 Spain-United States Council Foundation

### **Wilhelm Rasinger**

CEE Immobilien Development AG  
 Sparkassen Immobilien AG\*  
 Wienerberger AG\*

### **Friedrich Rödler**

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

### **John James Stack**

Ally Financial Inc.\*  
 ShoreBank International  
 Mutual of America\*

### **Werner Tessmar-Pfohl**

Sattler AG (Vors.)  
 Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft (Vors.)  
 Teufelberger Holding Aktiengesellschaft (Vors.-Stv.)

### **Vom Betriebsrat entsandt**

### **Friedrich Lackner**

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

### **Markus Haag**

Keine

### **Christian Havelka**

Keine

### **Andreas Lachs**

Keine

### **Bertram Mach**

Keine

### **Barbara Smrcka**

Keine

### **Karin Zeisel**

Keine

## **VOM AUFSICHTSRAT FESTGELEGTE KRITERIEN FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT IM SINNE DER C-REGEL 53 DES ÖCGK**

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im Rahmen seiner Sitzung am 15. März 2006 die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert:

### **Leitlinien für die Unabhängigkeit**

Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen.

- \_ Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- \_ Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- \_ Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- \_ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- \_ Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.
- \_ Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.

#### **Darstellung, welche Mitglieder im Sinne der C-Regel 53 des ÖCGK als unabhängig anzusehen sind**

Basierend auf den o. a. Kriterien haben sich mit einer Ausnahme alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt. John James Stack hat sich im Sinne der definierten Kriterien aufgrund seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Česká spořitelna bis Mai 2007 als nicht unabhängig erklärt.

#### **Darstellung, welche Mitglieder des Aufsichtsrats die Kriterien der C-Regel 54 erfüllen**

Vier Mitglieder des Aufsichtsrates nehmen eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält (Kessler, Winckler, Lackner, Nin); daneben vertrat im Jahr 2010 ein Mitglied (Rasinger) insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

#### **Vermerk, falls Mitglieder des Aufsichtsrats in dem berichtspflichtigen Geschäftsjahr an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats nicht persönlich teilgenommen haben (C-Regel 58 ÖCGK)**

Mit Ausnahme eines Mitglieds nahmen alle Mitglieder an mindestens der Hälfte der Sitzungen persönlich teil.

#### **Gegenstand und Entgelt von gem. § 95 Abs. 5 Z 12 AktG zustimmungspflichtigen Verträgen (C-Regel 49 ÖCGK)**

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2010 für Beratungsaufträge in Summe EUR 348.775,69 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2010 EUR 54.726,00 in Rechnung gestellt.

#### **ANGABEN ZUR ARBEITSWEISE VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT GEM. §243B ABS. 2 UGB:**

##### **Vorstand**

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

##### **Aufsichtsrat**

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

#### **KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND PER 31. DEZEMBER 2010 (C-REGEL 16 ÖCGK)**

##### **Andreas Treichl (Vorsitzender)**

Chairman's Office, Group Audit, Group Communications, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Marketing, Group Identity, Group Secretariat, good.bee – banking for the unbanked, Health Center

### **Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)**

Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets

In Vertretung Leobacher †: Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Local Corporate Banking, Corporate Support and Operations, GCIB Portfolio Management

### **Herbert Juranek**

Group Organisation & IT, Group Operations/Processing, Group Property Management

### **Martin Škopek**

Group Retail Business Development, Wealth Creation, Group Card Management

### **Bernhard Spalt**

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Corporate Workout, Group Compliance, Group Security Management

### **Manfred Wimmer**

Group Accounting, Group Performance Management, Management of Subsidiaries and Investments

## **KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND PER 1. JÄNNER 2011**

### **Andreas Treichl (Vorsitzender)**

Chairman's Office, Group Audit, Group Communications, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Marketing, Group Identity, Group Secretariat, good.bee – banking for the unbanked, Health Center

### **Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)**

Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets

### **Herbert Juranek**

Group Org/IT, Group Operations/Processing, Group Property Management

### **Gernot Mittendorfer**

Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Local Corporate Banking, Corporate Support and Operations, GCIB Portfolio Management

### **Martin Škopek**

Group Retail Business Development, Wealth Creation, Group Card Management

### **Bernhard Spalt**

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group

Corporate Workout, Group Compliance, Group Security Management

### **Manfred Wimmer**

Group Accounting, Group Performance Management, Management of Subsidiaries and Investments

## **ANZAHL UND ART DER AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE (C-REGEL 34 ÖCGK)**

Der Aufsichtsrat hat einen Risikomanagementausschuss, einen Strategieausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten sowie einen Bauausschuss gebildet.

### **Risikomanagementausschuss**

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in allen jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstandes gemäß Pouvoirregelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist auch zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG.

### **Strategieausschuss**

Im Zusammenhang mit der strategischen Positionierung der Erste Group Bank AG ist der Strategieausschuss zuständig für die Vorbereitung von und Stellungnahme zu allen Angelegenheiten, mit denen der Aufsichtsrat befasst wird, sofern diese nicht anderen Ausschüssen zugewiesen sind. Außerdem ist er zuständig für die Budgetüberprüfung, die Kenntnismahme der Berichte der einzelnen Geschäftsfelder und der Berichte zur Geschäftsentwicklung, die Festlegung der Investitionspolitik sowie für die Festlegung strategischer Schwerpunkte der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat übertrug dem Ausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung und Schließung von Zweigniederlassungen, zur Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb, zum Abschluss von Betriebsvereinbarungen und zur Festlegung von Richtlinien für die Personal- und Gehaltspolitik. Dem Ausschuss obliegt auch die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft.

### **Prüfungsausschuss**

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionsystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers); die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahres-

abschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme des Revisionsplanes der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichts der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10% des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money-Laundering; die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts.

### **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten**

Gemäß Regel 43 des Corporate Governance Kodex ist der Vergütungsausschuss der Erste Group Bank AG ident mit dem Nominierungsausschuss und wurde mit „Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten“ bezeichnet. Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten befasst sich mit der Regelung der Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft. Im Geschäftsjahr 2011 ist aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen geplant, den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten auf Nominierungs- und Vergütungsausschuss umzubenennen und seinen Aufgabenbereich zu erweitern.

### **Bauausschuss**

Dem Bauausschuss obliegen die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den „Erste Campus“, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group.

### **Angabe der Anzahl der Sitzungen des Aufsichtsrats im berichtspflichtigen Geschäftsjahr und Bericht über die Schwerpunkte seiner Tätigkeit**

Im Geschäftsjahr 2010 fanden sechs Aufsichtsratssitzungen statt.

Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, es wurde über das Marktrisiko, die Risikotragfähigkeit, die Lage einzelner Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa und über die Prüfgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der internen Revision berichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten über wesentliche Themen, die seit der letzten Aufsichtsratssitzung in den Ausschüssen behandelt wurden. Ein wiederkehrendes Thema in den Aufsichtsratssitzungen war der jeweilige Stand der Entwicklung der Kapital- und Liquiditätsvorschriften in Europa.

Am 16. März 2010 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2009, Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2009 sowie der Corporate Governance-Bericht 2009 geprüft, der Jahresabschluss 2009 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2009 gebilligt. Es erfolgte die Zustimmung zur Errichtung der neuen Konzernzentrale in Wien; der „Erste Campus“ soll im Jahr 2015 bezogen werden. Der Aufsichtsrat hat die hervorragende Leistung von Elisabeth Bleyleben-Koren, die mit 30. Juni 2010 ihr Amt in der Erste Bank Oesterreich niedergelegt hat, gewürdigt und sich für ihre Tätigkeit bedankt. Martin Škopek wurde mit Wirkung ab 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2012 als siebentes Mitglied des Vorstands bestellt. Weiters wurden die Beschlussvorschläge für die ordentliche Hauptversammlung des Jahres 2010 angenommen. Die Ergebnisse der Selbstevaluierung des Aufsichtsrats gemäß Corporate Governance-Kodex wurden diskutiert und der Jahresbericht Compliance erstattet.

In der konstituierenden Sitzung vom 12. Mai 2010 nach der Hauptversammlung wurde Beschluss gefasst über die Besetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats und über den Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung.

Am 23. Juni 2010 wurde unter anderem über die IT-Strategie der Erste Group berichtet und der Beteiligungsbericht 2009 und das erste Quartal 2010 besprochen. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die neue Geschäftsverteilung, die Zuständigkeit von Martin Škopek für Retail Banking und von Johannes Leobacher für Corporate Banking wurden nach der Sitzung im Umlaufverfahren beschlossen.

Am 15. September 2010 wurde über den Stand zu Basel III berichtet und die Leitlinien der neuen Vergütungspolitik präsentiert.

In der außerordentlichen Aufsichtsratssitzung am 28. Oktober 2010 wurde Johannes Leobacher gedacht, der am 14. Oktober 2010 unerwartet verstorben ist. Nach rascher und intensiver Suche durch den Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten wurde entschieden, dem Aufsichtsrat die Ernennung von Gernot Mitterdorfer als Vorstandsmitglied vorzuschlagen, der seit Mai 2007 die Funktion des Vorsitzenden des Vorstands und Generaldirektors der Česká spořitelna innehatte. Der Aufsichtsrat beschloss ein-

stimmig die Bestellung von Gernot Mittendorfer mit Wirkung ab 1. Jänner 2011 bis 30. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands.

Am 15. Dezember 2010 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2011 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2011 berichtet. Es wurde weiters der jährliche Bericht über Großveranlagungen erstattet und über die geplante Bankensteuer informiert.

### Angabe der Anzahl der Sitzungen der Ausschüsse im berichtspflichtigen Geschäftsjahr und Bericht über ihre Tätigkeit

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen 17 Sitzungen im Jahr 2010 laufend über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde regelmäßig zum Kreditrisiko, zum Marktrisiko, zur Risikotragfähigkeit und zu Großveranlagungen informiert. Sonderberichte gab es u.a. zum Hedgefonds Exposure, zu Prüfungen der OeNB und zum Exposure gegenüber den südeuropäischen Staaten der Eurozone.

Der Strategieausschuss hat im Jahr 2010 viermal getagt. Es wurde über die geplanten Änderungen der Holdingorganisation, über den Beteiligungsbericht, über die Wettbewerbssituation in Österreich und den CEE-Staaten sowie mehrfach über Basel III und die geplante Bankensteuer berichtet. Weiters wurde im Ausschuss über die Bestellung von Prokuristen und über neue sowie über Änderungen bestehender Betriebsvereinbarungen Beschluss gefasst.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2010 viermal getagt. U.a. haben die Prüfer über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung als zusätzlichen (Konzern-)Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2011 vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat hat diesem Vorschlag in seiner nachfolgenden Sitzung zugestimmt. Weiters wurde vom Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht, Konzernabschluss und -lagebericht sowie der Corporate Governance-Bericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2009 zur Kenntnis genommen. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2009 berichtet und den Revisionsplan 2010 erläutert. Die interne Revision hat ihren Bericht gemäß § 42 Abs. 3 BWG erstattet. Es wurde über die Änderung der Geldwäschebestimmungen und über Prüfungen zur Einhaltung der Geldwäschebestimmungen informiert. In der letzten Sitzung des Jahres 2010 haben die Bankprüfer über das Ergebnis der Vorprüfung und ihre Prüfungsschwerpunkte berichtet. Der Prüfungsausschuss hat den Auftrag

zur Einholung von Angeboten für die (Konzern-)Abschlussprüfung 2012 erteilt.

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten hat im Jahr 2010 fünfmal getagt. Themen waren u.a. die Diskussion über eine neue Vergütungspolitik, die Bestellung eines neuen Vorstandsmitglieds für die Division Retail Banking und die Bestellung eines Nachfolgers für Johannes Leobacher.

Der Bauausschuss hat im Jahr 2010 fünfmal getagt. Hauptthemen waren Projektplan, Projektorganisation, Budget und Kosten, Vorgehen bei den Ausschreibungen, Termine und Umfeldentwicklung beim „Erste Campus“, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group in Wien.

### MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IM VORSTAND, IM AUFSICHTSRAT UND IN LEITENDEN STELLEN GEMÄSS § 243B UGB

Generell verfolgt die Erste Group den Gleichbehandlungsgrundsatz ab dem Erstkontakt mit einer potenziellen Mitarbeiterin bzw. einem potenziellen Mitarbeiter während des gesamten Beschäftigungszeitraums und in manchen Ländern auch über die aktive Phase hinaus. Die Erste Group fördert Chancengleichheit und Vielfalt („Vorleben und Unterstützen von Vielfalt“), insbesondere hinsichtlich Geschlecht, Alter und ethnische Herkunft.

Insbesondere Frauenförderung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben in der Erste Group eine langjährige Tradition. Die Angebote sind vielfältig und berücksichtigen kulturelle Unterschiede in den verschiedenen Ländern der Erste Group. Die Maßnahmen reichen von flexiblen Arbeitszeitmodellen über Teilzeitmodelle bis hin zur Spezialbetreuung der Mitarbeiterinnen während und nach der Karenz wie z.B. Möglichkeiten verlängerter Karenz, Väterkarenz, kostenlose Kinderbetreuungsangebote, Zugang zum internen Arbeitsmarkt und zu wichtigen News während der Karenz, Seminare für Wiedereinsteigerinnen etc.

Der Erfolg der bisherigen Maßnahmen wird durch den stetigen Anstieg des Frauenanteils in Führungsfunktionen und Gremien (z.B. Aufsichtsrat) während der letzten Jahre ersichtlich.

Die Teilnahme von Frauen an Entwicklungsmaßnahmen für Führungskräfte zeigt, dass dieser Trend sich in Zukunft nicht nur fortsetzt, sondern noch verstärken wird.



## OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT (C-REGELN 30 UND 31 ÖCGK)

### Grundsätze für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands, Kriterien für die Erfolgsbeteiligung, wesentliche Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Die Gesamtbezüge des Vorstands sind im Anhang detailliert dargestellt. Sie setzen sich aus einem fixen Grundgehalt, einer leistungsabhängigen Zahlung und sonstigen Bezügen zusammen.

Der Maximalwert für leistungsabhängige Zahlungen beträgt für den CEO 200%, für jene Vorstandsmitglieder, die für Divisionen verantwortlich sind, 300% und für die anderen Vorstandsmitglieder 100% des Jahresbruttogehalts. Kriterien für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands im Geschäftsjahr 2009 (Auszahlung 2010) sind der Nettogewinn und das Ergebnis eines 360°-Feedbacks zur individuellen Führungskompetenz. Für Vorstandsmitglieder, die für Divisionen verantwortlich sind, ist überdies das Erreichen der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsziele maßgeblich.

Die tatsächlich ausbezahlten Beträge, wie in der u.a. Tabelle dargestellt, entsprechen dem realisierten Nettogewinn von EUR 903 Mio (Ziel: EUR 1.150 Mio) und den erreichten Divisionszielen, unter Einbeziehung des individuellen Ergebnisses im 360°-Feedback.

Seit dem Geschäftsjahr 2010 werden die Bemessungskriterien für den variablen Gehaltsbestandteil erweitert. Neben dem Nettogewinn werden die Erhöhung der Core Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko und bereinigt um das Partizipationskapital, die Deckungsquote Not leidender Kredite durch Risikovorsorgen, die Kosten-Ertrags-Relation sowie das Ergebnis des 360°-Feedbacks

die Kriterien für die leistungsabhängigen Zahlungen (Short Term Incentive) darstellen.

Daneben wurde mit 1. Jänner 2010 wieder ein Long Term Incentive-Programm eingeführt, das auf der Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks beruht, wobei die Auszahlung nach einer Sperrfrist (Vesting Period) ausschließlich in Aktien erfolgen wird.

### Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für drei der sechs Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

### Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands des Unternehmens im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für drei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

### D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands besteht eine D&O-Versicherung, deren Kosten von der Erste Group Bank AG getragen werden.

### Vergütung der Vorstandsmitglieder

in EUR Tsd	Geldbezüge fixer Bezug für das Geschäftsjahr 2010	Geldbezüge, leistungsabhängig für das Geschäftsjahr 2009	Sonstige Bezüge für das Geschäftsjahr 2010	Jahressumme Geschäftsjahr 2010
Name des Vorstands:				
Andreas Treichl	1.050	1.297	448	2.795
Franz Hochstrasser	570	925	144	1.638
Bernhard Spalt	570	405	60	1.035
Herbert Juranek	570	405	60	1.035
Manfred Wimmer	570	365	158	1.093
Martin Škopek	326	0	53	379
Johannes Leobacher †	466	289	98	853



## Veröffentlichung der im Geschäftsjahr gewährten Vergütungen für jedes Aufsichtsratsmitglied einzeln (C-Regel 51)

in EUR Tsd	Sitzungsgeld für 2010	AR-Vergütung für 2009	Gesamtsumme
Name des Aufsichtsrats:			
Heinz Kessler	18,5	50,0	68,5
Georg Winckler	13,5	37,5	51,0
Theresa Jordis	14,0	37,5	51,5
Bettina Breiteneder	12,0	25,0	37,0
Elisabeth Gürtler	3,0	25,0	28,0
Jan Homan	4,0	25,0	29,0
Wilhelm Rasinger	13,5	25,0	38,5
Friedrich Rödler	17,5	25,0	42,5
Werner Tessmar-Pfohl	5,0	25,0	30,0
Gabriele Zuna-Kratky	0,0	8,3	8,3
Brian Deveraux O'Neill	2,0	25,0	27,0
John James Stack	2,0	25,0	27,0
Juan Maria Nin Genova	3,0	16,7	19,7
Markus Haag	3,5		3,5
Christian Havelka	6,5		6,5
Friedrich Lackner	8,5		8,5
Andreas Lachs	11,0		11,0
Bertram Mach	8,0		8,0
Barbara Smrcka	5,5		5,5
Karin Zeisel	10,5		10,5

## BERICHT ÜBER DIE EXTERNE EVALUIERUNG

Die Erste Group Bank AG hat erstmals im Jahr 2006 eine externe Evaluierung der Einhaltung des Kodex im Geschäftsjahr 2005 vornehmen lassen. Im April 2009 wurde eine weitere freiwillige externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2008 abgeschlossen. Beide Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG alle Regeln des Kodex eingehalten hat. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website der Erste Group Bank AG zur Verfügung. Die nächste externe Evaluierung ist im Jahr 2012 geplant.

## AKTIONÄRSRECHTE

### Stimmrechte

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der

abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden. Sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, sind eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich. Drittens kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

### Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausschüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

### Liquidationserlöse

Im Fall der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre und an die Inhaber von Partizipationsscheinen anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank ist eine Mehrheit von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

### Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission

junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Das Österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen.

Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte behandeln:

- \_ **Vorlage bestimmter Dokumente**
- \_ **Gewinnverwendung**
- \_ **Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr.**

Wien, 1. März 2011

Vorstand

Andreas Treichl e.h.  
Vorsitzender

Franz Hochstrasser e.h.  
Vorsitzender-Stv.

Herbert Juranek e.h.  
Mitglied

Gernot Mittendorfer e.h.  
Mitglied

Martin Škopek e.h.  
Mitglied

Bernhard Spalt e.h.  
Mitglied

Manfred Wimmer e.h.  
Mitglied

## WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN

### Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist das Group Compliance Office, das als Stabsstelle direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied berichtet. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt.

### Directors Dealings

Gemäß Börsengesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG ([www.erstegroup.com/ir](http://www.erstegroup.com/ir)) und der FMA veröffentlicht.

### Transparenz

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirtschaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzaufgaben das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

### Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften. Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 139 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten ab Seite 52 im Segmentbericht.

### Bilanzierung und Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2010 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

## FINANZKALENDER

Datum	Ereignis
28. April 2011	Ergebnisse zum 1. Quartal 2011
12. Mai 2011	Ordentliche Hauptversammlung
16. Mai 2011	Nachweisstichtag für Dividendenzahlung
17. Mai 2011	Ex-Dividendentag
19. Mai 2011	Dividendenzahltag
26. Mai 2011	Dividendenzahltag – Partizipationskapital
29. Juli 2011	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2011
28. Oktober 2011	Ergebnisse zum 3. Quartal 2011

Da der Finanzkalender laufenden Änderungen unterliegt, weisen wir bezüglich des aktuellen Standes auf unsere Website ([www.erstegroup.com/ir](http://www.erstegroup.com/ir)).



# Corporate Social Responsibility

## **EINLEITUNG**

Als führende Bank Zentral- und Osteuropas ist die Erste Group mit den Anliegen und Erwartungen verschiedener Interessensgruppen konfrontiert. Die Geschäftstätigkeit der Erste Group hat Auswirkungen auf Kunden, Lieferanten, Investoren, Mitarbeiter, Aufsichtsbehörden und Gemeinden.

Corporate Social Responsibility (CSR) bedeutet eine Auseinandersetzung mit den Standpunkten Außenstehender und deren Berücksichtigung bei der Entscheidungsfindung. Dieser Prozess ist eine der Grundlagen einer verantwortungsvollen Unternehmertätigkeit und trägt positiv zur Erwirtschaftung langfristig nachhaltiger Finanzergebnisse der Erste Group bei.

Die diesbezüglichen Bemühungen und Erfolge der Bank werden von externen Stellen mit guten Ratings für Nachhaltigkeit und CSR honoriert. Die Erste Group ist seit seiner Einführung im Jahr 2008 im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, enthalten. Im Jahr 2010 wurden ihre Aktien in den ASPI Eurozone®-Index aufgenommen, in dem die nach Beurteilung der CSR-Experten VIGEO 120 besten Unternehmen vertreten sind.

## **KUNDEN**

Die Erste Group ist bemüht, mit ihren Kunden langfristige Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Der Kundenzufriedenheit räumt die Erste Group daher einen äußerst hohen Stellenwert ein. Die Bank unternimmt vielfältige Anstrengungen zur stetigen Verbesserung der Servicequalität und zur Abstimmung ihrer Produktpalette auf die Bedürfnisse der Kunden. Die kontinuierliche Verbesserung der Finanzdienstleistungen für Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe – beides Kernkundengruppen der Bank – leistet einen wesentlichen Beitrag zur Kundenbindung.

### **Privatkunden**

Die Erste Bank Oesterreich und die österreichischen Sparkassen streben in Österreich die Qualitätsführerschaft unter Banken an. Regelmäßige Marktumfragen und direkte Kontakte zu den Kunden sind bewährte Wege zu einer besseren Erfüllung von Kundenwünschen. Aus diesem Grund wurde die „Quality Check“-Umfrage, die es der Bank ermöglichen soll, rasch auf Änderungen in der Kundenzufriedenheit zu reagieren, auch 2010 wieder durchgeführt. Die Ergebnisse waren erfreulich. Die Kunden vergaben Spitzennoten für die Qualität der Informationen und

gaben an, mit Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen zufriedener als mit Vergleichsunternehmen zu sein.

Neben Marktumfragen setzten Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen 2010 auch intensiv verdeckte Testkunden ein. Das vorrangige Ziel dieser Maßnahme war die Untersuchung der Kundenfreundlichkeit der Filialen, insbesondere die Berücksichtigung spezieller Kundenbedürfnisse und die Kompetenz der Bankberater.

2010 konnte die Erste Bank Oesterreich ihr Angebot für Kunden mit Migrationshintergrund ausweiten. Informationen über die am häufigsten genutzten Retailprodukte und -dienstleistungen wurden in mehreren Sprachen zur Verfügung gestellt. Immer mehr Bankfilialen bieten Kunden aus Ex-Jugoslawien und der Türkei bereits Betreuung in der jeweiligen Muttersprache an. In Wien gehören fast 50% aller Immigranten einer dieser beiden Gruppen an. Das mehrsprachige Angebot der Erste Bank Oesterreich ist ein bedeutender Beitrag zur Förderung des Integrationsprozesses.

Die Erste Bank Oesterreich hat im vergangenen Jahr eine zentrale Anlaufstelle „Social Banking“ für alle Geschäftsaktivitäten mit sozialem Hintergrund geschaffen. Die Angebotspalette reicht von der Hilfe bei der Gründung neuer Sozialunternehmen über die Finanzierung von Bildungs- und Schulungsmaßnahmen bis zur Zusammenarbeit in sozialen Initiativen öffentlicher Stellen und NGOs. Außerdem werden die österreichbezogenen Tätigkeiten von good.bee und der Zweiten Sparkasse unterstützt.

Die Erste Bank Hungary setzte ihre Bemühungen um einen barrierefreien Zugang für Menschen mit Behinderungen weiter fort. Es wurden weitere Filialen umgebaut, um leichtere Zugänglichkeit und freie Fahrt für Rollstühle sicherzustellen. 2010 erhöhte die Bank die Anzahl der speziell für Gehörlose adaptierten Filialen, um Gehörlosen und Kunden mit eingeschränkter Hörfähigkeit die Erledigung ihrer Bankgeschäfte zu erleichtern.

Die Erste Bank Serbia hat eine Regierungsaktion zur Förderung von Barkrediten in Landeswährung unterstützt, die Kreditnehmer profitieren von subventionierten Zinsen. Zur Studienfinanzierung hat die Bank einen eigenen Studentenkredit eingeführt, der erst nach abgeschlossenem Studium rückzahlbar ist.

### Unterstützung von Kunden bei finanziellen Schwierigkeiten

Entsprechend ihrem Anspruch, ein langfristig zuverlässiger Finanzpartner zu sein, stand die Erste Group ihren Kunden auch während des wirtschaftlich schwierigen Jahres 2010 zur Seite. Die 2009 gestartete Aktion „Helping Hands“ wurde verlängert. In sämtlichen Ländern, in denen die Erste Group tätig ist, wurden Maßnahmen fortgeführt, mit denen Kunden im Fall von Arbeitslosigkeit oder bei Verschlechterung ihrer finanziellen Verhältnisse unter die Arme gegriffen wird. Dies beinhaltete nicht nur den weiteren Zugang zu Finanzdienstleistungen, sondern im Bedarfsfall auch individuelle Hilfe.

Zu diesen Maßnahmen zählte auch eine Initiative von Erste Bank Oesterreich und Caritas Österreich zur Verbesserung der Chancen von Arbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt. Für Betroffene wurden Schulungen zur Erlangung zusätzlicher beruflicher Qualifikationen eingerichtet. Darüber hinaus verzichtete die Bank auf die Einhebung von Gebühren für die Führung von Girokonten und bot individuelle Finanz- und Schuldnerberatung an.

Als eine der ersten Banken auf dem ungarischen Markt lockerte die Erste Bank Hungary die Zahlungsbedingungen für Kunden, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten waren. Die Bank bot Kunden, die unverschuldet mit finanziellen Problemen zu kämpfen hatten, maßgeschneiderte Lösungen an. Wo wirtschaftlich möglich, wurden Darlehenslaufzeiten verlängert oder eine zeitweilige Aussetzung der Rückzahlungsraten gewährt.

Die BCR, die rumänische Tochter der Erste Group, bot von der Überschwemmungskatastrophe betroffenen Kunden ebenfalls Anpassung der Kreditbedingungen an. BCR vereinbarte mit Kreditnehmern eine zeitweilige Senkung der Rückzahlungsraten oder gewährte einen Tilgungsaufschub von bis zu sechs Monaten. Zusätzlich ermöglichte die BCR es ihren Kunden, unkompliziert direkt über die Bankomaten der BCR und andere Kanäle für den Wiederaufbau von Häusern zu spenden.

Die Slovenská sporiteľňa, die slowakische Tochter der Erste Group, hat für Opfer der Überschwemmungen Gebühren – etwa für vorzeitige Rückzahlungen – ausgesetzt oder die Kreditrückzahlungsraten reduziert. Außerdem wurden Kunden, die Hochwasserschäden erlitten hatten, keine Gebühren für die vorzeitige Behebung von Einlagen berechnet.

### Kleine und mittelgroße Unternehmen (KMUs)

Kleine und mittelgroße Unternehmen sind eine der wichtigsten Kundengruppen der Erste Group. Diese Kunden konzentrieren sich häufig auf den Inlandsmarkt, sind aber oft auch regional – und sogar international – sehr erfolgreich.

Auch 2010 konnten die KMU-Kunden von einer zwischen der Erste Group und der Europäischen Investitionsbank (EIB) abgeschlossenen Vereinbarung profitieren. Die EIB stellte über vier Töchter der Erste Group – Česká spořitelna, Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Hungary und Immorent – KMUs in Zentral- und Osteuropa Finanzierungen in Höhe von EUR 440 Mio zur Verfügung. Dies erleichterte den Zugang zu mittel- und langfristigen Krediten zu günstigen Konditionen, womit die Auswirkungen des jüngsten globalen Wirtschaftsabschwungs etwas abgefedert werden konnten.

99,6% aller österreichischen Unternehmen werden dem Segment Klein- und Mittelbetriebe zugeordnet. Dank ihrer Innovationsfähigkeit und ihrer Flexibilität haben sie sich immer wieder als bedeutender Wirtschaftsfaktor erwiesen. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte KMU-Kunden durch die Aufrechterhaltung von Kreditlinien selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und sicherte damit Liquidität und im Bedarfsfall Investitionsfähigkeit.

Für KMUs und Neugründungen wurden eigene Aktionen gestartet. Im Rahmen der „s Oesterreich Initiative“ berieten Kundenberater der Erste Bank Oesterreich KMUs gemeinsam mit Fachleuten verschiedener externer Förderstellen. 2010 wurden an KMUs Kredite in Höhe von EUR 3 Mrd vergeben – großteils zur Finanzierung von Investitionen. Das „GO! GründerCenter“ verzeichnete mehr als 1.000 Beratungsgespräche mit Menschen, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagten. Darauf folgte häufig die Vergabe von Betriebsgründungskrediten.

Die Erste Bank Serbia nahm bereits das zweite Jahr in Zusammenarbeit mit der Europäischen Union und nationalen politischen Institutionen an der Veranstaltung einer „Europawoche für Klein- und Mittelbetriebe“ teil. Der Schwerpunkt dieser KMU-Woche lag insbesondere auf Bildung und Information sowie auf der Förderung des Unternehmertums. Zusätzlich beteiligte sich die Erste Bank Serbia durch die Vergabe subventionierter Kredite an einem staatlichen Konjunkturbelebungsprogramm.

## Ethische Kapitalanlage

Die nachhaltige Veranlagung von Kapital zählt zu den Kernkompetenzen der Erste Sparinvest KAG, der österreichischen Fondsgesellschaft der Erste Group. Für immer mehr Kunden ist Nachhaltigkeit ein zusätzliches Kriterium bei der Kapitalanlage, was sich in steigenden Volumina ethischer Veranlagungen niederschlägt. Das im Segment ethische Veranlagung verwaltete Vermögen erreichte 2010 die Marke von EUR 1,3 Mrd und lag damit um 15% über dem Niveau von 2009.

2010 verwalteten die Nachhaltigkeitsspezialisten von Sparinvest neun Investmentfonds sowie eine Reihe von Spezialfonds. Zu den gemanagten Investmentfonds zählen zwei Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds sowie ein Mikrofinanz-Dachfonds und zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Austria verwaltet).

Das Flaggschiff der Fondspalette ist nach wie vor der Espa Vinis Stock Global, der vom deutschen Beratungsunternehmen Feri als einer der besten globalen Nachhaltigkeitsfonds in Österreich, Deutschland und der Schweiz bezeichnet wurde. 2010 wurde zusätzlich der Espa Vinis Microfinance als neuer Fonds aufgelegt, der weltweit die Vergabe von Mikrokrediten – vorwiegend an Einzelkreditnehmer – in Schwellenmärkten finanziert.

Erste Sparinvest war die erste große österreichische Investmentfondsgesellschaft, die die UN-Grundsätze für verantwortungsvolles Investieren (Principles of Responsible Investment, PRI) übernommen und damit das Bekenntnis des Unternehmens zu nachhaltigen Investments unterstrichen hat.

## Financial Inclusion

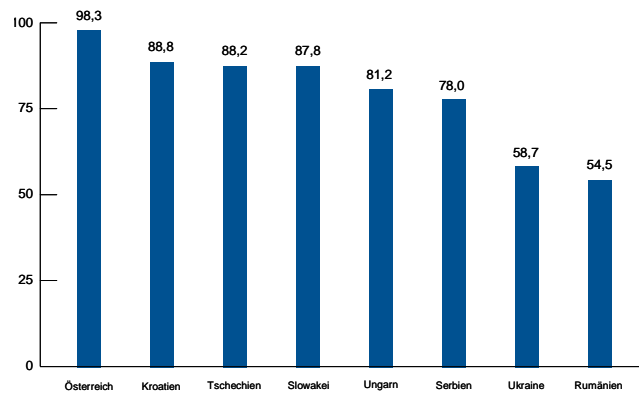
Mit der Gründung der Erste Group im Jahr 1819 sollten vor allem jenen Teilen der Bevölkerung, die noch keine Bankkunden waren, einfache Finanzdienstleistungen angeboten werden. Aus verschiedenen Gründen haben selbst heute noch manche Bevölkerungskreise keinen Zugang zu den Dienstleistungen kommerziell ausgerichteter Banken. Die Ausdehnung von Finanzdienstleistungen auf sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen spielt daher im Rahmen der sozialen Integration und bei der Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung nach wie vor eine bedeutende Rolle.

good.bee Holding (good.bee) ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group Bank AG (60%) und Erste Stiftung (40%), das gegründet wurde, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen in Zentral- und Osteuropa zu ermöglichen. In den Märkten, in denen die Erste Group tätig ist, verfügen noch immer mehr als 35 Millionen Menschen über keine Bankverbindung.

2010 verstärkte good.bee die Bemühungen, Menschen, die bisher keine Banken nutzen konnten, geeignete Finanzlösungen anzubieten. Die Tätigkeit von good.bee beschränkt sich aber nicht nur auf Mikrobanking. Daneben werden auch soziale Unternehmen

betreut, insbesondere der Finanzierungsbedarf des Sozialsektors gedeckt.

## Personen (15+ Jahre) mit Bankverbindung (2010) in %



Quelle: GfK FMDS 2010, Erste Group

## Aktuelle good.bee-Initiativen

Auch 2010 stellte Rumänien, ein Land, in dem laut Statistik mehr als acht Millionen Menschen keine Bankleistungen nutzen, einen Fixpunkt der Tätigkeit von good.bee dar.

Dementsprechend vergab good.bee Credit, das für Mikrofinanz-Aktivitäten zuständige Unternehmen, gemeinsam mit der Stiftung „Center for Economic Development“, einer angesehenen lokalen Mikrofinanzorganisation, in den ländlichen Gebieten Rumäniens Mikrokredite. Die Kreditnehmer sind meist Kleinbauern oder sonstige landwirtschaftliche Kleinbetriebe. Zum Jahresende 2010 betrug der Gesamtkreditbestand von good.bee Credit EUR 5 Mio gegenüber EUR 1 Mio zum Jahresende 2009. Die Tätigkeit von good.bee Credit beschränkte sich jedoch nicht nur auf Finanzierungen. Daneben wurden auch Grundlagen des Finanzwesens vermittelt.

good.bee Mobile Transactions wickelt für good.bee Zahlungen ab. Kunden können Girokonten eröffnen und erhalten Bankkarten (beides von BCR), die über ein eigenes Vertriebsnetz angeboten werden. Außerdem können Kunden auch über ihr Handy Zahlungen tätigen und empfangen, ohne dafür eine Bankfiliale aufsuchen zu müssen.

## Finanzierung sozialer Unternehmen

Der Sozialsektor hat oft ungenügenden Zugang zu Bankdienstleistungen. Während für kommerziell orientierte Unternehmen eine Vielzahl von Produkten und Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung steht, werden die speziellen Bedürfnisse sozialer Unternehmen bei der Produktentwicklung häufig vernachlässigt. Über die CEE-Bankentöchter der Erste Group wirkt good.bee an der Gestaltung maßgeschneiderter Produkte mit, die Unternehmen die Gründung und die Führung sozialer Unternehmen sowie den Aufbau eines grenzüberschreitenden sozialen Unternehmensnetzes ermöglichen sollen.



2010 konnte good.bee in Zusammenarbeit mit lokalen Stellen soziale Unternehmer schulen und ihnen zum Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten verhelfen. Die ersten sozialen Unternehmen wurden in Österreich finanziert.

Daneben kooperiert good.bee auch mit geeigneten Partnern aus der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Sektor, um den Gedanken des sozialen Unternehmertums und sozialer Betriebe zu fördern. Als Beispiel ist hier The Social Business Tour 2010 zu nennen. In sechs Städten Zentral- und Osteuropas (Wien, Bratislava, Budapest, Prag, Belgrad und Bukarest) diskutierten Teilnehmer über Ideen und Strategien für die Lösung der in der Region endemischen sozialen Probleme.

Parallel dazu bemühte man sich im Wettbewerb „Social Business Idea“ um die besten Ideen für soziale Unternehmen. Als Siegerprojekt ging 2010 jenes mit dem Titel „Overknit your Pension“ hervor. Diese soziale Geschäftsidee richtete sich an Pensionistinnen mit Strickenkenntnissen und hatte sich die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung älterer Frauen in der Slowakei zum Ziel gesetzt.

## ZIVILGESELLSCHAFT

Die Erste Group leistet durch Spenden von Zeit und Geld bereits seit langer Zeit ihren Beitrag zur Gesellschaft. Das Engagement der Erste Group beschränkt sich nicht nur auf Geldspenden, Sachspenden und Matched Giving, sondern beinhaltet auch ehrenamtliche Arbeit. Die Mitarbeiter werden dazu ermutigt, sich für das Gemeinwesen zu engagieren. Über ihre Sponsortätigkeit möchte die Erste Group einen Teil der in Zentral- und Osteuropa erwirtschafteten Gewinne den Menschen dieser Region zugutekommen lassen. Das Sponsoringprogramm Added Value fasst die einschlägigen Tätigkeiten der gesamten Gruppe zusammen und unterstreicht das Bekenntnis der Bank zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung.

### Soziale Aktivitäten

Einer der langjährigen Partner der Erste Group ist die Caritas. 2010 unterstützte die Bank unter anderem die alljährliche Osteuropakampagne für Kinder in den ärmsten Ländern Europas, den Spendenaufruf zur Bekämpfung von Armut in Österreich und die Hilfsaktion des Jahres 2010 für die Erdbebenopfer in Haiti.

Die Erste Group unterstützt regelmäßig Sonderprojekte der Caritas Wien und Caritas Österreich wie etwa youngCaritas.at. Im Rahmen dieses Projektes können Freiwillige im Alter von 15 bis 24 Jahren über einen bestimmten Zeitraum hinweg die Arbeit der Caritas kennenlernen und in der Sozialhilfe mithelfen; in Wien z.B. bei der Betreuung von Obdachlosen, alten Menschen und Migranten.

Seit 2003 ist das Österreichische Hilfswerk, der größte gemeinnützige Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich, der bedürftige Menschen – vor allem Kinder und

Pensionisten – betreut, ein wichtiger Kooperationspartner mehrerer Unternehmen der Erste Group. Die Bausparkasse, die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen haben die jährliche Hilfswerk-Initiative KINDER.FÖRDERN. ELTERN HELFEN durch Beratung über Kinderbetreuung, Geldleistungen für Kinder und Kindersicherheit unterstützt.

BCR Hopes, ein Langzeitprojekt, das gemeinsam mit Save the Children Romania und Romani CRISS (ein Verein gegen die Diskriminierung von Roma) entwickelt wurde, fördert talentierte Kinder, die in finanziell schwierigen Verhältnissen aufwachsen. 2010 wurden zehn Kinder finanziell unterstützt und konnten bei bekannten rumänischen Musikern eine musikalische Ausbildung beginnen.

Daneben initiierte BCR mithilfe von Mitarbeitern, Kunden und Partnern eine Hilfskampagne für Hochwasseropfer. Über bekannte NGOs wie das Rote Kreuz, Save the Children und Habitat for Humanity wurden Geldspenden verteilt.

Nadácia Slovenskej športel'ne (die Stiftung von Slovenská športel'ňa) konzentrierte ihre Tätigkeit ebenfalls auf die Hilfe für Hochwasseropfer. Sie stellte Kommunen Gelder für die Instandsetzung öffentlicher Gebäude zur Verfügung. Zusätzliche Spenden an die von den Fluten am stärksten betroffenen Familien wurden auch über die Organisation People in Peril weitergeleitet.

Die Česká spořitelna lancierte für junge Leute im Alter von 11 bis 21 Jahren das Projekt „Catch your dream“. Dabei können Teilnehmer ihre Träume auf dem eigens eingerichteten Portal [www.dreamcatcher.cz](http://www.dreamcatcher.cz) registrieren lassen. Um sich die Erfüllung ihres Traums zu verdienen, müssen die Siegerteams, die durch eine öffentliche Abstimmung und vom aus Prominenten aus den Bereichen Kultur, Sport und Soziales bestehenden DreamTeam ausgewählt werden, im gemeinnützigen Sektor arbeiten. Das Projekt lädt interessierte junge Leute zur Präsentation ihrer Projekte ein und motiviert sie zur Teamarbeit, Übernahme von Verantwortung und schließlich zur karitativen Arbeit.

2010 beteiligte sich die Erste Bank Croatia an der von einem Rotary Club in Zagreb ins Leben gerufenen humanitären Aktion „Step into Life“. Diese Aktion unterstützt junge Menschen, die in Kinderheimen oder bei Pflegefamilien aufgewachsen sind und ein Universitätsstudium anstreben, mit Stipendien. Die Bank hat insgesamt drei Stipendien vergeben, die über einen Zeitraum von fünf Jahren monatliche Zahlungen garantieren und die Studierenden damit die ganze Studienzeit hindurch finanziell absichern.

### Kunst und Kultur

Seit 1989 vergibt die Erste Group Jahr für Jahr Kompositionsaufträge an einen jungen österreichischen Komponisten oder eine Komponistin. Aufgrund der Zusammenarbeit mit Klangforum Wien und Wien Modern können mindestens drei öffentliche Aufführungen des ausgewählten Werks garantiert werden. Zu-

sätzliche Aufmerksamkeit wird durch die Veröffentlichung einer CD erreicht. 2010 ging dieser Preis an Joanna Wozny.

Die Secession, der weltweit älteste unabhängige, ausschließlich der zeitgenössischen Kunst gewidmete Ausstellungsort, und die Erste Group kooperieren bereits seit vielen Jahren. „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“ – diesem programmatischen Ideal der Gründer der Secession ist auch das Engagement der Erste Group im Bereich der Kunst verpflichtet. Es wurde daher gemeinsam mit der Secession ein Kunstvermittlungs- und Kunstpräsentationsprogramm ins Leben gerufen, das Mitarbeitern und Kunden offen steht und regelmäßig Sonderführungen, Vernissagen, Atelierbesuche, Architekturspaziergänge und Ähnliches bietet.

Die Erste Group ist seit 2005 Hauptsponsor der ViennaFair, einer internationalen Messe für zeitgenössische Kunst mit Schwerpunkt Zentral- und Osteuropa. Die Erste Group hat insbesondere die Teilnahme osteuropäischer Kunstgalerien gefördert. 2010 stellten 120 Galerien aus 20 Ländern aus, von denen fast ein Viertel Unterstützung von der Erste Group erhielt.

Im Rahmen einer langjährigen Partnerschaft förderte die Erste Group auch wieder das Atelier Top 22 des Unabhängigen Literaturhauses Niederösterreich. Dieses Projekt bietet Autoren aus Zentral- und Osteuropa die Gelegenheit, zwei Monate in Krems zu verbringen. Für jeden Schriftsteller wird ein Lese- und Diskussionsabend veranstaltet. Im Dezember 2010 konnte Atelier Top 22 den 100. Gast begrüßen.

Erste Bank Oesterreich agierte 2010 zum siebenten Mal als Hauptsponsor der Viennale. Die Viennale ist der wichtigste internationale Filmevent Österreichs, gleichzeitig aber auch eines der ältesten und bekanntesten Filmfestivals der deutschsprachigen Länder. Die Kunden der Erste Bank Oesterreich konnten davon direkt über reduzierte Kartenpreise profitieren.

Die Slovenská sporiteľňa setzte nicht nur die Förderung der regionalen Theater fort, sondern arbeitete auch mit Darstellergruppen, die soziale Randgruppen integrieren, zusammen. Die langfristige Kooperation mit Theatern in Nitra, Martin und Prešov, aber auch mit dem Radošinské naivné divadlo (dem „Naiven Theater von Radošina“) trug zur kulturellen Entwicklung außerhalb der slowakischen Hauptstadt Bratislava bei. Daneben unterstützte die Stiftung der Slovenská sporiteľňa das Community-Theater Divadlo z Pasáže („Theater aus der Passage“), das einzige slowakische Theater, das mit Menschen mit Behinderungen arbeitet.

Die Erste Bank Hungary organisierte in Zusammenarbeit mit der Kunstfakultät einer ungarischen Universität zum ersten Mal die Erste-AMADEUS-Stipendienaktion für Kreative. 2010 reichten junge Künstler fast 120 Kunstwerke ein. Zwölf junge Künstler erhielten Auszeichnungen. Die Erste Bank Hungary trat auch wieder als strategischer Sponsor des Művészeti Palotája

(„Palast der Künste“), eines im In- und Ausland anerkannten und angesehenen Kunstzentrums, auf.

Im vergangenen Jahr bemühte sich die Erste Bank Serbia um die Förderung von mehr als 50 Projekten und Initiativen, meist mit diversen lokalen Partnern. Ein Beispiel dafür sind Kulturprojekte im Rahmen der „Centrifuge“, darunter ein Wettbewerb für junge Talente.

## Bildung

Die Erste Group setzte ihre enge Zusammenarbeit mit Universitäten und sonstigen Bildungseinrichtungen fort. Sie verfolgt damit das Ziel, Kontakte zu talentierten und ambitionierten Studierenden bereits während ihrer Ausbildung in Hinblick auf eine mögliche zukünftige Rekrutierung herzustellen.

2010 finanzierte die Erste Group das Netzwerk „Students4Excellence“, das ausgewählten Studierenden Praktika, Mentoring und Veranstaltungen mit Führungskräften anbietet. Das Programm soll 2011 in vier CEE-Ländern umgesetzt werden.

Zum vierten Mal in Folge unterstützte die Erste Group gemeinsam mit der Erste Stiftung exklusiv die Balkan Case Challenge (BCC), einen jährlich stattfindenden, auf Fallstudien basierenden Wettbewerb mit Rekrutierungsmöglichkeiten und dem Schwerpunkt Südosteuropa.

Fast 60 Studierende aus acht Ländern (Österreich, Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn und Ukraine) nahmen im vergangenen Jahr an der bereits im zehnten Jahr stattfindenden Erste Group Sommeruniversität Danubia teil, die gemeinsam mit der Wiener Wirtschaftsuniversität veranstaltet wurde. Studierende mit fortgeschrittenen Kenntnissen im Personal- oder Finanzwesen besuchten in fünf CEE-Ländern Vorträge und Seminare der Sommeruniversität.

Die Förderung von Bildungsmaßnahmen ist jedoch keineswegs auf die höhere Bildung beschränkt. Das Projekt Bezpečný Internet (Safe Internet) verfolgt Česká spořitelna in Zusammenarbeit mit Microsoft und Seznam.cz (der führenden Internet-Suchmaschine der Tschechischen Republik) und mithilfe der tschechischen Polizei. Die Website bezpečnyinternet.cz informiert Nutzer des Internets über die häufigsten Gefahren wie Virenattacken, Phishing-Mails und betrügerische Angebote und erklärt, wie man sich vor Internetkriminalität schützen kann. Das Portal wird regelmäßig mit aktuellen Ratschlägen zur Internetsicherheit auf den neuesten Stand gebracht.

## Wirtschafts- und Finanzbildung

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wird immer deutlicher, wie wichtig die Kenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge und Finanzbildung langfristig für das Gemeinwohl ist.

Initiativen, die die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, bilden eine gute Ergänzung zur traditionellen Funktion der

Erste Group als Sparkasse. Prinzipiell sollen Menschen befähigt werden, ihre finanziellen Entscheidungen auf Basis fundierten Wissens zu treffen.

Die Erziehung zum richtigen Umgang mit Geld beginnt bereits sehr früh. Die Erste Bank Oesterreich hat als Förderin des Kindermuseums ZOOM in Wien die Ausstellung „Moneten, Kies und Kröten“ realisiert, die Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren Grundbegriffe des Geld- und Finanzwesens erklärt. Diese Ausstellung wird auch in der Steiermark und in CEE zu sehen sein.

Wie Statistiken zeigen, benötigen insbesondere Menschen mit einem niedrigen Schulabschluss bei starker Verschuldung Schuldnerberatung. Um dem Problem übermäßig hoher Ausgaben vorzubeugen, wendet sich die Zweite Sparkasse gemeinsam mit Institutionen, die in Wien in der Schuldnerberatung tätig sind, in einer neuen Aktion speziell an Lehrlinge. Damit soll verhindert werden, dass junge Leute, die zum ersten Mal eigenes Geld verdienen, rasch in die Schuldenfalle tapen.

Die Česká spořitelna hat mit Moneymanie.cz ein neues Bildungsportal für Studierende, Lehrkräfte und Eltern eingerichtet, das Information über Finanz- und Bankprodukte bietet.

Die Stiftung der Slovenská sporiteľňa bemüht sich vor allem um die stetige Verbesserung der Finanz- und Wirtschaftskennntnisse in der Sekundarstufe. Fast 6.000 Schüler aus 140 Schulen nahmen erfolgreich am Bildungsprojekt „Know your Money“ teil.

Die Erste Bank Hungary hat eine eigene Website samt Blog eingerichtet, über die Filialleiter der Bank Grund- und Sekundarschülern Grundbegriffe des Geldwesens erklären.

In Zusammenarbeit mit Junior Achievement Romania wurde ein Finanzlehrgang mit dem Titel Personal Finance gestaltet. An dieser preisgekrönten Veranstaltung, in deren Rahmen 300 BCR-Mitarbeiter ehrenamtlich vortrugen, nahmen 5.102 Schüler der Sekundarstufe teil.

Zur Förderung der Allgemeinbildung im Finanz- und Wirtschaftsbereich initiierte die Erste Bank Ukraine eine Reihe von Projekten für Kunden, Medien und junge Leute.

## Sport

Die Erste Group betrachtet Sportsponsoring eher als eine Chance, Kontakte mit Kunden und Kollegen vor Ort zu pflegen, denn als eine Investition in das laufende oder in die Expansion des zukünftigen Geschäfts. Die Erste Group arbeitet schon seit vielen Jahren mit Sportlern, Sportvereinen und Sportveranstaltern zusammen.

Dabei liegt der Schwerpunkt der Erste Bank Oesterreich auf der Förderung von Jugend, Gesundheit, lokalen und regionalen Organisationen und zusätzlichen Angeboten für ihre Kunden. In Zusammenarbeit mit den Sparkassen unterstützte die Erste Bank Oesterreich auch 2010 wieder die Fußball- und Volleyball-

Schülerligen. Diese Partnerschaft besteht bereits seit mehr als 30 Jahren und ist damit die älteste ihrer Art in Österreich. Mehr als 1.000 Schulen haben daran bereits teilgenommen.

Außerdem ist die Erste Bank Oesterreich ein langjähriger Sponsor von Laufbewerben. Im Rahmen der größten Laufinitiative Österreichs – des Erste Bank Sparkasse Running – fanden 2010 landesweit mehr als 200 Bewerbe statt. Die Erste Bank Oesterreich unterstützte auch wieder den Vienna City Marathon 2010, den mit mehr als 30.000 Teilnehmern größten Laufevent Österreichs. Zusätzlich finanzierte die Bank bereits zum dritten Mal den Erste Bank Vienna Night Run, einen Charity-Lauf. In Sinne der Jugendförderung wurde auch wieder die Initiative „kids-run4kids“ gesponsert. Dabei nahmen mehr als 20.000 Grundschulkindern an insgesamt zehn Läufen teil.

Seit 2003 ist die Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor und Partner der Erste Bank Eishockey Liga, der obersten Eishockeyliga Österreichs, sowie des österreichischen Eishockeynationalteams. Dieser Sport zieht immer mehr Zuschauer in seinen Bann: In der Saison 2009/10 zählte man bei Eishockeyspielen mehr als eine Million Besucher, was einem Plus von etwa 10% gegenüber dem Vorjahr entsprach.

## Corporate Volunteering

Für die Erste Group ist ehrenamtliches Engagement ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Social Responsibility. In allen Ländern, in denen sie tätig ist, ermutigt die Erste Group ihre Mitarbeiter zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten in ihrer Wohngemeinde und unterstützt sie dabei.

Nach den Überschwemmungen des Sommers 2010 bauten freiwillige Helfer von der BCR auf einer der Baustellen von Habitat for Humanity Häuser für Hochwasseropfer. In nur drei Tagen konnten insgesamt vier Häuser errichtet werden.

Die Česká spořitelna setzte ihr Unterstützungsprogramm 2010 fort. Mitarbeiter konnten innerhalb bestimmter strategischer Bereiche – zum Beispiel Hilfe für Notleidende, wie Alte, Unterprivilegierte oder Drogenabhängige, oder Umweltschutz – eine gemeinnützige Organisation vorschlagen. Dann wählten die CS-Mitarbeiter per Abstimmung sechs Projekte für eine einmalige Spende aus. Mitarbeiter, die sich in ehrenamtlichen Projekten engagieren, haben Anspruch auf zwei Tage, an denen sie bei normaler Bezahlung ehrenamtlich für das Gemeinwesen tätig sein können.

„72 hodin bez kompromisu/72 Stunden ohne Kompromiss“ ist ein internationales Projekt, das 2010 in der Slowakei erstmals von einer Gruppe junger Leute organisiert wurde. Fast 4.500 Jugendliche stellten ihre Arbeitskraft kostenlos für Projekte in den Bereichen Soziales, Umwelt und Gemeinwesen zur Verfügung. Die Slovenská sporiteľňa unterstützte diese Initiative und hat vor, dies auch in Zukunft zu tun.

## MITARBEITER

Die Erste Group ist bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Durch das Angebot von Aufstiegschancen in einer auf soliden Werten aufbauenden Organisation möchte die Erste Group potenzielle Mitarbeiter ansprechen, die an einer Langzeitkarriere bei der Erste Group interessiert sind.

Zu diesem Zweck – sowie zur Gewährleistung hoher Qualität in der Kundenbetreuung und im Risikomanagement – verfolgt die Gruppe in der wirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung einen strukturierten Ansatz, mit dem sowohl bankspezifisches Know-how als auch Führungsqualitäten entwickelt werden sollen.

Die Umsetzung eines einheitlichen Karrieremodells (Laufbahnen für Fach- und Führungskräfte) wurde in der Erste Group fortgesetzt. Für jeden Karriereschritt wurden die erforderlichen Kenntnisse sowie die persönlichen und sozialen Voraussetzungen definiert und entsprechende standardisierte Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen.

In Rahmen der Positionierung als attraktiver Arbeitgeber wurde im Oktober 2010 zur Förderung und Erleichterung der gruppeninternen Mobilität ein gruppenweiter grenzüberschreitender interner Arbeitsmarkt geschaffen. Über diesen können Mitarbeiter Karrieremöglichkeiten wahrnehmen und Unterstützung bei ihrer persönlichen Weiterentwicklung erhalten. Dieses Verfahren schafft in den Karriereverläufen einzelner Mitarbeiter Fairness und Transparenz. Über ihre Mobilitätspolitik möchte die Erste Group auch einheitliche Standards bei Gehältern und Sozialleistungen schaffen.

Seit 2007 führt die Erste Group gruppenweit ein Talent Career Management (TCM) durch, mit dem leistungsstarke Mitarbeiter mit großem Potenzial für die Zukunft erkannt, entwickelt und im Unternehmen gehalten werden sollen. Den Teilnehmern werden spezielle internationale Weiterbildungsprogramme und Unterstützung bei der Karriereplanung angeboten. Ein Beispiel eines TCM-Entwicklungsprogramms ist das Group Leadership Development Program (GLDP), mit dem die Führungskräfte von morgen gefunden und ihre weitere Entwicklung entsprechend dem Führungskompetenzmodell der Erste Group gefördert werden soll. 2010 absolvierte bereits die zweite GLDP-Klasse die Ausbildungsmodule and begann mit der internationalen Job-Rotation.

2010 wurde auch eine verbesserte Systematik geschaffen, mit der potenzielle Nachfolger für strategische Schlüsselpositionen in der Erste Group gefunden, aufgebaut und im Unternehmen gehalten werden sollen. Die Umsetzung ist für 2011 geplant. Das Motto, das hinter dieser Neuerung steht, lautet „Eine führende Bank braucht außergewöhnliche Führungskräfte“.

Das beliebte und äußerst erfolgreiche „Erste Group Junior Trainee Programme“ wird bereits von der dritten Trainee-Gruppe

durchlaufen. Ziel dieses Lehrganges ist es, Grundkenntnisse in den Bereichen Risikomanagement, Firmenkundengeschäft, Treasury, Investment Banking und Immobilien zu vermitteln. Nach einem Jahr intensiver praktischer und theoretischer Ausbildung endet der Lehrgang mit einer Prüfung, einer Projektpräsentation und einem abschließenden Gespräch. Bisher haben 66 Mitarbeiter aus allen Ländern der Erste Group dieses Trainee-Programm erfolgreich abgeschlossen. Die 25 derzeitigen Trainees werden auch von einer Kooperation mit der Universität Wien profitieren, vor allem in Form von Zeit- und Kostenersparnis bei weiterführenden Studien nach erfolgreicher Absolvierung des Trainee-Programms.

In enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Geschäftsbereichen wurden auch eigene Colleges mit Schwerpunkt auf Risikomanagement, Handel, Investment Banking, Firmen- und Privatkundengeschäft sowie Controlling angeboten. Über diese Business Colleges sollen Fachkenntnisse und ein einheitliches Verständnis der Normen und Abläufe innerhalb der Erste Group vermittelt werden.

Als zusätzliches Werkzeug setzt die Erste Group zur Unterstützung ihrer Personalentwicklungsprogramme das Performance Management ein, das zur Hebung der Gesamtperformance die persönlichen Ziele der Mitarbeiter mit jenen der Bank koordiniert. Im Mittelpunkt steht die Gegenüberstellung von Unternehmenserfolg und Leistungskriterien. Das Verhalten jedes einzelnen Mitarbeiters wird nach bestimmten Kompetenzkriterien beurteilt. Das regelmäßige Mitarbeiterbeurteilungsgespräch (Employee Appraisal Dialogue, EAD) steht Führungskräften und Mitarbeitern als zentrales Instrument für das Leistungsmanagement zur Verfügung.

Das 360°-Feedback wurde 2010 weiter ausgebaut. Zur Unterstützung der gruppenweiten Entwicklung von Führungskräften realisierte die Erste Group ein aus mehreren Quellen gespeistes Feedback-Projekt. Jeder zu Beurteilende erhielt strukturierten Input von dem/den Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen seines Arbeitsumfeldes.

Eine der wichtigsten HR-Aufgaben war 2010 die Erarbeitung einer gruppenweiten Gehaltsrichtlinie für die Führungskräfte der Erste Group. Sie entspricht den geltenden Grundsätzen des FSB (Financial Stability Board) und nimmt die Eigenkapitalrichtlinie vorweg, die in Österreich Anfang Dezember 2010 in Kraft trat. Die Gehaltspolitik baut auf den folgenden Elementen auf: Eine Mindestprofitabilität der Erste Group, definiert als die Fähigkeit zur Ausschüttung von Dividenden sowie zur Leistung des Zinssendienstes auf das Beteiligungskapital, gilt als Voraussetzung für Bonuszahlungen. Variable Entgeltanteile sind abhängig von der Erreichung von Gruppen- und Einzelvorgaben und bestimmten Performancekennzahlen, die sowohl das Risikoprofil als auch die Eigenkapitalanforderungen berücksichtigen. Es kommen sowohl quantitative als auch qualitative Parameter zur Anwendung. Der Großteil der variablen Entgelte (2/3) kommt erst zu einem späte-

ren Zeitpunkt zur Auszahlung. Der aufgeschobene Entgeltanteil kann durch einen Malus für Verluste auf Gruppen- oder Ressortebene, persönliches Fehlverhalten, Verstöße gegen Risikovorschriften und die Verfehlung von Performancezielen in den Folgejahren auch wieder verlorengehen. Das Modell wird 2011 noch verfeinert werden, sobald alle Verordnungen in den EU-Ländern der Erste Group umgesetzt wurden.

Gesundheitsvorsorge war für die Mitarbeiter der Erste Group auch 2010 ein wichtiges Thema. Im letzten Quartal startete das zentrale Gesundheitszentrum der Bank eine Analyse der in sämtlichen Ländern bestehenden Gesundheitsvorsorgemaßnahmen und -initiativen. Zur Verbesserung der Gesamtleistung und Intensivierung der Zusammenarbeit aller im Gesundheitswesen tätigen Mitarbeiter wird eine gruppenweite Strategie zur Umsetzung kommen. Dabei werden die lokalen Bedürfnisse und nationalen Unterschiede im Gesundheitswesen entsprechend berücksichtigt werden.

Die Erste School of Banking and Finance koordiniert die gruppenweiten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Ihre Aufgabe ist es, das persönliche Potenzial jedes Mitarbeiters auf jeder Ebene zu steigern und durch die Verbesserung von Qualifikationen, die Förderung des Gedankenaustauschs und das Angebot von Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung ganz allgemein zum Erfolg der Bank beizutragen.

„Lernen. Reflektieren. Austauschen. Netzwerken“ ist das Motto einer Vortragsreihe, die die Erste School of Banking and Finance in Zusammenarbeit mit verschiedenen Geschäftsbereichen allen interessierten Mitarbeitern anbietet. 2010 wurden 19 Sommer-vorträge organisiert. Unter den Vortragenden befanden sich Vorstandsmitglieder ebenso wie anerkannte externe Fachleute. Danach diskutierten mehr als 1.000 Teilnehmer breit angelegte Themen aus dem Bankenbereich, aber auch andere Fragen. Angesichts des Erfolgs dieser Initiative werden nun in Wien monatlich und in allen Ländern der Erste Group über das Jahr verteilt Vorträge angeboten.

## Kennzahlen – Mitarbeiter (Österreich, ohne Sparkassen)

	2010	2009	2008
Fluktuation	4,8%	4,4%	5,1%
Krankheitstage/Jahr	7,8	7,6	6,8
Schulungstage/Jahr	2,5	2,9	3,2
Frauenanteil an Führungspositionen	26,7%	25,4%	24,4%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	25,3%	23,1%	21,6%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	79,8%	83,4%	84,9%

Der Abbau von Mitarbeitern war seit 2007 weltweit eine notwendige Antwort auf die geänderte Wirtschaftslage. Im Gegensatz dazu initiierte Erste Group zunächst ein länderübergreifendes Kostensenkungsprogramm, um Kündigungen aus betrieblichen Gründen so weit als möglich zu verhindern. Die Bank entwickelte Maßnahmen zur Effizienzsteigerung, optimierte Prozesse und Systeme und erhöhte so die Produktivität. Letztendlich machten jedoch die Kombination von moderaten Wachstumsprognosen und die erwartete Verschärfung des Wettbewerbes unter Banken eine Anpassung des Personalstandes notwendig, um auch in den kommenden Jahren konkurrenzfähig zu bleiben.

Erste Bank Hungary kündigte daher 2010 193 Mitarbeiter (ursprünglich vorgesehen waren 250 Kündigungen). Česká spořitelna reduzierte im vergangenen Jahr die Zahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf und plant im ersten Halbjahr 2011 die Mitarbeiteranzahl an die geänderten Rahmenbedingungen anzupassen. Das Management sieht die optimale Mitarbeiterzahl angesichts der benötigten Kapazitäten und der Erfordernisse der Bank und Kunden um 550 (5%) unter dem gegenwärtigen Niveau. Für die betroffenen Mitarbeiter wird ein Outplacement-Programm sowie ein Abfindungsmodell angeboten.

In Österreich haben 2010 239 Mitarbeiter freiwillig an verschiedenen alternativen Kostensenkungsprogrammen (Sabbaticals, Teilzeitarbeitsplätze, Gleitpensions- und Altersteilzeitregelungen) teilgenommen.

### Aktivitäten von Tochterbanken der Erste Group

Die Erste Group Oesterreich setzte zur Wahrung und Hebung der Qualität des Kundenservice die Aus- und Weiterbildung von Finanz- und Kundenberatern schwerpunktmäßig fort. Dabei wurde bei neu eingestellten, aber auch bestehenden Mitarbeitern besonderer Wert auf die Vermittlung von Bankpraxis in spezifischen Fachbereichen, aber auch auf die persönliche Entwicklung gelegt.

Über regelmäßige Mitarbeiterbefragungen wurden auch wieder Mitarbeiterengagement und -zufriedenheit überprüft. Im Lauf der Jahre hat sich die Führungsqualität stets als der wichtigste Motivationsfaktor erwiesen. Die Erste Bank Oesterreich trägt diesem Grundsatz in ihren Ausbildungsmaßnahmen Rechnung, da sie



davon überzeugt ist, dass Freude an der Arbeit mehr Effizienz und bessere Ergebnisse bedeutet.

1.200 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Erste Group Bank AG (der Holdinggesellschaft) nahmen an der Gesundheitsvorsorgeuntersuchung teil, die insbesondere der Früherkennung von Risikofaktoren für Herz-Kreislaufkrankungen dienen sollte. Ergänzt wurde die ärztliche Untersuchung durch intensive Beratungsgespräche zu Fragen des Lebensstils und der ausgewogenen Ernährung. Zusätzlich wurden Spezialvorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Raucherlunge oder Melanomen angeboten.

Das Gesundheitszentrum befasste sich nicht nur mit physischen Gesundheitsthemen von Arbeitsunfällen bis Herz-Kreislaufkrankungen sondern auch mit psychischen Erkrankungen im Arbeitsumfeld. Die erstmals vor drei Jahren angebotenen arbeitspsychologischen Beratungen werden von Mitarbeitern und Führungskräften in steigendem Ausmaß in Anspruch genommen.

Weitere wichtige Punkte waren Stressmanagement und die Prävention von Burnout. Hier wurden Führungskräfte und Mitarbeiter über Früherkennung und Entspannungstechniken informiert.

Psychische Erkrankungen sind unter allen Angestellten Österreichs für 10% des Gesamtkrankstandsvolumens verantwortlich (Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger). In der Holding beträgt dieser Anteil nur 5%, in der Erste Bank Oesterreich 6%.

Bei der rumänischen Tochterbank BCR organisierte ein externes Beratungsunternehmen die zweite Auflage einer Mitarbeiterbefragung, an der fast drei Viertel des Personals teilnahmen. Die Ergebnisse der Umfrage 2010 zeigten, dass die Gesamtzufriedenheit der Mitarbeiter im Vergleich zur ersten Untersuchung gestiegen ist und deutlich über dem rumänischen Durchschnitt liegt. Laut Umfrage ist unter den BCR-Mitarbeitern auch die Unternehmenstreue hoch. Die BCR wurde als eines der besten Unternehmen des Bankensektors mit hohen Standards in der Unternehmensführung wahrgenommen.

Im Rahmen des Mitarbeiteranerkennungsmodells BCR Star Awards wurden 2010 erstmals Auszeichnungen vergeben. BCR-Mitarbeiter wurden gebeten, Kollegen zu nennen, die zur Arbeit des jeweiligen Teams oder des Gesamtunternehmens bedeutende Beiträge geleistet und anderen als Vorbild gedient haben. Von 500 Kandidaten wurden schließlich 45 ausgezeichnet.

Die BCR lud ihre Mitarbeiter des Weiteren dazu ein, zur stetigen Verbesserung des Kundenservice beizutragen. Im Mai 2010 wurde das Projekt BCR Progress, zu dem alle Mitarbeiter Ideen beitragen können, gestartet. In den ersten Monaten wurden bereits 530 Vorschläge eingereicht. Von diesen Vorschlägen wurden zehn Prozent ausgewählt, mit den Verantwortlichen diskutiert und zur Umsetzung freigegeben.

Entsprechend den Grundsätzen der Erste Group investierte die Erste Bank Croatia in die Bildung, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Jeder Mitarbeiter kann eine Vorsorgeuntersuchung und verschiedene vorbeugende Maßnahmen, wie etwa eine Grippeimpfung, in Anspruch nehmen.

Die Erste Bank Serbia setzte zur Verbesserung der Unternehmenskultur die Förderung der Unternehmenswerte fort. 2010 ernannte die Bank „Wertebotschafter“ – Mitarbeiter, die in Bezug auf Arbeitseinstellung, Kommunikationsstil und Zusammenarbeit mit Kollegen die Werte des Unternehmens am besten repräsentieren. Die Mitarbeiterweiterbildung wurde in Einklang mit der Gesamtstrategie der Erste Group fortgesetzt. Mehr als 700 Mitarbeiter besuchten Kurse zur Erhöhung der Produktivität und zur Verbesserung der allgemeinen Servicequalität.

Bei der Slovenská sporiteľňa konnten die Mitarbeiter durch die Teilnahme an Schulungen ihre beruflichen Fähigkeiten verbessern, sich aber auch persönlich weiterentwickeln. Nach dem Vorbild anderer Länder wurden auch spezielle Gesundheitsvorsorgeleistungen angeboten. Zusätzlich wurde 2010 ein Kindertag veranstaltet. Die Kinder der Mitarbeiter der Zentrale wurden eingeladen, einen halben Tag am Arbeitsplatz ihrer Eltern zu verbringen, um dort mehr über ihre Tätigkeit zu erfahren.

## UMWELT

Die Erste Group hat 2010 ihre Anstrengungen im Umweltbereich durch die Erstellung einer Umweltstrategie und entsprechender Richtlinien intensiviert und koordiniert. Die Auswirkungen der direkten und indirekten Aktivitäten der Bank auf die Umwelt sollen kontinuierlich reduziert werden. Des Weiteren soll sowohl intern als auch extern gesellschaftliche Verantwortung übernommen werden. Um eine deutliche Wirkung zu erzielen, ist es wesentlich, bei Mitarbeitern, Kunden und auch Investoren das Bewusstsein für Umweltthemen zu schärfen.

Umweltfragen und nachhaltiger Umweltschutz werden in die Kerntätigkeiten der Erste Group noch wirkungsvoller integriert werden. Als erster Schritt wurde vom Umweltmanagementteam mit Unterstützung der Mitarbeiter verschiedener Ressorts und Förderung durch den Vorstand die gruppenweite Strategie erarbeitet. Aufgabe des Teams ist es sicherzustellen, dass die Mitarbeiter durch Information, Kommunikation und die Aufforderung zur Berücksichtigung von Umweltanliegen im Alltagsgeschäft aktiv in Umweltinitiativen einbezogen werden.

In der Umweltpolitik der Erste Group sind als Hauptelemente eine Kernzielsetzung und zwei organisatorische Maßnahmen definiert:

- a) Die Reduktion der Kohlendioxidemissionen um 15% in drei Jahren in Zusammenarbeit mit der WWF-Klimagruppe
- b) Die Bestellung eines Umweltmanagers



- c) Die Umsetzung der internationalen Umweltmanagementnorm ISO 14001

Mittelfristig liegen die Prioritäten in der Umsetzung in den folgenden Bereichen:

- **Klimaschutz & Energie: Verbesserung der Energieeffizienz an allen Unternehmensstandorten und Filialen, Fuhrparkmanagement nach Umweltschutz- und ökologischen Grundsätzen, Reduktion der Geschäftsreisen, vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger.**
- **Ökologische Bauweise: Integration von Nachhaltigkeits-Standards bei Neu- und Umbauten.**
- **Nachhaltige Lieferkette: Aktualisierung von Einkaufsrichtlinien durch Einbeziehung sozialer und ökologischer Kriterien und Mindestanforderungen an Lieferanten.**
- **Grüne IT: Einführung eines effizienten Messsystems für die Energiebewirtschaftung, energie- und ressourceneffiziente Softwarelösungen, Umsetzung interner Vorgaben für den Einkauf nachhaltiger Hardware, ressourcensparende Umgestaltung des Datenzentrums, kontinuierliche Optimierung der IT-Abläufe.**
- **Ressourcen- & Abfallwirtschaft: Einrichtung einer elektronischen Dokumentenverwaltung, Optimierung der internen Abfalltrennung, Mitarbeiterinformation und -schulung zum Thema Abfallwirtschaft.**
- **Nachhaltige Geschäftsabläufe: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen, Richtlinien für die Kreditvergabe an sozial und ökologisch empfindliche Sektoren, Teilnahme an internationalen Abkommen.**
- **Produktentwicklung: Schwerpunkt Nachhaltigkeit.**
- **Umwelt-sponsoring: Auswahl von Projekten mit Bezug auf das Kerngeschäft der Erste Group und regionalem Fokus.**

Entsprechend den Gruppenrichtlinien wurden in allen Märkten der Erste Group verschiedene Projekte durchgeführt.

Die Auswirkungen des Bankbetriebs auf die natürliche Umwelt in Österreich werden nach den Standards der GRI (Global Reporting Initiative) und dem Treibhausgasprotokoll des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) erfasst.

Die vorliegenden Umweltdaten 2010 (Energie, Wasser und Abfall, Mobilitätsdaten und Papierverbrauch) beziehen sich auf die Standorte der Erste Bank Österreich, der Erste Group Bank und einzelne Tochtergesellschaften und umfassen 4.450 Mitarbeiter.

## Kennzahlen – Umwelt

	2010	2009	2008
Flugkilometer (km/Mitarbeiter)	1.857	2.174	2.803
CO <sub>2</sub> -Ausstoß (t/Mitarbeiter)	1,8	1,9	2,2
Wasserverbrauch (m <sup>3</sup> /Mitarbeiter)	10,0	6,0	*
Kopierpapierverbrauch (kg/Mitarbeiter)	48,8	41,4	42,6
Recyclingquote (%)	72,6	70,5	*
Stromverbrauch (kWh/Mitarbeiter)	3.871	4.322	5.133
Heizenergieverbrauch (kWh/m <sup>2</sup> )	88,7	79,7	87,9
Abfall (kg/Mitarbeiter)	273	206	*

\*) Aufgrund der Neuorganisation der Datenerfassung sind keine Vergleichswerte für 2008 verfügbar.

Allgemeine Anmerkung zu dieser Tabelle: Falls genauere Daten verfügbar sind, wurden die historischen Werte angepasst. Die Daten zum Wasserverbrauch basieren auf 1.304 Mitarbeitern.

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Mitarbeiter sanken im Jahresvergleich um 8,33% auf 1,76t/MA (berechnet für die Erste Bank Oesterreich und Holding). Im Bereich des Stromverbrauchs wurden erhebliche Einsparungen erzielt. Dieser Erfolg basiert auf Aktivitäten der internen Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter sowie auf innovative IT-Features. Allerdings wurde die Einsparung im Bereich Stromverbrauch (-13,4%) durch die witterungsbedingt höheren Heizungskosten fast wieder kompensiert. Verschlechtert haben sich der Papierverbrauch und das allgemeine Abfallaufkommen; diese Themen stellen daher einen besonderen Umweltschwerpunkt 2011 dar.

## Umweltschwerpunkte im Jahr 2010

Neue Standards im Mobilitätsmanagement: Eine Obergrenze von 130g CO<sub>2</sub> pro Kilometer für Fuhrpark-Neuanschaffungen wurde in die allgemeinen Einkaufsrichtlinien der Bank integriert.

Smart Shut-down & Switch-on: Durch die Installation neuer Programme zur automatischen An- und Abschaltung von Computern konnte der Stromverbrauch deutlich gesenkt werden.

Teilnahme an der Resolution „Grüner Sparkassensektor“ der Europäischen Sparkassenvereinigung (ESBG): Im Rahmen des Projektes koordinierte die Sparkassen Objekt Management GmbH (sOM) zum ersten Mal die Sammlung von Umweltdaten für den kompletten Sparkassensektor in Österreich.

2010 setzte die BCR ihre Umweltmaßnahmen mit besonderer Betonung des effizienteren Einsatzes von elektrischem Strom, Kraftstoff und Wasser und der Schärfung des Bewusstseins für Umweltfragen, z.B. durch einen Kurs zur Analyse von Umwelt- und sozialen Risiken, fort.

Zur Reduktion des Energieverbrauchs begann die BCR mit der Umrüstung von 650 Filialen von Neon- auf LED-Leuchtschilder. Die BCR baut das Spektrum ihrer papierlosen Lösungen und Dienstleistungen stetig weiter aus. So hat die Bank in sämtlichen Gebäuden der Bukarester Zentrale ein modernes Papierrecycling-system eingeführt.

Die Erste Bank Croatia hat für Privat- und Geschäftskunden ein eigenes Umweltkreditmodell (Ökokredite) entwickelt. Im Konsumbereich werden Ökokredite zum Beispiel zur Finanzierung von energiesparenden Renovierungsarbeiten oder der Nutzung erneuerbarer Energieträger im Wohnbau eingesetzt.

Im Unternehmensbereich lag der Schwerpunkt in Kroatien insbesondere auf der Finanzierung von Windparks, Sonnenenergie und Wasserkraftwerken. Für die Finanzierung von Investitionen in erneuerbare Energiequellen und zur Erhöhung der Energieeffizienz sollen neue Produkte und strukturierte Kreditlinien entwickelt werden.

Zu den von der Bank ergriffenen praktischen Maßnahmen zählt die Verwendung von Energiesparlampen, energiesparenden LED-Werbefeln und Klimaanlage mit geringem Ozonausstoß. Durch regelmäßige Wartung wird die sichere und effiziente Funktion aller Geräte gesichert, was die Nutzungsdauer verlängert und damit indirekt die Umweltbelastung senkt.

2010 vergab die Erste Bank Serbia Kredite in Höhe von EUR 5 Mio für Projekte für erneuerbare Energien, darunter zwei Mini-wasserkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 4,6 MW in einer der strukturschwächsten Kommunen Serbiens. Daneben hat die Bank verschiedene interne Umweltinitiativen durchgeführt: Recycling von Altpapier und Tonerkartuschen, Einsatz von Ökostatt Plastiksäcken, Publikationen auf FSC-zertifiziertem Papier und Einsatz von Energiesparlampen in allen Räumlichkeiten der Bank.

Die Erste Bank Hungary setzte einen besonderen Schwerpunkt mit Energiesparmaßnahmen in der Zentrale und in den Filialen. Die Beleuchtung der Bankzentrale wird nun durch Bewegungssensoren gesteuert. Die Aufzüge werden nach Gesichtspunkten der Energieeffizienz optimal betrieben und positioniert. Heiz- und Klimaanlage arbeiten in der Nacht und an Wochenenden im

Energiesparmodus. Um den Papierverbrauch zu reduzieren, bietet die Bank bei ihren eigenen Bankomaten die Möglichkeit der beleglosen Bargeldabhebung. Außerdem möchte die Bank auf recycelbares und umweltfreundliches Papier umsteigen.

Erste Campus, die neue Konzernzentrale wird in Wien am Standort des ehemaligen Südbahnhofs errichtet. Die Fertigstellung des Erste Campus wird einen Meilenstein in der Implementierung der Umweltstrategie darstellen – soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind neben Wirtschaftlichkeit Kernparameter der Planung. Baubeginn ist für das zweite Halbjahr 2011 vorgesehen. Mit dem Umzug in den Erste Campus werden die Geschäftsbe-reiche und Tochtergesellschaften von verschiedenen Wiener Standorten erstmalig unter einem Dach zusammengeführt.

#### Ausblick auf Umweltthemen 2011

Die neu etablierte Organisationseinheit „Group Environmental Management“ (Umweltmanagement) wird ihre Bemühungen, Maßnahmen im Bereich Umweltschutz und ökologische Nachhaltigkeit aktiv in das unternehmerische Handeln der gesamten Erste Group zu integrieren, fortsetzen.

Als eine wesentliche Voraussetzung dazu dient die Verfeinerung der Umweltdatenerfassung für die Organisationseinheiten in Österreich sowie die Erhebung der Umweltdaten für die Tochterunternehmen in CEE.

Eine weitere (deutliche) Reduktion des spezifischen CO<sub>2</sub> Footprints je Mitarbeiter im Jahr 2011 wird durch Umstieg auf Strom aus Wasserkraft erzielt werden.

Steigerung der Energieeffizienz: durch Optimierungen im Bereich Kühlung, Heizung, Lüftung sowie konsequente Vermeidung des Stand-by-Modus bei technischen Geräten.

Kontinuierlicher Fokus auf interne Bewusstseinsbildung: Eine der wirksamsten Maßnahmen ist Information und Schulung der Mitarbeiter. Besonderes Augenmerk wird auf den Papierverbrauch und Abfalltrennung gelegt werden.



# Erste Group-Aktie

Die Aktie der Erste Group Bank AG erzielte 2010 trotz weiterhin hoher Volatilität an den internationalen Aktienmärkten ein deutliches Kursplus von 34,8%. Dies war vor dem Hintergrund der Finanz- und Schuldenkrise und der damit einhergehenden Euro-Schwäche einerseits auf die weiterhin erfolgreiche Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Jahr und andererseits auf die weitere allgemeine Erholung der Aktienmärkte zurückzuführen.

## ENTWICKLUNG DER BÖRSENINDIZES

### Unsicherheit sorgte für Volatilität an den Märkten

Die Entwicklung an den internationalen Aktienmärkten war auch im abgelaufenen Jahr durch die Folgen der im dritten Quartal 2007 begonnenen US-Immobilienkrise beeinflusst. Neben der globalen Wirtschaftsentwicklung, der Staatsverschuldung und der Euroschwäche standen die Maßnahmen der Regierungen und Nationalbanken im Fokus der Marktteilnehmer und sorgten für Volatilität. Trotz der im vierten Quartal gezeigten positiven Performance an den meisten Märkten konnten nur einige der bedeutenderen Börsenindizes das Jahr positiv beenden.

Der amerikanische Dow Jones Industrials Index stieg 2010 um 11% auf 11.577,51 Punkte. Der marktbreitere Standard & Poors 500 Index konnte um 12,8% auf 1.257,64 Punkte zulegen. Umschichtungen von Anleihen in Aktien führten an den US-Börsen zu zweistelligen Zuwächsen. In Europa verzeichneten die Indizes aufgrund der differenzierteren Einschätzung der Investoren eine recht unterschiedliche Performance. Mit einem Plus von 16,4% konnte der heimische ATX (Austrian Traded Index) den deutschen DAX Index (+16,1%), der von positiven Wirtschaftsdaten profitierte, knapp schlagen. Die Londoner Börse stieg um 9%. Dagegen lagen die Aktienmärkte der Euro-Krisenländer teils deutlich im Minus: Die Athener Börse verlor 35%, jene in Madrid 17%, jene in Dublin 3% und die Börse Lissabon 4%.

### Staatsverschuldung im Mittelpunkt des Interesses

Milliardenschwere Rettungs- und Konjunkturpakete der Staaten und Nationalbanken zur Aufrechterhaltung des Finanzsystems und zur Stützung der Wirtschaft führten zu einer massiven Ausweitung der in vielen Ländern schon zuvor überhöhten öffentlichen Defizite und Gesamtverschuldung. Die Eskalation der Situation in Griechenland und die Bonitätsprüfung bzw.

-rückstufung einiger Länder (Portugal, Irland, Spanien) durch die Ratingagenturen sorgten für eine Abschwächung des Euro gegenüber dem US-Dollar und anderen Währungen. Um der Spekulation gegen den Euro entgegenzuwirken und zur Sicherung der Gemeinschaftswährung etablierten die EU-Mitgliedsstaaten einen Schutzschirm im Ausmaß von EUR 440 Mrd. Ebenso kündigten die Regierungen Budget-Konsolidierungsmaßnahmen zur Sanierung der Staatshaushalte an. Sein Jahrestief hatte der Euro im Juni, als er weniger als 1,20 Dollar kostete. Den Höchststand 2010 erreichte die Währung Mitte Jänner bei 1,45 Dollar. Am letzten Handelstag des Jahres in Europa lag die Gemeinschaftswährung bei 1,3272 Dollar. Im Zuge der Euroschwäche und der Verunsicherung der Investoren profitierte der Goldpreis und erreichte Anfang Dezember ein neues Allzeithoch bei USD 1.424/Unze.

### Notenbanken setzten expansive Geldpolitik fort

Die internationalen Sparpakete sowie die Auswirkungen der geplanten Konsolidierungs- und Entschuldungsmaßnahmen auf das Wirtschaftswachstum standen ebenfalls im Fokus der Investoren. Prognose-Unsicherheiten über das Tempo der Wirtschaftserholung aufgrund uneinheitlicher Wirtschaftsindikatoren führten zu einer vorsichtigeren Haltung der Investoren und damit zu Volatilität an den Finanzmärkten.

Während die Wirtschaftsdaten in den USA noch auf eine Stagnation hindeuteten, wiesen in Europa, insbesondere in Deutschland, Indikatoren und Makrodaten auf ein Fortschreiten der wirtschaftlichen Erholung hin. Die US-Notenbank (FED) bestätigte die Beibehaltung der historisch niedrigen Leitzinsen ebenso wie die Fortsetzung des „Quantitative Easings“ (Kauf von US-Staatsanleihen) als Konjunktursteuerungsmittel. Die EZB (Europäische Zentralbank) revidierte ihre Prognose zum Wirtschaftswachstum 2010 und 2011 leicht nach oben, hielt jedoch ebenso an ihrer expansiven Geldpolitik mit unverändert niedrigem Zinsniveau fest.

Bei den Bankaktien führten neben den Auswirkungen der Schuldenkrise, Sorgen um die Liquiditätssituation und Finanzierungsmöglichkeiten der europäischen Banken zu deutlich rückläufigen Kursen. Nach einem mehr als 20%-igen Rückgang des Stoxx Bank Index im ersten Halbjahr verzeichneten die Bankaktien im dritten Quartal eine kurzfristige Erholung nach Ankündigung der EZB, ihre Politik der unbegrenzten Liquidität für den

europäischen Bankensektor, bis April 2011 zu verlängern. Die Unsicherheit bezüglich der Zahlungsfähigkeit einzelner Länder der Eurozone hatte im vierten Quartal wieder einen zweistelligen Rückgang des Bankenindex zur Folge. Zusätzlich belastete die schwache Gewinnentwicklung einiger europäischer Banken. Der Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, verzeichnete im abgelaufenen Jahr einen Rückgang von 26,5% auf 161,51 Punkte.

### ATX ist bester europäischer Aktienmarkt

Der heimische Aktienmarkt folgte im abgelaufenen Jahr weitgehend den internationalen Vorgaben. Im zweiten Quartal musste der ATX, einhergehend mit den zweistelligen Kursrückgängen an den internationalen Aktienmärkten, einen Verlust von 13,5% hinnehmen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren vor allem die Kursverluste der stark im Index gewichteten Bankaktien. Durch Kurszuwächse im Folgequartal aufgrund der allgemeinen Erholung an den internationalen Börsen und Impulse der heimischen Berichtssaison, konnte der ATX, ungeachtet kurzfristiger Belastungen durch einige Kapitalmaßnahmen, den zuvor erlittenen Rückgang mehr als wettmachen. Im vierten Quartal übertraf der österreichische Leitindex mit einem Zuwachs von 14,3% andere bedeutendere Indizes. Verantwortlich für diese Entwicklung war unter anderem der Sonderfaktor Wertpapiersteuer, der durch Vorziehkäufe die erhöhten Umsätzen in Blue Chips führte. Diese Kursgewinnsteuer von 25% gilt für alle Käufe, die ab 1. Jänner 2011 getätigt werden. Der ATX konnte das Jahr 2010 auf seinem Jahreshoch mit 2.904,47 Punkten schließen und lag mit einer Performance von 16,4% über den Werten anderer europäischer Indizes.

## ENTWICKLUNG DER ERSTE GROUP-AKTIE

### Erste Group-Aktie entwickelte sich auch 2010 besser als der europäische Bankenindex und der ATX

Im abgelaufenen Jahr verzeichnete die Aktie der Erste Group einen sehr volatilen Kursverlauf. Konnten im ersten Quartal die negativen internationalen Einflüsse durch positive Impulse aufgrund von Analystenempfehlungen überkompensiert werden, so musste auch die Erste Group-Aktie im Folgequartal einen deutlichen Rückgang hinnehmen. Die Aktie der Erste Group erreichte im Zuge des Kursabschwunges bei den Bankaktien, infolge der Diskussionen um den Euro, ihr Jahrestief bei EUR 25,10 am 7. Juni.

Nachdem diese Kursverluste die positive Performance des ersten Quartals nahezu aufgezehrt hatten, verbuchte die Erste Group-Aktie in der zweiten Jahreshälfte einen deutlichen Anstieg. Am vorletzten Handelstag des Jahres erreichte der Aktienkurs ein neues Jahreshoch bei EUR 35,585. Von ihrem Jahrestief weg verzeichnete die Erste Group-Aktie bis zum Jahresende einen Zuwachs von 40,0%.

Ausschlaggebend hierfür waren neben einer Fortsetzung der erfolgreichen Geschäftsentwicklung in einem für Banken schwie-

rigen Umfeld auch die positiven Analysten-Feedbacks im Anschluss an den Kapitalmarkttag der Erste Group. Durch die ausführlichen Informationen über das Geschäft der Erste Group, das Kreditwachstum, die erwartete Entwicklung von Risikokosten und notleidenden Krediten sowie Auswirkungen von Basel III auf die Kapitalausstattung und die Rückzahlung des Partizipationskapitals, sahen die Analysten ihre mehrheitlich positiven Einschätzungen zur Erste Group-Aktie bestätigt.

Zum Jahresende 2010 lag der Kurs der Erste Group-Aktie mit EUR 35,14 um 34,8% über jenem zum Jahresende 2009. Damit übertraf die Aktie der Erste Group sowohl den ATX (+16,4%) als auch den Stoxx Bank Index (-26,5%) deutlich.

### Handelsvolumen und Marktkapitalisierung

Die Aktienanzahl der Erste Group erhöhte sich im abgelaufenen Jahr von 377.925.086 durch das im Mai durchgeführte Mitarbeiterbeteiligungsprogramm um 251.635 Aktien auf 378.176.721 Aktien zum Jahresende 2010. Durch den Kursanstieg erhöhte sich die Marktkapitalisierung der Erste Group zum Jahresende 2010 auf EUR 13,3 Mrd nach EUR 9,8 Mrd zum Vorjahresende.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie hat sich, im Einklang mit der Entwicklung der durchschnittlichen Handelsumsätze an der Wiener Börse, im abgelaufenen Jahr wieder erhöht. Im Schnitt verzeichnete die Erste Group-Aktie an der Wiener Börse im Jahr 2010 pro Tag einen Geldumsatz von EUR 60,8 Mio. Im Vorjahr lag dieser Wert bei EUR 53,5 Mio. Das entspricht einem Anstieg des durchschnittlich gehandelten täglichen Volumens von rund 14%. Der durchschnittliche Geldumsatz pro Tag an der Prager Börse (PSE), an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, erreichte EUR 8,1 Mio. An der Bukarester Börse (BVB), an der die Aktien der Erste Group seit 14. Februar 2008 gehandelt werden, lag der durchschnittliche Geldumsatz pro Tag bei EUR 168 Tsd, nach EUR 185 Tsd im Vorjahr.

### Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich\*

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	217,1%	122,6%	–
Seit SPO (Sept. 2000)	199,1%	148,6%	-54,1%
Seit SPO (Juli 2002)	101,7%	138,1%	-35,7%
Seit SPO (Jan. 2006)	-21,9%	-25,5%	-57,4%
Seit SPO (Nov. 2009)	21,2%	11,5%	-29,1%
2010	34,8%	16,4%	-26,5%

\* IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

## DIVIDENDENPOLITIK

Die Dividendenpolitik der Erste Group ist es zwischen 20% und 25% des jährlichen Nettogewinns an die Aktionäre auszuschütten. Demzufolge wird der Vorstand der Hauptversammlung am 12. Mai 2011 eine leicht erhöhte Dividende von EUR 0,70 für das Geschäftsjahr 2010 vorschlagen. Dies erlaubt der Erste Group,

einen Großteil des Jahresgewinns zu thesaurieren, dadurch die Kapitalbasis der Bank zu stärken und die Aktionäre am profitablen Wachstum des Geschäfts teilhaben zu lassen. Zukünftig plant die Erste Group auch weiterhin die Auszahlung einer Dividende, deren Höhe von der Rentabilität der Bank, den Wachstumsaussichten und den Kapitalerfordernissen abhängen wird.

## INVESTOR RELATIONS

Auch im abgelaufenen Jahr hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group zahlreiche Einzel- und Gruppentermine wahrgenommen. Im Rahmen von Roadshows in Europa und USA, im Anschluss an die Präsentation des Ergebnisses für das erste bzw. dritte Quartal, sowie bei internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von UniCredit, Nomura, Cheuvreux, Wood, Morgan Stanley, ING, KBW, UBS, Deutsche Bank, Bank of America Merrill Lynch, Goldman Sachs, HSBC und Citigroup, wurde die Strategie der Erste Group vor dem Hintergrund des aktuellen Umfeldes präsentiert.

Am 12. April fand bereits zum zehnten Mal der Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Dabei hatten zahlreiche Retailinvestoren und die breitere Öffentlichkeit die Möglichkeit, direkt mit dem Vorsitzenden des Vorstands, Andreas Treichl, zu kommunizieren.

Am 18. Juni erfolgte an den Börsen in Wien, Prag und Bukarest die Erstnotiz der im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (ESOP) der Erste Group ausgegebenen 251.635 jungen Aktien. Damit erhöhte sich die Anzahl der Erste Group-Aktien von 377.925.086 auf 378.176.721.

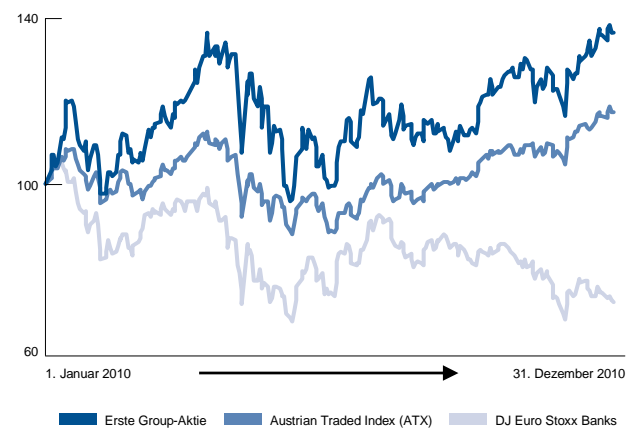
Am 4. Oktober 2010 veranstaltete die Erste Group ihren siebenten Kapitalmarkttag in Dubrovnik, Kroatien. Das Management der Erste Group gab einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen der verschiedenen Geschäftsbereiche in Österreich und im östlichen Teil der Europäischen Union. Der Schwerpunkt der Präsentationen lag auf dem Einfluss des makroökonomischen Umfeldes in der Region auf die lokalen Banken sowie auf den Auswirkungen der geänderten regulatorischen Rahmen-

bedingungen auf die Gesamtstrategie und die Bilanzstruktur der Gruppe.

Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 491 Einzel- oder Gruppentermine (2009: 544 Termine) mit österreichischen und internationalen Investoren vom Management und IR-Team der Erste Group wahrgenommen.

Das rege Interesse an der Erste Group-Aktie wurde durch zahlreiche Analysen zur Erste Group dokumentiert. Insgesamt publizierten 28 Investmenthäuser Studien zur Erste Group, davon waren vier Analyse-Neuaufnahmen im Jahr 2010.

### Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



### Analysen zur Erste Group-Aktie

Atlantik Ft, Autonomous, Cheuvreux, Citigroup, Concorde, Credit Suisse, Cyrrus, Deutsche Bank, Evolution, Goldman Sachs, HSBC, ING, JP Morgan, KBC, KBW, Kepler, Macquarie, Mediobanca, Merrill Lynch, Morgan Stanley, Nomura, RCB, Standard & Poors, Silkroute, SocGen, UBS, UniCredit, Wood

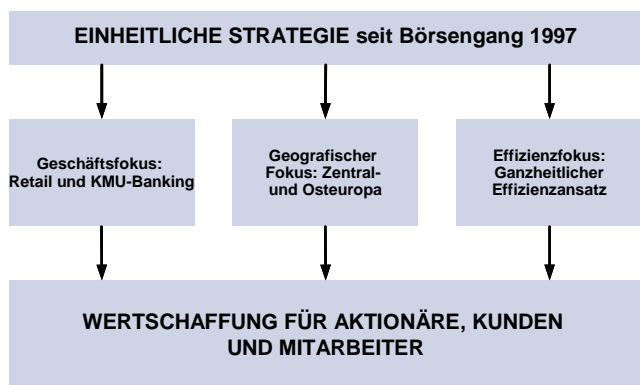


# Strategie

## Hinter unserem Erfolg steht eine konsistente Strategie

Seit unserem Börsengang im Jahr 1997 haben wir eine konsistente, an der Realwirtschaft orientierte Strategie verfolgt. Diese hat sich in den Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009, die Schwachpunkte in Geschäftsmodellen offenbarte, die vom traditionellen Bankenmodell abwichen, mehr als bewährt. Während Geschäftsstrategien, die nicht auf verantwortungsvoller Kreditvergabe – vor allem in Hinblick auf Belehnungsquoten und Ratenbelastung – aufbauten oder die keine Balance zwischen Kundensegmenten oder Ländern fanden, angepasst werden mussten, haben wir unser Betriebsergebnis verbessert und sind mit der Verschlechterung der Kreditqualität und höheren Risikokosten besser fertig geworden. Gleichzeitig haben wir unsere Kapitalposition und unseren Refinanzierungsmix ebenfalls verbessert.

## Die Strategie der Erste Group beruht auf 3 Säulen



Die Eckpfeiler unserer Strategie sind seit unserem Börsengang im Jahr 1997 unverändert. Die Tatsache, dass auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten keine wesentlichen Anpassungen nötig waren, spricht für ihre Qualität hinsichtlich Nachhaltigkeit und stellt einen erheblichen Wettbewerbsvorteil dar. Gesamthaft betrachtet, ruht unsere Strategie weiterhin auf drei Eckpfeilern: Der Geschäftsfokus definiert die Entwicklung unseres Privatkunden und KMUs umfassenden Retailgeschäfts als unsere Hauptaktivität, der geografische Fokus legt die Region Zentral- und Osteuropa

als unseren Heimmarkt fest; und der Effizienzfokus agiert quasi als Bindeglied zwischen den beiden vorgenannten Eckpfeilern und zielt auf maximale Effizienz im operativen Geschäft ab. Anstatt nur auf Organisationsstruktur oder Kostenmanagement abzustellen, erstreckt sich der Effizienzfokus auf alle Aspekte des Geschäfts; im Jahr 2010 standen diesbezüglich weiterhin das effiziente Management von Kapital- und Liquiditätsressourcen im Lichte der Diskussion über die Zukunft der regulatorischen Vorschriften, aber auch das Management der operativen Kosten als Antwort auf das sich nur langsam verbessernde Geschäftsumfeld im Vordergrund.

## Geschäftsfokus: Retail- und KMU-Banking

Eine klar definierte geschäftliche Fokussierung bildet den Kern aller unserer Aktivitäten. Wir betreuen insgesamt 17,4 Mio Kunden in acht Kernmärkten und betreiben rund 3.200 Filialen. Zusätzlich nutzen wir alternative Vertriebskanäle wie Internet- und Telefonbanking. Auch wenn wir vielfältige Aktivitäten außerhalb des Retail- und KMU-Banking betreiben, so ist das Privatkunden- und Kommerzgeschäft doch unsere Kernkompetenz. Diese Kernkompetenz im Retail- und KMU-Banking ist hauptsächlich geschichtlich bedingt. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, einer Sparkasse. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen zu ermöglichen. Dieses Ziel ist heute noch so gültig wie vor knapp 190 Jahren, insbesondere vor dem Hintergrund unserer Aktivitäten in der CEE-Region.

Im heutigen Umfeld ist das Retail- und KMU-Geschäft für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es bietet ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut; ein umfassendes, breites Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet; und die Möglichkeit, in sowohl geografisch als auch vom Entwicklungsstadium her gut diversifizierten Märkten zu arbeiten. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retail Banking-Geschäftsmodell nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Unser Geschäftsmodell weist eine ganze Reihe günstiger Parameter auf. Die Marktführerschaft in allen Kernmärkten ist ein Wett-



bewerbsvorteil bei der Preisgestaltung, erleichtert besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten das Einlagengeschäft und stellt die Einnahmen auf eine breiter diversifizierte Basis. Das Geschäftsmodell zeichnet sich auch durch ein vorteilhaftes Risiko-Rendite-Profil aus, was in einer geringeren Volatilität bei Einnahmen und Risikokosten als im Großkundengeschäft oder im Investment Banking zum Ausdruck kommt. Als Konsequenz daraus konnten wir historisch ein starkes und stabiles Gewinnwachstum, ein über Jahre hinweg sich nur graduell änderndes Niveau bei den Risikokosten sowie einen geringeren Kapitalbedarf vorweisen. Obwohl das Gewinnwachstum in einer Phase langsamer wirtschaftlicher Entwicklung unterdurchschnittlich sein kann, die Risikokosten nur langsam sinken und sich aufgrund neuer Regularien auch die Kapitalerfordernisse erhöhen können, so sind wir doch überzeugt, dass unser Retail- und KMU-Geschäft dank der weiterhin niedrigen Durchdringung mit Bankprodukten in den meisten unserer Märkte über einen gesamten Wirtschaftszyklus hinweg profitabel bleiben wird.

Unser Retail- und KMU-Geschäft ist nicht auf eine Nische ausgerichtet, sondern deckt eine breite Palette von Standardprodukten ab, die einfach und verständlich sind und tatsächlich existierende Kundenbedürfnisse befriedigen. Die Tiefe der Produktpalette, die von Girokonten über Bank- und Kreditkarten, Einlagen und Anlageprodukte bis hin zu Hypotheken und Konsumentenkrediten reicht, führt auch zu einem bedeutenden Cross-Selling-Potenzial innerhalb der bestehenden Kundenbasis. Zusätzlich trägt die breite Produktpalette zur geografischen und Kundendiversifikation bei und bedeutet, dass wir auf unser in reifen Märkten gewonnenes Produktwissen aufbauend selektiv jene Produkte in den weniger entwickelten Ländern anbieten, die am besten die Bedürfnisse unserer Kunden befriedigen.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation über Kundensegmente und Länder, die daraus resultiert, dass wir in unterschiedlich entwickelten Märkten tätig sind. Österreich ist ein reifer und stabiler Bankenmarkt, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien befinden sich in einem fort-

geschrittenen Transformationsprozess, während Serbien und die Ukraine aufstrebende Bankenmärkte sind. Was die Kunden betrifft, so servizieren wir vor allem Privatkunden im Massen- und gehobenen Massensegment, Freiberufskunden sowie Kleinunternehmen und KMUs.

#### **Geografischer Fokus: Zentral- und Osteuropa**

Wir haben in den späten 1990er Jahren erkannt, dass unsere langfristige Zukunft als unabhängige Bank sehr stark vom Auffinden neuer Märkte außerhalb Österreichs abhängig ist. Da zu jener Zeit die Wachstumsmöglichkeiten sehr begrenzt waren, konnte man grundlegende Gewinnsteigerungen lediglich durch wiederholte Kostensenkungsmaßnahmen erreichen. Wir haben uns daher damals zu einem langfristigen Engagement in jenen zentral- und osteuropäischen Nachbarländern entschlossen, die eine realistische Aussicht auf EU-Mitgliedschaft hatten, nämlich Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien und Slowenien. Wir definierten einen erweiterten Heimmarkt mit 40 Mio Menschen und hatten die klare Absicht, über ausgewählte Akquisitionen Zugang zu diesen Märkten zu finden. In Österreich haben wir die engere Integration mit dem Sparkassensektor gesucht. Wir wollten so Skaleneffekte erzielen, den Kunden einen Mehrwert bieten und effizienter arbeiten.

Seit dieser Zeit haben wir unsere ursprünglichen Ziele weit übertroffen. Unser Heimmarkt besteht nun aus einer zusammenhängenden Region mit fast 120 Mio Einwohnern, wir servizieren rund 17,4 Mio Kunden, von denen 16,1 Mio in der Europäischen Union leben, und wir haben mehr als zehn Banken in Zentral- und Osteuropa gekauft und erfolgreich integriert. In Österreich ist uns mit der Etablierung des Haftungsverbund Neu ein großer Schritt in Richtung engerer Zusammenarbeit mit den Sparkassen gelungen. Diese Vereinbarung bildet die Basis für eine weitreichende Kooperation zwischen der Erste Group und den Sparkassen. Sie beinhaltet Aspekte wie gemeinsame Back Office-Strukturen sowie gemeinsame Anstrengungen im Marketing und in der Produktentwicklung.

Die Schaffung eines vorteilhaften Risiko-Rendite-Profiles stand bei unserer Expansion nach Zentral- und Osteuropa immer im Mittelpunkt. Wir haben dies dadurch erreicht, dass wir hohe Summen in weniger riskante EU-Länder, wie Tschechien oder die Slowakei, investiert haben, während wir unsere Investments in riskanteren, aber potenziell hochprofitablen Nicht-EU-Märkten, wie Ukraine oder Serbien, begrenzt haben. Diese Strategie hat erhebliche Vorteile gebracht: Aktionäre konnten sich eines anhaltend starken Gewinnwachstums erfreuen. Unsere Kunden haben in mehr Ländern als je zuvor Zugang zu unseren umfassenden Dienstleistungen, und für unsere Beschäftigten gibt es vielfältigere Entwicklungschancen denn je. Als Konsequenz daraus werden wir auf unserem erfolgreichen Pfad weiter voranschreiten und unsere Präsenz in Zentral- und Osteuropa aufrechterhalten und weiterentwickeln.

### **Effizienzfokus: Ganzheitlicher Ansatz**

Unser Bestreben, auf allen Konzernebenen effizienter zu arbeiten, ist ein direktes Ergebnis unserer Expansion und der damit einhergehenden Erkenntnis, dass eine Vielzahl von Aufgaben auf einer konzernweit standardisierten Grundlage effizienter zu bewältigen ist. Die Anstrengungen in Vertrieb und Marketing dagegen lassen sich am besten auf lokaler Basis umsetzen. Anders ausgedrückt: Wir möchten aus einer schon jetzt sehr erfolgreichen Gruppe von Banken eine noch schlagkräftigere Bankengruppe schaffen. Diesbezüglich wurde 2009 ein Unternehmensführungsmodell geschaffen, das die Verteilung der Aufgaben zwischen Holdinggesellschaft und lokalen Tochtergesellschaften genau definiert.

Die Holdinggesellschaft – Erste Holding – führt klassische Steuerungsfunktionen aus und beheimatet die operativen Divisionen Group Markets (GM) und Group Corporate & Investment Banking (GCIB). Diese Divisionen konsolidieren erstmals die Debt Capital Markets- und Treasury-Aktivitäten einerseits und Equity Capital Markets, das Großkunden- und Immobiliengeschäft sowie die internationalen Wholesale Banking-Aktivitäten andererseits. Dies ermöglicht bessere gruppenweite Koordination, erhöhte Marktpräsenz und regionalen sowie industriespezifischen Kundenservice. Die lokalen Tochterbanken sind für das lokale Privatkunden- und KMU-Geschäft zuständig. Diese werden von Plattformen, die Themen von länderübergreifender Bedeutung behandeln (z.B. Cross-Selling im Privatkundengeschäft) unterstützt, mit dem Ziel, die Übernahme von Best Practices und den gruppenweiten Erfahrungsaustausch sicherzustellen.

Ein effizientes Kostenmanagement ist uns wichtig. Wir glauben zwar nicht an die Sinnhaftigkeit flächendeckender Kostensenkungsmaßnahmen, legen aber doch großen Wert auf die kontinuierliche Hinterfragung aller operativen Kosten. Auf diese Weise konnten wir im Jahr 2010 vielfältige Einsparungspotenziale, vornehmlich bei den Sachkosten, finden: Wir verbesserten unseren gruppenweiten Einkauf, z.B. im IT-Bereich, und reduzierten die Beratungsaufwendungen. Diese hervorragende Leistung, die wir als nachhaltig betrachten, drückte die Kosten-Ertrags-Relation auf 48,9%.

Vor dem Hintergrund der vom Basel-Komitee publizierten Vorschläge für neue regulatorische Kapital- und Liquiditätsvorschriften stand das effiziente Management der Kapitalressourcen im Jahr 2009 weiterhin im Mittelpunkt des Interesses. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die neuen regulatorischen Vorschriften den politischen Willen widerspiegeln sollten, dass Banken zu ihrem Kerngeschäft, d.h. Sammeln von Einlagen und Kreditvergabe an die Realwirtschaft, zurückkehren, haben wir im abgelaufenen Jahr unsere Kapitalquoten auf historische Höchststände verbessert. Während die Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko auf 10,2% stieg, erhöhte sich die Core Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko von 8,3% im Vorjahr auf 8,2%. Diese Entwicklung war auf steigende Gewinne und einen Rückgang bei den risikogewichteten Aktiva zurückzuführen.

### **LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGSFAKTOREN**

Obwohl das Geschäftswachstum in unmittelbarer Zukunft höchstwahrscheinlich nicht so stark ausfallen wird wie vor der Finanz- und Wirtschaftskrise, stellen wir trotzdem kurz die langfristigen Entwicklungsmuster in unseren Märkten vor. Ebenso erläutern wir die drei wichtigsten Bestimmungsfaktoren des künftigen Wachstums: das Privatkunden- und Kommerzgeschäft, die Vermögensverwaltung und die Weiterentwicklung unseres bestehenden Zentral- und Osteuropa-Geschäfts.

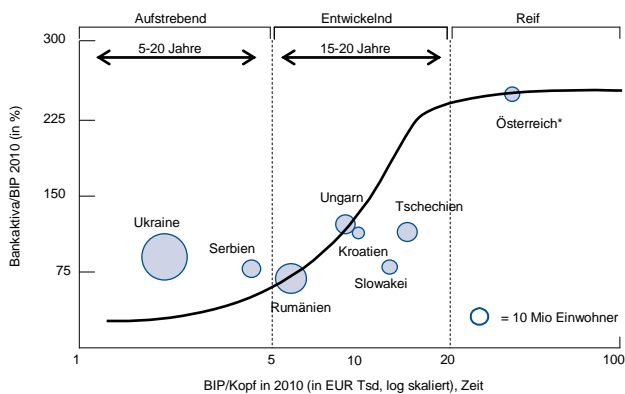
#### **Wachstumsmuster**

Der Erfolg unseres Geschäftsmodells basiert auf einem langfristigen Wachstumsprofil, das sich über die nächsten 15 bis 20 Jahre erstreckt und eng an den wirtschaftlichen Aufholprozess in Zentral- und Osteuropa geknüpft ist. Obwohl in diesem Prozess Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlichen Rückgängen abwechseln, deutet der zugrunde liegende Trend klar auf einen langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad hin. Die Stärke unseres Modells leitet sich aus der Tatsache ab, dass sich unsere Märkte auf unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstufen befinden. Wir haben unsere Märkte deshalb in drei Gruppen eingeteilt: aufstrebende, sich entwickelnde und reife Märkte.

Die aufstrebenden Märkte sind charakterisiert durch ein Pro-Kopf-BIP (Bruttoinlandsprodukt) von unter EUR 5.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von ungefähr 60% oder weniger. Die Klassifizierung erfolgt nur auf Basis des Pro-Kopf-BIP, da die Kennzahlen zur Finanzintermediation kurzfristig von nicht nachhaltigen Wachstumsschüben oder von BIP-Rückgängen, die über jene des Bankenmarktes hinausgehen, verzerrt werden können. Je nach dem wirtschaftlichen Entwicklungsgrad zu Beginn der Transformation schätzen wir die Dauer dieser Phase auf zwischen 5 und 20 Jahre. Innerhalb unseres Geschäftsportfolios operieren die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine, unsere serbischen und ukrainischen Tochtergesellschaften, in solchen Märkten. Das Wachstum ist auf dieser Entwicklungsstufe meistens von einfachen Bankprodukten wie Spareinlagen, Zahlungsverkehr sowie Girokonten und Bankkarten getrieben. Während Kredite an private Haushalte angesichts der niedrigen Einkommen in diesen Ländern eine eher unbedeutende

Rolle spielen, ist die Zunahme bei der Bankverbindungsichte typischerweise eine signifikante Wachstumsquelle für das Bankgeschäft.

## Bankentwicklungsstufen in Transformationsländern



\*) Nur Inlandsaktiva

Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

In den sich entwickelnden Märkten liegt die BIP-Einwohner-Relation zwischen EUR 5.000 und EUR 20.000 und die an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung zwischen geschätzten 60% und 140%. Wir gehen davon aus, dass diese Phase mindestens 15 bis 20 Jahre dauert. Während dieser Periode gewinnt das Kreditgeschäft mit Privatkunden stark an Bedeutung und die im Transformationsprozess befindlichen Länder erreichen ein Wohlstandsniveau, das die Einführung anspruchsvollerer Bankprodukte wie Hypothekendarlehen, Kreditkarten, Verbraucherkredite oder von Produkten der Vermögensverwaltung ermöglicht. Zu dieser Gruppe von Märkten gehören unsere zentraleuropäischen Aktivitäten in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien und Rumänien.

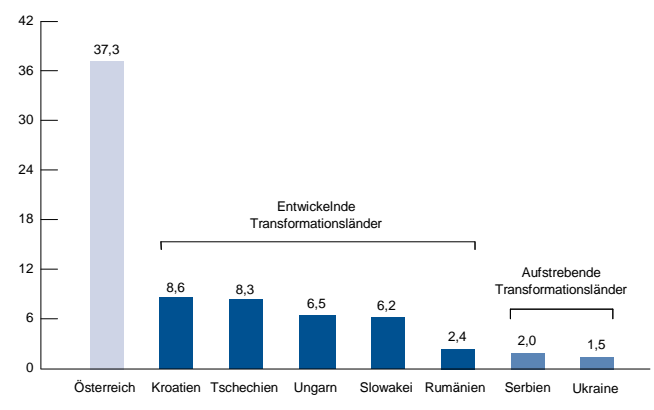
Reife Märkte sind durch eine BIP-Einwohner-Relation von über EUR 20.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von mehr als 150% definiert. Tendenziell bieten diese Märkte nur selektive Wachstumschancen und typischerweise lediglich Zuwachsraten, die der Entwicklung des BIP entsprechen. Aus unserer Sicht ist es jedoch sinnvoll, in solchen Märkten aktiv zu sein, da wir auf unseren dortigen Erfahrungen aufbauend Wissen in weniger entwickelte Märkte transferieren können. Je nach ihrer Marktstruktur sind diese Länder entweder sehr profitabel wie in Großbritannien oder eher weniger wie Österreich und Deutschland. Einer der entscheidenden Faktoren für die Profitabilität eines Marktes ist der Grad der Aktionärsorientierung der Banken.

## Wachstum des Privatkunden- und KMU-Geschäfts

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis

vor wenigen Jahren nicht existent. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Drittens fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den sich entwickelnden Transformationsländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund des wachsenden BIP stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jüngsten wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa wird diese starke Kombination auch die künftige Entwicklung bestimmen.

## Kundenkredite/Kopf in CEE (2010) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

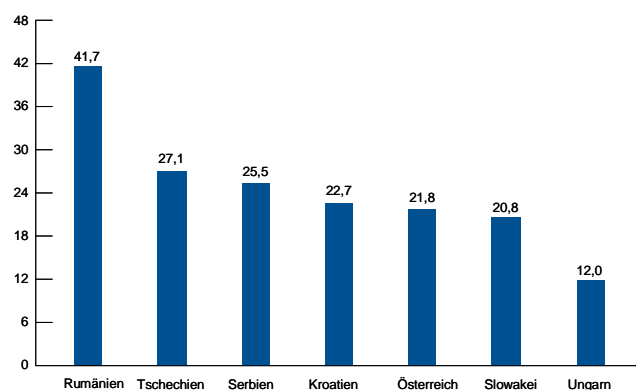
Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und reifen Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Ungarn und Tschechien sind ebenso wie Kroatien und die Slowakei noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder gar Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast in den sich entwickelnden Volkswirtschaften ist noch ausgeprägter. Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte in Serbien und der Ukraine ist im Vergleich zu entwickelten Ländern noch erheblich geringer. Obwohl der jüngste Abschwung der Weltwirtschaft wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und nur zu einem schrittweisen Anstieg in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen wird, sind wir trotzdem weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit langfristigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

Im Rahmen des allgemeinen Wachstumstrends bei den Krediten werden wir insbesondere von unserem Fokus auf das Privatkundengeschäft profitieren. Denn das Geschäft mit Retailkrediten und speziell mit Wohnbaurdarlehen hat in fast allen unseren Märkten gerade erst begonnen. Ein typisches Beispiel dafür ist die Marktdurchdringung mit Wohnbaurdarlehen. Sie liegt in den meisten unserer Märkte bei etwa 15 bis 20% des BIP; in Rumänien, Serbien oder der Ukraine steht diese Kennzahl noch weit darunter. Selbst in Österreich eröffnen sich bei einem Stand von 25% noch Wachstumsspielräume. In der EU dagegen hat diese Kennziffer nach Schätzungen im Jahr 2009 etwa 50% erreicht.

### Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögender werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der unser gehobenes Privatkundengeschäft und Fondsmanagement-Geschäft gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Unabhängig davon, wann dieses Geschäft bedeutend wird, sind wir schon jetzt hervorragend positioniert, um von einer solchen Entwicklung zu profitieren. Wir dominieren in unseren bestehenden zentral- und osteuropäischen Märkten das Fondsmanagement mit einem Marktanteil von beinahe 20%; darüber hinaus können wir auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen: Wir sind Marktführer mit einem Marktanteil von 21,8%. Obwohl wir bis vor Kurzem auch im Lebensversicherungsgeschäft aktiv waren und über eine signifikante Präsenz in allen wichtigen CEE-Märkten verfügten, verkauften wir im Jahr 2008 unser gesamtes Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group. Durch den Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group werden wir aber auch weiterhin vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten profitieren.

### Marktanteile im Fondsmanagement (2010) in %



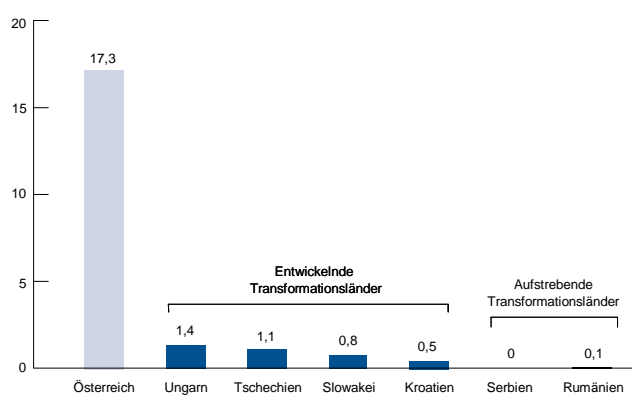
Quelle: Erste-Asset Management.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Ländern wie Spanien

oder Österreich, rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10 Tsd substantiell und nachhaltig überschritten hat. Fast alle unsere entwickelten Transformationsländer, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Die relative langsame wirtschaftliche Erholung hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung sicherlich eingetrübt, da Kunden vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen.

Trotzdem ist der Unterschied zwischen den reifen und sich entwickelnden Märkten einerseits sowie den aufstrebenden und sich entwickelnden Transformationsländern auf der anderen Seite erheblich deutlicher als im Kreditbereich. Das Pro-Kopf-Fondsvolumen lag zum Jahresende 2009 in Österreich bei EUR 17.300. In Tschechien und in Ungarn betrug diese Kennzahl EUR 1.100 bzw. EUR 1.400. In Rumänien ist die Vermögensverwaltung noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium: So stand das verwaltete Volumen pro Kopf bei EUR 60 pro Kopf. Das gleiche gilt für Serbien, wo das verwaltete Fondsvermögen Ende 2010 nur EUR 2 pro Kopf ausmachte.

### Fondsvolumen/Kopf in CEE (2010) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

Das Potenzial in der Vermögensverwaltung lässt sich am besten an einem beeindruckenden Beispiel festmachen. Ende 2010 verwalteten wir in Österreich, einem Markt mit 8,4 Mio Einwohnern, ein Vermögen von EUR 32 Mrd. In den sich entwickelnden CEE-Ländern Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Kroatien, die zusammen etwas mehr als 30 Mio Einwohner haben, waren es hingegen nur EUR 6,4 Mrd. Obwohl das Wachstum 2008 und 2009 negativ beeinflusst wurde, so favorisiert der langfristige Trend doch die CEE-Region klar. Basierend auf dem langfristigen Aufholtrend, könnte das in der Region verwaltete Vermögen doch

innerhalb von zehn Jahren zumindest 50% des österreichischen Niveaus erreichen.

### Weiterentwicklung bestehender CEE-Märkte

Obwohl wir davon ausgehen, dass wir zu den Gewinnern der Megatrends im Retail- und KMU-Geschäft und in der Vermögensverwaltung gehören werden, werden große Akquisitionen nicht mehr der bevorzugte Weg sein, um das Geschäft und damit die regionale Position auszubauen, zumindest nicht in der nahen oder mittelfristigen Zukunft, vor allem auch deshalb, da wir schon jetzt in einem gut diversifizierten und weiterhin unterentwickelten Markt mit 120 Millionen Einwohnern tätig sind. Unser bestehender Markt bietet uns daher mehr als ausreichende Wachstumsmöglichkeiten, auch wenn wir keine weiteren Zukäufe tätigen.

Die Qualität unserer bestehenden Märkte ist ein direktes Resultat unserer maßvollen Akquisitionspolitik der letzten Jahre, die einen vernünftigen Ausgleich zwischen Risiko und Rendite sicherstellte. In Märkten mit höheren politischen und wirtschaftlichen Risiken, typischerweise Länder, die nicht auf einen baldigen EU-Beitritt hoffen konnten, beschränkten wir unsere Investitionen auf ein Niveau, das die Risiken begrenzte, aber uns erlaubte, die sich bietenden Chancen wahrzunehmen. Beispielhaft seien hier nur unsere Engagements in der Ukraine und in Serbien erwähnt. Gemäß unserer Einschätzung zum Zeitpunkt des Markteintritts bauten wir in der Ukraine unser Geschäft von null an auf, während wir in Serbien ursprünglich nur eine regionale – im Gegensatz zu einer landesweiten Präsenz – etablierten. In Ländern, die von rascher EU-Integration profitierten, waren wir bereit, substanzialle Summen zu investieren.

Unabhängig von unserer Markteintrittsstrategie richteten wir uns bei der Expansion immer nach klar definierten Prinzipien. Erstens erwarben wir innerhalb der EU immer nur Banken mit einer führenden Marktstellung oder – falls dies nicht möglich war – ein Institut, das nach unserer Einschätzung einen an den Kunden und/oder den Retailprodukten gemessenen Marktanteil von 15 bis 20% erreichen konnte, sei es durch weitere Zukäufe oder durch organisches Wachstum. Außerhalb der EU wollten wir zumindest so stark vertreten sein, dass wir die vorgenannten Marktanteile erreichen konnten. Zweitens musste jede Bank zu unserem bestehenden Geschäftsstellennetz passen und unseren Kunden Nutzen bringen. Drittens strebten wir nur Mehrheitsbeteiligungen an, um das akquirierte Unternehmen nach unseren Vorstellungen lenken zu können.

Dank unserer erfolgreichen Akquisitionen sind wir heute Marktführer in wichtigen Ländern Zentral- und Osteuropas, wie z.B. Tschechien, der Slowakei oder Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 5, außerdem halten wir niedrige Marktanteile in der Ukraine und in Serbien. In Märkten, in denen wir bereits stark vertreten sind, wollen wir unsere Marktposition halten, in anderen Märkten werden wir das operative Umfeld im Lichte der sich schnell ändernden Wirtschaftslage beurteilen und zwischen kurzfristiger taktischer Positionierung und langfristigen Wachstum unterscheiden. Obwohl dies kurzfristig zu Einschränkungen der Geschäftsaktivität in weniger bedeutenden Märkten, wie z.B. der Ukraine, führen kann, stehen wir langfristig zu allen unseren bestehenden Märkten und verfolgen daher das Ziel, unsere Marktanteile gerade in jenen Ländern der östlichen Europäischen Union auszubauen, in denen wir zurzeit unterrepräsentiert sind.



# Konzernlagebericht

## WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2010

Die Weltwirtschaft setzte ihre im Herbst 2009 begonnene Erholung mit einem Wirtschaftswachstum von 4,8% im Jahr 2010 fort. Dazu trug besonders der Aufschwung in Asien bei, dort überschritten Außenhandel und Industrieproduktion das Vorkrisenniveau schon wieder deutlich. Hingegen blieb die Erholung in den USA und in Europa verhalten. Sie reichte nicht aus, um in allen Ländern eine Trendwende der krisenbedingt hohen Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit zu bewirken. Innerhalb Europas verlief die Konjunktur sehr uneinheitlich. In den exportorientierten Volkswirtschaften wie Deutschland beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum zuletzt merklich, die Arbeitslosigkeit ging zurück, und die Budgetdefizite waren relativ niedrig. In den Ländern der Peripherie, die zusätzlich zu den Auswirkungen der weltweiten Rezession mit hausgemachten Problemen, wie mangelnder Wettbewerbsfähigkeit oder stark rückläufigen Immobilienpreisen zu kämpfen hatten, stagnierte oder sank das Wirtschaftswachstum. Die Arbeitslosigkeit stieg und die Budgetdefizite waren trotz stark restriktiver Fiskalpolitik hoch.

Die Eskalation der Situation in Griechenland löste im April einen Einbruch an den internationalen Finanzmärkten und eine Abschwächung des Euro gegenüber allen wesentlichen Währungen aus. Erst der Entschluss der EU, gemeinsam mit dem IWF Griechenland finanzielle Hilfe zu gewähren, und die Entscheidung der EZB, Staatsanleihen ausgewählter Euro Mitgliedsländer über den Markt zu kaufen, stabilisierten die Situation. Während der DAX ebenso wie der ATX und auch der amerikanische Dow Jones Industrial Index in 2010 einen Zuwachs verzeichneten, verloren die Aktienmärkte der Euro-Krisenländer teilweise deutlich an Wert. Das weltweit unterschiedliche Tempo der Erholung zeigte sich auch in divergierenden Inflationsraten und teils gegenläufiger Geldpolitik. Während zum Beispiel die chinesische Zentralbank in 2010 zwei Mal den Leitzinssatz erhöhte, beantwortete die US-Notenbank ein drohendes Abgleiten in eine neuerliche Rezession mit einem weiteren Programm zum Ankauf von Staatsanleihen. Die Leitzinsen in fast allen entwickelten Volkswirtschaften verharrten auf historisch niedrigem Niveau.

Begünstigt von der regen Auslandsnachfrage, erholte sich das Wirtschaftswachstum auch in Österreich. Getragen vom Export stieg das BIP 2010 gegenüber dem Vorjahr real um 2%. Die

Konsumnachfrage der privaten Haushalte profitierte vom Anstieg bei der Beschäftigung, der nicht nur die Dienstleistungsbranchen, sondern auch die Industrie erfasste. Die Arbeitslosenquote sank kontinuierlich und Österreich lag Ende 2010 mit einer Arbeitslosenrate von 4,5% deutlich unter dem EU-Schnitt von 10,1%. Der Auftrieb der Verbraucherpreise war weiterhin verhalten, die Teuerungsrate betrug 2010 1,8%. Um die steigende Staatsverschuldung in den Griff zu bekommen verabschiedete die Regierung in der zweiten Jahreshälfte ein Sparpaket.

Die wirtschaftliche Erholung in Zentral- und Osteuropa wurde vor allem vom Exportsektor angetrieben. Die offenen Volkswirtschaften, wie die Tschechische Republik und die Slowakei, profitierten dabei besonders vom starken Wirtschaftswachstum Deutschlands. Die reale Wirtschaftsleistung stieg in den meisten zentral- und osteuropäischen Kernmärkten der Erste Group in einer Bandbreite von 4,3% in der Ukraine bis 1,2% in Ungarn. Nur Kroatien und Rumänien mussten einen weiteren realen Rückgang von 1,4% und 2,1% im BIP hinnehmen. Generell blieb die Arbeitslosigkeit in der Region hoch und damit die Inlandsnachfrage zurückhaltend. Trotzdem war in der zweiten Jahreshälfte bereits in einigen Ländern ein positiver Trend in der Inlandsnachfrage zu beobachten. Der Anstieg der Verbraucherpreise in Zentral- und Osteuropa war generell gedämpft, mit einem leichten Anstieg gegen Jahresende. Höhere Weltmarktpreise für Energie und Rohstoffe machten sich noch nicht in nachhaltig steigenden Verbraucherpreisen bemerkbar.

## GESCHÄFTSVERLAUF 2010

Im Jahr 2010 gab es in der Erste Group keine wesentlichen Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen und somit keine Auswirkung auf die nachfolgend angegebenen Veränderungsdaten.

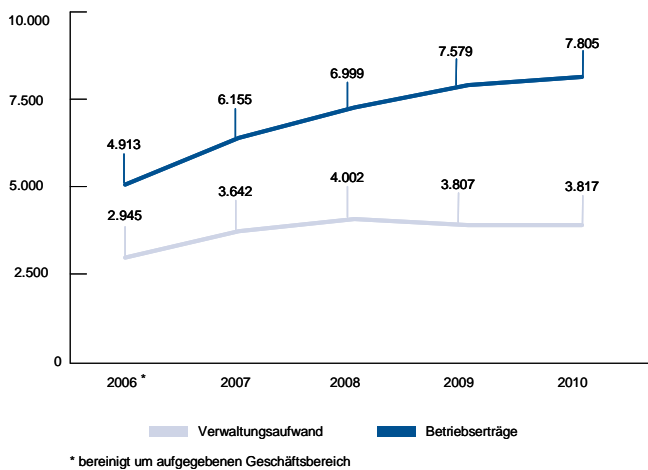
### Überblick

Im Geschäftsjahr 2010 stieg das **Betriebsergebnis** auf EUR 3.987,9 Mio (+5,7% gegenüber EUR 3.771,4 Mio im Geschäftsjahr 2009). Das bislang beste operative Ergebnis in der Geschichte der Erste Group war vor allem auf Zuwächse im Provisions- und Zinsergebnis und konsequente Kostenkontrolle zurückzuführen.



Insgesamt stiegen die **Betriebserträge** um 3,0% auf EUR 7.804,7 Mio (nach EUR 7.578,8 Mio im Geschäftsjahr 2009). Dazu trugen in erster Linie ein höherer Provisionsüberschuss (+9,2% auf EUR 1.936,0 Mio) sowie ein gestiegenes Zinsergebnis (+3,7% auf EUR 5.412,5 Mio) bei. Beim Handelsergebnis gab es einen Rückgang um 22,0% auf 456,2 Mio. Da die **Verwaltungsaufwendungen** im Vergleich zum Vorjahr stabil blieben (+0,2% auf EUR 3.816,8), konnte die **Kosten-Ertrags-Relation** auf 48,9% (Geschäftsjahr 2009: 50,2%) verbessert werden.

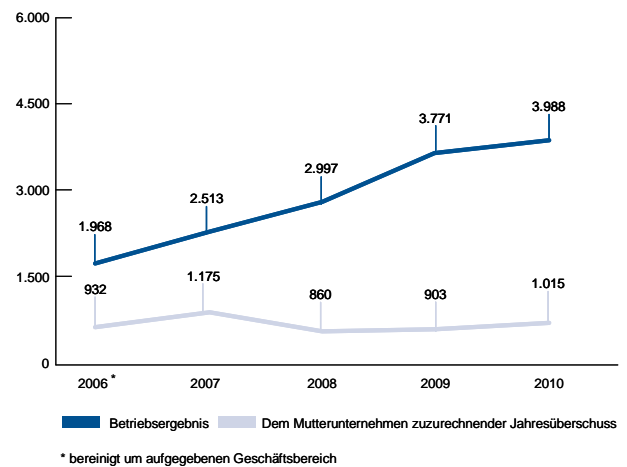
### Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss** erhöhte sich um 12,4% von EUR 903,4 Mio auf EUR 1.015,4 Mio.

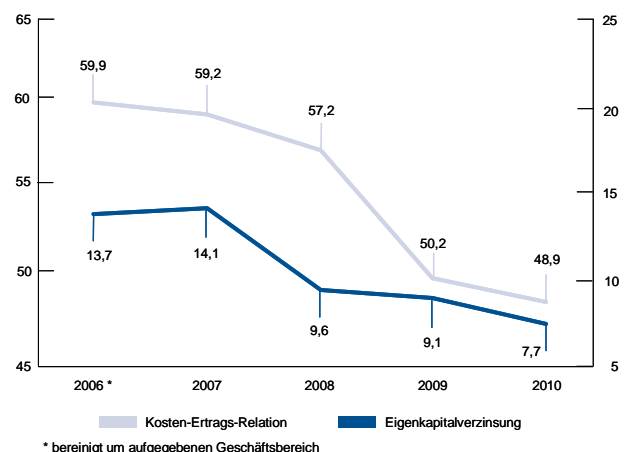
Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung bereinigt um nicht auszahlungswirksame Positionen, wie Firmenwertabschreibungen und die lineare Abschreibung für den Kundenstock, sank von 9,7% (ausgewiesener Wert: 9,1%) im Jahr 2009 auf nunmehr 8,2% (ausgewiesener Wert: 7,7%). Dies erklärt sich vor allem mit der um gut 30% stärkeren Eigenkapitalbasis (durchschnittliches Eigenkapital im Geschäftsjahr 2009: EUR 10,0 Mrd; im Geschäftsjahr 2010: EUR 13,3 Mrd).

### Entwicklung Betriebsergebnis und dem Mutterunternehmen zuzurechnender Jahresüberschuss in EUR Mio



Der **Cash-Gewinn je Aktie** lag im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 2,54 (ausgewiesener Wert: EUR 2,33) unter jenem des Geschäftsjahres 2009 (EUR 2,57; ausgewiesener Wert: 2,37). Auch hier wirkte sich die breitere Kapitalbasis aus.

### Ergebniskennzahlen in %



Die **Bilanzsumme** ist seit dem Jahresende 2009 um 2,1% auf EUR 205,9 Mrd angestiegen. Der Zuwachs erklärt sich einerseits mit der Umstellung auf die Bruttobuchung bei den derivativen Finanzinstrumenten und andererseits mit höheren Kundeneinlagen sowie Kundenforderungen. Ein Teil des Anstiegs im Kundengeschäft war auf Währungsbewegungen in Zentral- und Osteuropa (EUR/CZK, CHF/HUF, CHF/EUR) zurückzuführen. Die Bedeutung des Interbankgeschäfts ging weiter zurück.

Bei einem Rückgang der risikogewichteten Aktiva verbesserte sich die **Eigenmittelquote** von 12,7% zum Jahresende 2009 auf 13,5% per 31. Dezember 2010. Sie lag damit weiterhin komfortabel über dem gesetzlichen Mindestfordernis von 8,0%. Die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, betrug zum 31. Dezember 2010 10,2% (nach 9,2% Ende 2009).

### Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2010 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von EUR 0,70 je Aktie vorschlagen (2009: EUR 0,65 je Aktie).

### Ausblick

Für alle Märkte der Erste Group in Zentral- und Osteuropa wird 2011 ein leichtes Wachstum prognostiziert. Einige Länder, etwa Tschechien und die Slowakei, werden dabei auf ihrer soliden Entwicklung in 2010 aufbauen können. Rumänien hingegen sollte im Jahr 2011 die Rezession überwinden, wobei mit einem spürbaren Wirtschaftswachstum nicht vor der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden kann. Ungarn sollte von einem beschleunigten Wirtschaftswachstum profitieren, startet allerdings von einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Trotzdem sind in beiden Ländern auch 2011 höhere Risikokosten zu erwarten.

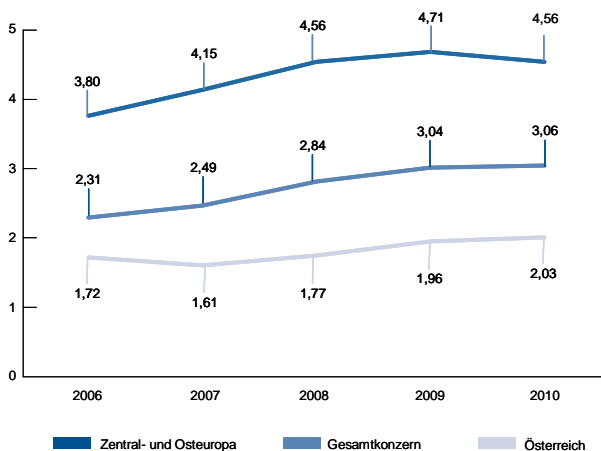
Die besseren makroökonomischen Fundamentaldaten sollten auf Gruppenebene zu sukzessiv sinkenden Risikokosten und einer weiteren Verbesserung der Profitabilität führen. Letztere sollte durch ein anhaltend robustes Betriebsergebnis, basierend auf einem mittleren einstelligen Kreditwachstum, relativ stabilen Margen und striktem Kostenmanagement unterstützt werden. Steigende Provisionserträge, u.a. aufgrund verstärkter Nachfrage nach Fonds Management- und Versicherungsprodukten sowie Debt Capital Markets-Transaktionen sollten verstärkt zum Betriebsergebnis beitragen. Außerordentliche Aufwendungen wie die Bankensteuer in Österreich (ca. EUR 100 Mio nach Steuern im Jahr 2011) und Ungarn (ca. EUR 35 Mio nach Steuern im Jahr 2011) werden jedoch den Nettogewinn belasten. Insgesamt betrachtet, ist die Erste Group aufgrund der verbesserten Ertragskraft in der Lage, das Partizipationskapital ohne weitere Kapitalmaßnahme zurückzahlen.

## ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

### Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss stieg von EUR 5.220,9 Mio im Geschäftsjahr 2009 um 3,7% auf EUR 5.412,5 Mio. Die Zinsspanne (Zinsüberschuss in Prozent der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) blieb im Geschäftsjahr 2010 in Österreich und Zentral- und Osteuropa stabil; sie lag gruppenweit knapp über 3,0%. Die Nachfrage nach neuen Krediten war, ausgenommen in der Slowakei, schwach.

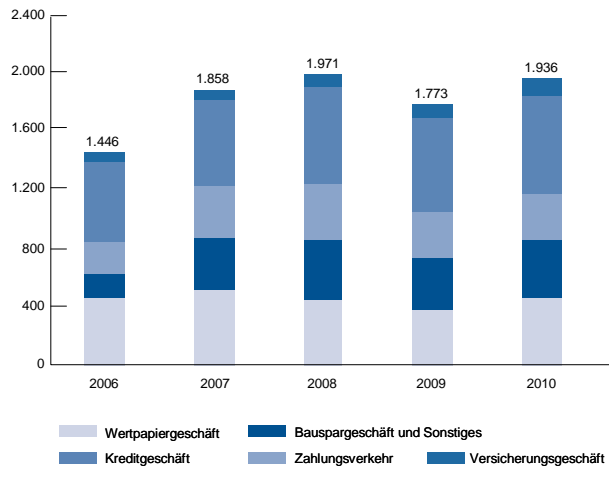
### Zinsspanne in %



### Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich 2010 um 9,2% von EUR 1.772,8 Mio auf EUR 1.936,0 Mio. Zuwächse gab es vor allem im Wertpapiergeschäft der österreichischen Tochtergesellschaften und der Sparkassen im Haftungsverband sowie im Zahlungsverkehrsgeschäft der CEE-Töchter. Wie schon in den Vorperioden, setzte das Versicherungsvermittlungsgeschäft seine gute Performance fort. Das Ergebnis aus dem Investmentbankgeschäft verbesserte sich auf Basis des höheren Debt Capital Markets-Marktanteils in CEE signifikant.

## Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



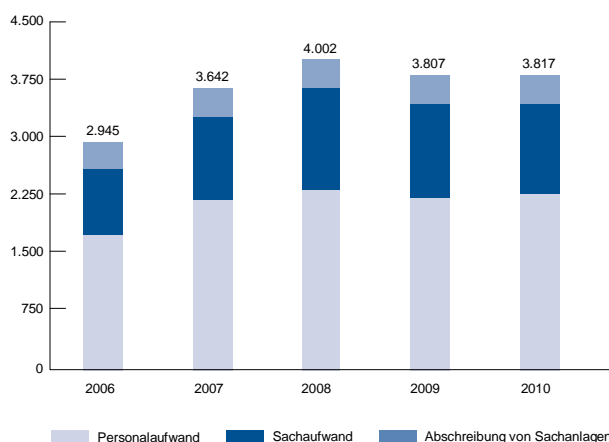
## Handelsergebnis

Da die Rückgänge im Wertpapierhandel (um 33,2% auf EUR 170,0 Mio) sowie im Devisen- und Valutenhandel (um 22,5% auf EUR 218,0 Mio) die Zuwächse im Handel mit Derivaten (um 38,9% auf EUR 68,2 Mio) nicht kompensieren konnten, blieb das Handelsergebnis im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 456,2 Mio unter dem überdurchschnittlichen Niveau des Vorjahres in Höhe von EUR 585,1 Mio.

## Verwaltungsaufwand

Die **Verwaltungsaufwendungen** blieben mit EUR 3.816,8 Mio stabil (+0,2% gegenüber EUR 3.807,4 Mio im Jahr 2009, währungsbereinigt: -0,8%).

## Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio

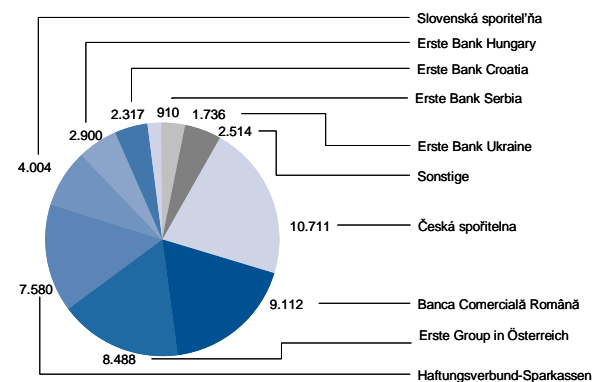


Der **Personalaufwand** erhöhte sich um 1,6% bzw. währungsbereinigt um 0,9% von EUR 2.227,5 Mio auf EUR 2.263,8 Mio

trotz positiver Effekte von bereits 2009 umgesetzten Effizienzsteigerungsmaßnahmen; diese hatten zu einem Rückgang des Personalstandes insbesondere bei den Sparkassen und in Zentral- und Osteuropa (vor allem in der Slowakei sowie Ungarn) geführt.

Insgesamt waren zum Stichtag 31. Dezember 2010 50.272 Mitarbeiter in der Erste Group tätig (31. Dezember 2009: 50.488 Mitarbeiter).

## Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2010



Der **Sachaufwand** sank im Geschäftsjahr 2010 um 3,0% bzw. währungsbereinigt um 4,4% von EUR 1.202,3 Mio auf EUR 1.165,9 Mio. Dabei konnten Einsparungen vor allem im Bereich der EDV-Kosten erzielt werden.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** stiegen im Geschäftsjahr 2010 um 2,5% oder währungsbereinigt um 1,1% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres von EUR 377,6 Mio auf EUR 387,1 Mio.

## Betriebsergebnis

Basierend auf einer Steigerung der Betriebserträge um 3,0% von EUR 7.578,8 Mio auf EUR 7.804,7 Mio und einer nur leichten Ausweitung der Verwaltungsaufwendungen (um 0,2% von EUR 3.807,4 Mio auf EUR 3.816,8 Mio), verbesserte sich das **Betriebsergebnis** von EUR 3.771,4 Mio im Geschäftsjahr 2009 um 5,7% auf EUR 3.987,9 Mio im Geschäftsjahr 2010.

## Risikovorsorgen

Die Risikovorsorgen, d.h. der Saldo aus der Dotierung bzw. Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft sowie Aufwendungen aus Direktabschreibung von Forderungen und Erträge aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen, verminderten sich im Jahresvergleich um 1,2% von EUR 2.056,6 Mio auf EUR 2.031,2 Mio. Im Geschäftsjahr 2010 betragen die **Risikokosten** bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen 155 Basispunkte (Geschäftsjahr 2009: 161 Basispunkte).

## Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der sonstige betriebliche Erfolg verschlechterte sich von EUR -355,8 Mio im Geschäftsjahr 2009 auf EUR -439,3 Mio im Geschäftsjahr 2010. Hauptverantwortlich dafür waren die insbesondere wegen der Bankensteuer in Ungarn von EUR 24,8 Mio auf EUR 71,9 Mio angewachsenen sonstigen Steuern sowie die von EUR 28,0 Mio auf EUR 51,9 Mio gestiegenen Firmenwertabschreibungen für kleinere Beteiligungen (wovon EUR 21,3 Mio den Sparkassen im Haftungsverbund zuzurechnen waren). Grundsätzlich sind in dieser Position die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 69,5 Mio (31. Dezember 2009: EUR 67,2 Mio) sowie die Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme in Höhe von EUR 66,2 Mio (31. Dezember 2009: EUR 55,9 Mio) enthalten. Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2010 Bewertungsvorsorgen für EDV-Projekte, für tschechische und slowakische Immobilien, für das Leasing-Portfolio der BCR sowie Rückstellungen für Rechtsfälle über insgesamt EUR 91,5 Mio vorgenommen.

## Ergebnisse aus finanziellen Vermögenswerten

Erfreulich entwickelte sich der Gesamtsaldo aus allen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte: Das im Geschäftsjahr 2010 insgesamt erzielte negative Ergebnis war mit EUR 2,3 Mio deutlich geringer als im Jahr 2009 (EUR 97,7 Mio). Dabei kompensierten im Geschäftsjahr 2010 die erheblich reduzierten Abwertungserfordernisse bzw. Verkaufsgewinne von strukturierten und eigenkapitalbezogenen Produkten im AfS-Bestand die im Jahresvergleich gesunkenen Bewertungserfolge von Wertpapieren im Fair Value-Bestand. Der Wertberichtigungsbedarf für Wertpapiere im HtM-Bestand ging hingegen nur leicht zurück.

Der Marktwert des **ABS/CDO-Portfolios** der Erste Group einschließlich der Sparkassen betrug zum 31. Dezember 2010 unverändert gegenüber dem Jahresende 2009 EUR 1,9 Mrd. Im Geschäftsjahr 2010 ergab sich im Fair Value-Bestand eine erfolgswirksame Bewertung von EUR 34,3 Mio (Geschäftsjahr 2009: EUR 56,5 Mio). Abschreibungen waren sowohl im AfS-Bestand in Höhe von EUR 14,0 Mio (2009: EUR 42,1 Mio) als auch im HtM-Bestand in Höhe von EUR 8,4 Mio erforderlich. Darüber hinaus kam es zu Verkaufsverlusten im AfS-Bestand von EUR 2,0 Mio (2009: EUR 33,2 Mio). Daraus resultierte im Geschäftsjahr 2010 ein positiver Gesamteffekt vor Steuern von EUR 9,9 Mio (versus dem negativen Effekt des Vorjahres von EUR 18,8 Mio). Im AfS-Bestand führte die Mark-to-Market-

Bewertung im Geschäftsjahr 2010 zu einem – gegen das Kapital verrechneten – Anstieg um EUR 65,4 Mio (im Geschäftsjahr 2009 EUR 281,8 Mio).

## Jahresüberschuss und der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss

Der **Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs** verbesserte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 20,1% von EUR 1.261,3 Mio auf EUR 1.515,1 Mio.

Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresüberschuss** erhöhte sich gegenüber dem Geschäftsjahr 2009 um 12,4% von EUR 903,4 Mio auf EUR 1.015,4 Mio.

## Steuerliche Situation

Der Großteil der wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften (insbesondere Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, s Bausparkasse, Immorent, Erste Asset Management GmbH und Salzburger Sparkasse) ist entsprechend der derzeit geltenden Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich mit der Erste Group Bank AG in eine Unternehmensgruppe gemäß § 9 des österreichischen Körperschaftsteuergesetzes einbezogen und unterliegt dort einer Gruppenbesteuerung.

Für diese Gewinngemeinschaft ergab sich im Jahr 2010 keine laufende Belastung durch die österreichische Körperschaftsteuer. Grund dafür waren insbesondere hohe steuerfreie Beteiligungserträge. Daher betreffen die unter der Position Steuern vom Einkommen ausgewiesenen Beträge vor allem ausländische ertragsabhängige Steuern sowie die gemäß IFRS vorzunehmenden aktiven und passiven Abgrenzungen latenter Steuern und Steuerleistungen diverser Haftungsverbundsparkassen.

Für das Jahr 2010 beträgt der Steueraufwand EUR 328,7 Mio (Vorjahr: EUR 284,7 Mio).

Die Steuerquote sank von 22,6% im Vorjahr auf 21,7% in 2010.

## Bilanzentwicklung

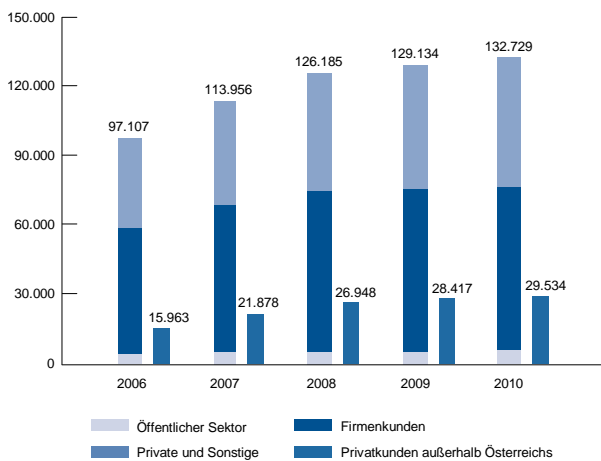
Die **Bilanzsumme** ist seit dem Jahresende 2009 um 2,1% auf EUR 205,9 Mrd angestiegen. Der Zuwachs erklärt sich einerseits mit der Umstellung auf die Bruttobuchung bei den derivativen Finanzinstrumenten und andererseits mit höheren Kundeneinlagen sowie Kundenforderungen. Ein Teil des Anstieges im Kundengeschäft war auf Währungsbewegungen in Zentral- und Osteuropa (EUR/CZK, CHF/HUF, CHF/EUR) zurückzuführen. Die Bedeutung des Interbankgeschäfts ging weiter zurück.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich per 31. Dezember 2010 insbesondere bei den ausländischen Zwischenbankgeschäften um 4,9% von EUR 13,1 Mrd zum Jahresende 2009 auf EUR 12,5 Mrd. Dabei kompensierte der generell starke

Rückgang im Interbankgeschäft die Ausweitung der Repo-geschäfte mit der tschechischen Nationalbank (EUR +1,7 Mrd).

Die **Forderungen an Kunden** stiegen von EUR 129,1 Mrd um 2,8% auf EUR 132,7 Mrd, wobei der Anstieg im Wesentlichen aus Zuwächsen im Privatkundengeschäft bei den Sparkassen und den CEE-Töchtern – teilweise jedoch aufgrund der Währungs-veränderungen – resultierte.

### Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



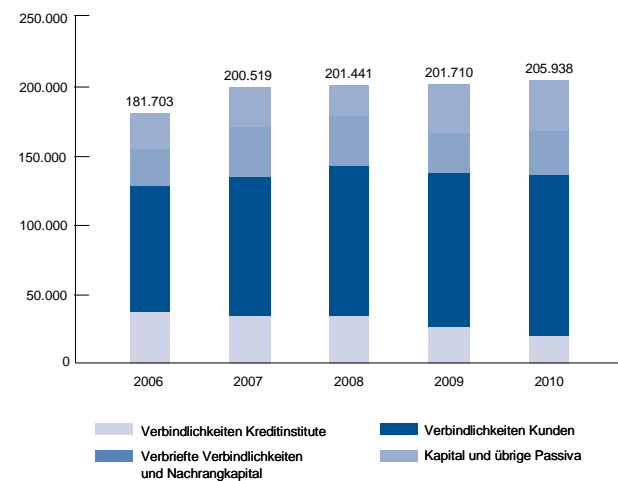
Der Stand der **Risikovorsorgen** erhöhte sich aufgrund von Neudotierungen infolge schwierigen Wirtschaftsumfeldes von EUR 5,0 Mrd auf EUR 6,1 Mrd. Das Verhältnis der Not leidenden Kredite zu den Kundenforderungen stieg zum 31. Dezember 2010 von 6,6% auf 7,6%. Gleichzeitig verbesserte sich die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen weiter. Diese stieg von 57,2% zum Jahresende 2009 auf 60,0%.

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte blieben seit dem Jahresende 2009 mit EUR 34,4 Mrd nahezu unverändert. Die Rückgänge im FV-Portfolio um 18,8% auf 2,4 Mrd und im HtM-Portfolio um 4,5% auf EUR 14,2 Mrd wurden durch Zuwächse im AFS-Portfolio um 8,3% auf EUR 17,8 Mrd ausgeglichen.

Die **Kundeneinlagen** stiegen um 4,4% von EUR 112,0 Mrd auf EUR 117,0 Mrd und somit deutlich stärker als die Kundenforderungen. Diese Entwicklung wurde vor allem durch Zuwächse in Tschechien – insbesondere bei Spareinlagen sowie Einlagen von Firmenkunden, jedoch teilweise bedingt durch die Währungsaufwertung –, der Slowakei und Österreich getrieben. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis verbesserte sich zum 31. Dezember 2010 auf 113,4% und lag somit unter jenem zum 31. Dezember 2009 (115,3%).

Neuemissionen (u.a. Pfandbriefe) führten zu einer Erhöhung der **verbrieften Verbindlichkeiten** von EUR 29,6 Mrd um 5,7% auf EUR 31,3 Mrd. Der deutliche Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 23,4% auf EUR 20,2 Mrd dokumentiert die starke Abnahme der Abhängigkeit von kurzfristigen Interbankeinlagen. Die langfristige Refinanzierung erfolgte vermehrt über Pfandbriefe.

### Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio

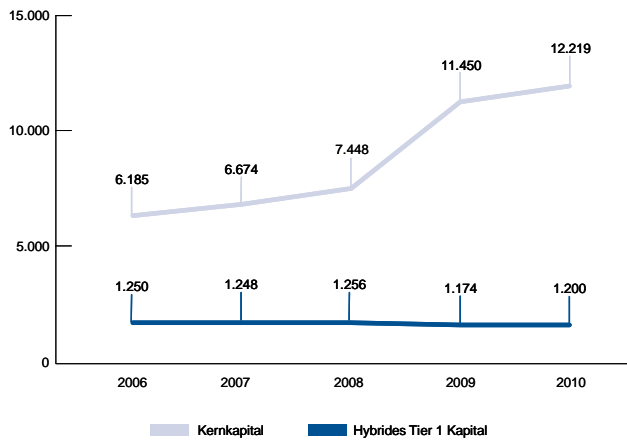


Die **gesamten risikogewichteten Aktiva (RWA)** sanken zum 31. Dezember 2010 auf EUR 119,8 Mrd (31. Dezember 2009: EUR 123,9 Mrd). Der Rückgang der RWA war auf einen höheren Anteil von Hypothekarkrediten und auf das wie geplant rückläufige Geschäftsvolumen im Internationalen Geschäft zurückzuführen.

Die gesamten anrechenbaren **Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG stiegen von EUR 15,8 Mrd zum Jahresende 2009 auf EUR 16,2 Mrd per 31. Dezember 2010. Die Deckungsquote, bezogen auf das gesetzliche Mindestfordernis zu diesem Stichtag (EUR 9,6 Mrd), lag bei 169% (Jahresende 2009: 159%).

Das **Kernkapital** erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 12,2 Mrd (Jahresende 2009: EUR 11,5 Mrd).

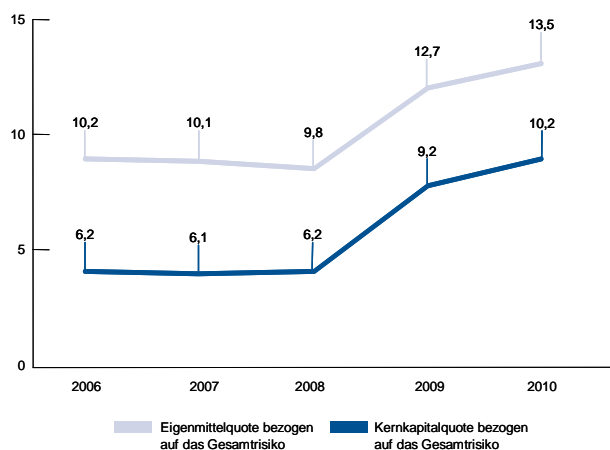
## Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1-Kapital in EUR Mio



Unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko (Gesamtrisiko) stieg die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, auf 10,2% (Jahresende 2009: 9,2%), die Core Tier 1-Quote verbesserte sich zum 31. Dezember 2010 auf 9,2% (Jahresende 2009: 8,3%).

Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel – in Prozent der Bemessungsgrundlage für das Gesamtrisiko gemäß § 22 Abs. 1 BWG), lag per 31. Dezember 2010 bei 13,5% (Jahresende 2009: 12,7%) und damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung von 8,0%.

## Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



## EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

## RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

## FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Erste Group ist im Bereich Forschung und Entwicklung nicht tätig. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Servicebetrieb umzusetzen, werden im operativen Geschäftsbetrieb der Bank Innovationen und Forschungen gefördert und vorangetrieben.

## CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Im Sinne verantwortungsvoller Unternehmenstätigkeit bedeutet Corporate Social Responsibility (CSR) vor allem die Einbeziehung von Kunden, Lieferanten, Investoren, Mitarbeitern, Aufsichtsbehörden und Gemeinden in die Entscheidungsprozesse. Die diesbezüglichen Erfolge der Erste Group schlagen sich auch in externen Ratings für CSR nieder, so wurden die Aktien der Erste Group 2010 in den ASPI Eurozone®-Index aufgenommen.

### Kunden

Im Sinne der Kundenzufriedenheit ist die Erste Group bemüht, die Servicequalität stetig zu verbessern. Auch 2010 wurden Dienstleistungen für Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe kontinuierlich verbessert.

### Privatkunden

Die Erste Bank Oesterreich weitete 2010 ihr mehrsprachiges Angebot für Kunden mit Migrationshintergrund aus, schuf die zentrale Anlaufstelle Social Banking und unterstützte u.a. die Tätigkeit von good.bee und der Zweiten Sparkasse weiter. Die Quality Check-Umfrage wurde auch 2010 durchgeführt. Die Erste Bank Hungary engagierte sich auch 2010 für barrierefreien Zugang zu den Filialen für Gehörlose und eingeschränkt mobile Menschen. Die Erste Bank Serbia lässt Kreditnehmer von staatlich subventionierten Zinsen profitieren und hat einen Studentenkredit eingeführt. In allen Ländern wurden Kunden bei der Bewältigung von Arbeitslosigkeit und Finanznot unterstützt. Dazu zählt die 2009 gestartete Aktion Helping Hands, die 2010 verlängert wurde. Eine Initiative von Erste Bank Oesterreich und Caritas Österreich richtete Schulungen für Arbeitslose und individuelle Beratungen ein und verzichtete fallweise auf Gebühren für Girokonten. Die rumänische BCR und Slovenská sporiteľňa setzten einzelne Gebühren aus und reduzierten die Kreditraten für Opfer der Überschwemmungen.

### Kleine und mittlere Unternehmen (KMUs)

KMU-Kunden konnten auch 2010 von einer Vereinbarung der Erste Group und der Europäischen Investitionsbank (EIB) profitieren. Die EIB stellte über vier Töchter der Erste Group (Česká spořitelna, Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Hungary und



Immorent) KMUs in Zentral- und Osteuropa Finanzierungen in Höhe von EUR 440 Mio zur Verfügung. Im Rahmen der s Oesterreich Initiative wurden 2010 Kredite in Höhe von EUR 3 Mrd an KMUs und Neugründer vergeben. Das GO! GründerCenter führte 2010 mehr als 1.000 Beratungsgespräche.

### Ethische Kapitalanlage

Die Erste Sparinvest KAG setzte auch im Jahr 2010 ihre Initiativen zum Thema ethische Veranlagung fort. Das verwaltete Vermögen in diesem Bereich erreichte 2010 die Marke von EUR 1,3 Mrd und lag damit um 15% über Vorjahresniveau. Sparinvest verwaltete 2010 ausgewählte Rentenfonds, regionale Aktienfonds, Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt sowie einen Mikrofinanz-Dachfonds. Das Flaggschiff der Fondspalette ist nach wie vor der Nachhaltigkeitsfonds Espa Vinis Stock Global. 2010 wurde zusätzlich der Espa Vinis Microfinance neu aufgelegt, der weltweit die Vergabe von Mikrokrediten in Schwellenmärkten finanziert.

### Financial Inclusion

2010 verstärkte good.bee, ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group Bank AG und Erste Stiftung, die Bemühungen um Finanzlösungen für Menschen in CEE, die bisher keine Banken nutzen konnten. Neben Mikrobanking betreut good.bee soziale Unternehmen. Eine der Aktivitäten war The Social Business Tour 2010, die durch sechs Städte Zentral- und Osteuropas (Wien, Bratislava, Budapest, Prag, Belgrad und Bukarest) führte. Der Wettbewerb Social Business Idea ermittelte die besten Ideen für soziale Unternehmen. Ein Fixpunkt der Aktivitäten war auch 2010 Rumänien: Mit good.bee Mobile Transactions können rumänische Kunden Girokonten eröffnen und über ihr Handy Zahlungen tätigen. 2010 konnte good.bee in Zusammenarbeit mit lokalen Stellen soziale Unternehmer schulen und ihnen notwendige Kenntnisse der Betriebsführung vermitteln.

### Zivilgesellschaft

Die Erste Group will einen Teil der in Zentral- und Osteuropa erwirtschafteten Gewinne den Menschen der Region zugutekommen lassen. Das Sponsoringprogramm Added Value fasst die einschlägigen Tätigkeiten der gesamten Gruppe zusammen und unterstreicht das Bekenntnis der Bank zur Wahrnehmung sozialer Verantwortung.

### Soziale Aktivitäten

Auch 2010 unterstützte die Erste Group u.a. die alljährliche Osteuropakampagne der Caritas für Kinder in den ärmsten Ländern Europas, den Spendenaufruf zur Bekämpfung von Armut in Österreich, und die Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Haiti. Die Erste Group unterstützt regelmäßig Sonderprojekte der Caritas Wien und der Caritas Österreich. Seit 2003 ist das Österreichische Hilfswerk Kooperationspartner mehrerer Unternehmen der Erste Group. Erste Bank Oesterreich, s Bausparkasse und die Sparkassen haben auch 2010 die Hilfswerk-Initiative KINDER FÖRDERN. ELTERN HELFEN unterstützt. Die rumänische Tochter unterstützte 2010 mit dem Projekt BCR Hopes zehn

Kinder finanziell. Daneben initiierte BCR eine Hilfskampagne für Hochwasseropfer. Die Stiftung Nadácia Slovenskej sporiteľne konzentrierte ihre Tätigkeit ebenfalls auf die Hilfe für Hochwasseropfer. Česká spořitelna lancierte für junge Leute das Projekt Catch your Dream, das junge Leute zu karitativer Arbeit motivierte. Erste Bank Croatia beteiligte sich an der Aktion Step into Life. Diese Aktion unterstützt junge Menschen mit Studienstipendien.

### Kunst und Kultur

Die Erste Group setzte ihre umfangreichen kulturellen Förderaktivitäten auch 2010 fort. So war die Erste Group Partner des Filmfestivals Viennale, der Messe VIENNAFAIR sowie der Kunstinstitution Secession. Seit 1989 vergibt die Erste Group jährlich Kompositionsaufträge als Partner des Klangforum Wien und Wien Modern. Auch 2010 förderte die Erste Group das Atelier Top 22 des Unabhängigen Literaturhauses Niederösterreich und ermöglichte es Autoren aus CEE, zwei Monate in Krems zu verbringen. Die Slovenská sporiteľňa und ihre Stiftung setzten die Förderung der regionalen Theater fort. Die Erste Bank Hungary co-organisierte zum ersten Mal die Erste-AMADEUS-Stipendienaktion und trat erneut als Sponsor des Művészetek Palotája-Kunstsentrums auf. Die Erste Bank Serbia allein unterstützte 2010 mehr als 50 Kulturprojekte.

### Bildung

Initiativen, die die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, ergänzen die traditionellen Funktionen der Erste Group als Sparkasse und wurden 2010 gruppenweit gesetzt. Um weiteren Kontakt zu Studierenden herzustellen, finanzierte die Erste Group etwa das Netzwerk Students4Excellence, das ausgewählten Universitätsstudenten vielfältige Karrieremöglichkeiten bietet. Zum vierten Mal in Folge unterstützte die Erste Group gemeinsam mit der Erste Stiftung den Rekrutierungswettbewerb Balkan Case Challenge. Fast 60 Studierende aus acht Ländern nahmen an der 10. Erste Group Sommeruniversität Danubia teil, die gemeinsam mit der Wiener Wirtschaftsuniversität veranstaltet wurde. Für die Jüngsten hat die Erste Bank Oesterreich als Förderin des Kindermuseums ZOOM in Wien die Ausstellung Moneten, Kies und Kröten realisiert. Česká spořitelna hat mit Moneymanie.cz ein Bildungsportal eingerichtet, die Stiftung der Slovenská sporiteľňa erreichte mit dem Bildungsprojekt Know your Money fast 6.000 Schüler.

### Corporate Volunteering

Für die Erste Group ist ehrenamtliches Engagement ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Social Responsibility. In allen Ländern ermutigt die Erste Group ihre Mitarbeiter zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten in ihrer Wohngemeinde und unterstützt sie dabei. So bauten etwa Mitarbeiter der BCR im Sommer 2010 Häuser für Hochwasseropfer. Mitarbeiter von Česká spořitelna unterstützten Projekte für Notleidende, wie Alte, Unterprivilegierte oder Drogenabhängige, oder für Umweltschutz.

## Mitarbeiter

Zur Förderung der gruppenweiten Mobilität hat die Erste Group im Oktober 2010 einen internen Arbeitsmarkt geschaffen. Zudem startete die Erste Group die Erarbeitung einer Gehaltsrichtlinie für die Führungsebene der Erste Group und weitere Initiativen zur gruppeninternen Angleichung von Gehältern und Sozialleistungen. 2010 absolvierte bereits die zweite Klasse des Group Leadership Development Programme die Ausbildungsmodule und das Erste Group Junior Trainee Programme wird bereits von der dritten Gruppe durchlaufen. Bisher haben 66 Mitarbeiter dieses Programm abgeschlossen. Die 25 derzeitigen Trainees werden auch von der Kooperation mit der Universität Wien profitieren. Die Erste School of Banking and Finance koordinierte auch 2010 die gruppenweiten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Zu den Aktivitäten 2010 gehörte die aus 19 Veranstaltungen bestehende Vortragsreihe Lernen. Reflektieren. Austauschen. Netzwerken. Auch Gesundheitsvorsorge war für die Erste Group wieder ein wichtiges Thema: Die Bank startete eine Analyse aller bestehenden Gesundheitsvorsorgemaßnahmen und -initiativen. Wichtige Punkte hierbei sind Stressmanagement und die Prävention von Burnout sowie die Früherkennung von Risikofaktoren für Herzkreislauferkrankungen. In Österreich allein nahmen 1.200 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Erste Group Bank AG an der Gesundheitsvorsorgeuntersuchung teil. Die Erste Group Oesterreich und BCR überprüfte auch 2010 wieder Mitarbeiterengagement und -zufriedenheit. In Rumänien wurden im Rahmen des Mitarbeiteranerkenntnismodells BCR Star Awards erstmals 45 Mitarbeiter für ihre Beiträge zum Unternehmen ausgezeichnet. Auch lud die BCR im Rahmen von BCR Progress ein, Ideen zur Verbesserung des Kundenservice beizutragen. Die Erste Bank Serbia ernannte ausgewählte Mitarbeiter zu „Wertebotschaftern“.

## Umwelt

Die Erste Group hat 2010 ihre Anstrengungen im Umweltbereich durch die Erstellung einer Umweltstrategie intensiviert. Die Mitarbeiter werden aktiv in Umweltinitiativen einbezogen. So sollen in drei Jahren die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 15% reduziert und die Umweltmanagementnorm ISO 14001 umgesetzt werden. Mittelfristig sollen alle Unternehmensstandorte und Filialen nach ökologischen Grundsätzen ausgerichtet werden. Entsprechend wurden bei allen Töchtern der Erste Group verschiedene Projekte durchgeführt. Der positive Trend liegt in einer Vielzahl von Maßnahmen begründet, wie etwa der Umrüstung auf energiesparende Techniken und Optimierung des Material- und Abfallmanagements. Erste Bank Croatia hat für Privat- und Geschäftskunden ein eigenes Umweltkreditmodell zur Finanzierung von Renovierungsarbeiten oder erneuerbarer Energieträger entwickelt. Die Fertigstellung des Erste Campus im Jahr 2014 wird einen Meilenstein in der Implementierung der Umweltstrategie darstellen – soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind neben der Wirtschaftlichkeit Kernparameter der Planung der neuen Konzernzentrale.

## KAPITAL-, ANTEILS-, STIMM- UND KONTROLLRECHTE

### Angaben zu §243a (1) UGB

Per 31. Dezember 2010 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 25,3%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Punkt 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Punkt 19.10. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.10. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Der Aktienoptionsplan der Erste Group Bank AG sieht im Fall eines Übernahmeangebots folgende Sonderbestimmungen vor (§ 17 des Aktienoptionsplans):

(1) Falls ein auf die Aktien der Erste Group Bank AG lautendes Übernahmeangebot veröffentlicht werden sollte, werden alle für die zu diesem Zeitpunkt bestehenden berechtigten Führungskräfte eingeräumten, noch nicht zugeteilten Optionen den berechtigten Führungskräften, die die persönlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, unverzüglich zugeteilt werden.

(2) Der Zuteilungstichtag, das Ende des Ausübungsfensters und der Valutatag werden in diesem Falle vom Vorstand der Erste

Group Bank AG festgelegt werden. Sie sind so zu wählen, dass eine Ausübung der Optionen und der Verkauf der Aktien während des Übernahmeangebotsverfahrens möglich ist.

(3) Eine Festlegung von Leistungsträgern und/oder eine Einräumung von Optionen an diese erfolgt in diesem Falle nicht.

(4) Sämtliche eingeräumte und zugeteilte Optionen dürfen durch den Teilnahmeberechtigten ab dem der Zuteilung folgenden Tag ausgeübt werden; die Bestimmungen des § 11 Abs. 1 Z. 2 (Mindesthaltedauer der Optionen) sowie des § 12 Abs. 1 Satz 1 (Ausübungsfenster) sind nicht anzuwenden. Die bezogenen Aktien dürfen im Rahmen des Übernahmeangebots zum Verkauf angeboten werden; § 16 (Behaltefrist) ist nicht anzuwenden.

(5) Auch bezüglich aller bereits vorher bezogenen Aktien, die noch einer Behaltefrist (§ 16) unterliegen, endet diese mit Veröffentlichung des Übernahmeangebots.

(6) Sollte das Übernahmeangebot ohne Vorliegen eines konkurrierenden Übernahmeangebots zurückgezogen werden, unterliegen die gemäß Abs. 1 zugeteilten, noch nicht ausgeübten Optionen ab dem Bekanntwerden der Zurückziehung des Übernahmeangebots einer Sperrfrist von einem Jahr, die aus den gemäß Abs. 1 zugeteilten Optionen bezogenen Aktien einer gleich langen Behaltefrist, gerechnet ab dem Zuteilungsstichtag. Die gemäß Abs. 5 beendete(n) Behaltefrist(en) leben nicht wieder auf.

Die Erste Stiftung und Criteria Caixa Corp SA (Criteria) haben eine Kooperationsvereinbarung („Preferred Partnership Agreement“, „PPA“) abgeschlossen, in der die Erste Stiftung Criteria den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist Criteria ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich Criteria verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von Criteria gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die Criteria eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für Criteria ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder

mittelbar die Kapital- und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von zwölf Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

## Directors- & Officers-Versicherung

### Änderungen der Kontrollrechte

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizze zu irgendeiner/-einem der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine „Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet, oder
- b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzertiert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn, der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizze eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden

den. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12. Mai 2010 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von Hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2012.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils ein Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2 nicht unterschreiten und EUR 100 nicht überschreiten. Die Gesellschaft ist verpflichtet, den entsprechenden Vorstandsbeschluss sowie das darauf beruhende Rückkaufprogramm und dessen Dauer zu veröffentlichen. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrates zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2012.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

## **INTERNES KONTROLL- UND RISIKO-MANAGEMENT-SYSTEM IN HINBLICK AUF DEN KONZERN-RECHNUNGSLEGUNGS-PROZESS**

### **Angaben zu §243a (2) UGB**

Erste Group Bank AG verfügt über ein komplexes internes Kontrollsystem, dessen Mechanismen insbesondere das Vier-Augen-Prinzip, IT-unterstützte Kontrollen sowie am Risikogehalt orientierte Entscheidungspouvoirs und Überwachungsinstrumente inkludieren. Die Darstellung der Organisation des Berichtswesens in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten.

Organisatorisch sind die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management dem CFO der Erste Group Bank AG zugeordnet. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über Vorsysteme und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-)Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche durchgeführt. Gegenseitige Kontrolle und Abstimmung zwischen den Abteilungen ist gewährleistet.

In Bezug auf die externe Berichterstattung wird auf die Veröffentlichung der konsolidierten Quartalsabschlüsse der Erste Group Bank AG sowie die laufenden aufsichtsrechtlichen Berichtspflichten verwiesen.

Die Qualität des internen Kontrollsystems wird laufend von der internen Revision beurteilt. Die interne Revision arbeitet eng mit den verantwortlichen Vorständen und Geschäftsführern zusammen und berichtet periodisch dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates. Grundsätzlich ist das interne Kontrollsystem der Bank adäquat eingerichtet. Der weitere Fokus ist auf die Aufrechterhaltung der Qualitätsstandards, vor allem in Hinblick auf organisatorische Adaptionen und damit verbundene Änderungen in der Kontrollumgebung zu legen.

Wien, 1. März 2011

**Der Vorstand**

**Andreas Treichl e.h.**  
Generaldirektor

**Franz Hochstrasser e.h.**  
Generaldirektor-Stv.

**Herbert Juranek e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Gernot Mittendorfer e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Martin Škopek e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Bernhard Spalt e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Manfred Wimmer e.h.**  
Vorstandsdirektor

# Segmente

## EINLEITUNG

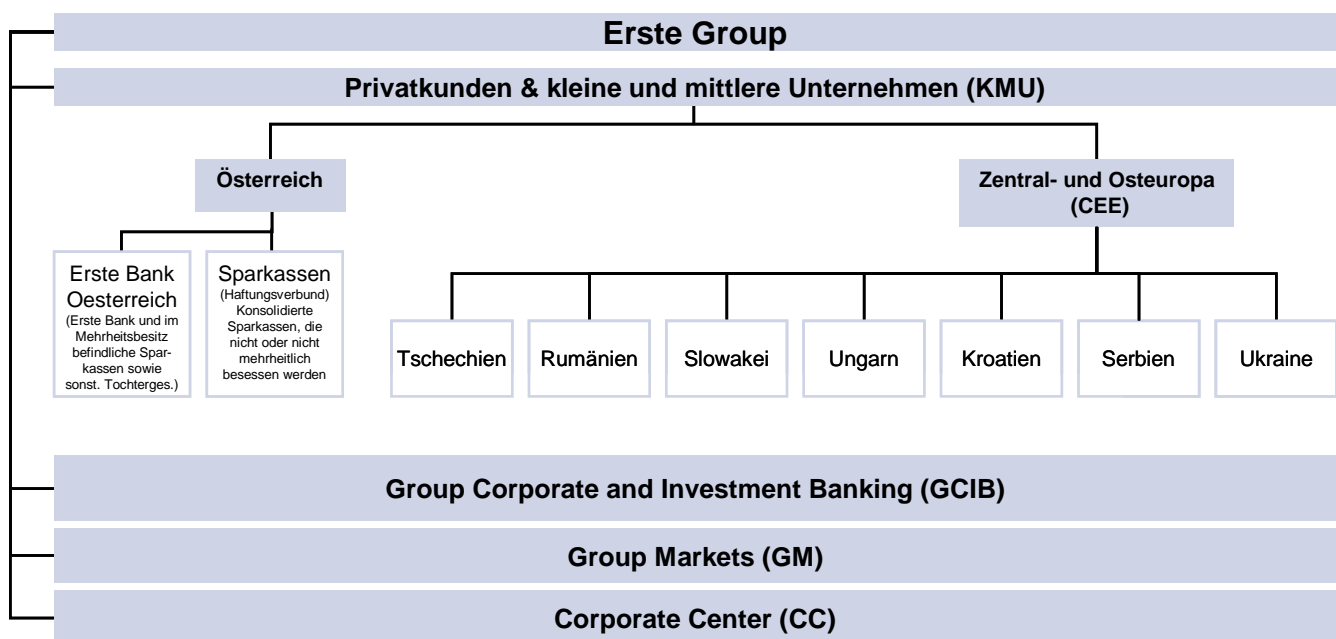
Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Hauptsegmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden weiterhin separat ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst das länderübergreifend organisierte Geschäft mit großen Unternehmenskunden, das Investment Banking-Geschäft, sowie das Immobilien- und das Internationale Geschäft. Das Segment

Group Markets fasst die divisionalisierte Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstruktur-Management diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability Management-Einheiten werden in den Einzelsegmenten berichtet.

Die aktuelle Segmentierung ist ein Spiegelbild der neuen Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet werden. Gleichzeitig gibt diese Struktur aber die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wider und fördert die Vergleichbarkeit der einzelnen Länder.

## Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group





## Privatkunden & KMU

Das Segment Retail & SME umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in Sparkassen und Erste Bank Oesterreich einerseits und die Aktivitäten in den Transformationsländern Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und der Ukraine andererseits.

### ÖSTERREICH

#### Wirtschaftliches Umfeld

Die österreichische Wirtschaft profitierte 2010 von ihrer soliden Grundausrichtung und verblieb im Kreis jener europäischen Länder, die vom Konjunkturereinbruch am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das reale BIP-Wachstum wurde 2010 vor allem von den Exporten getrieben, die um 12% zulegten, doch trug auch der Privatkonsum zur wirtschaftlichen Erholung bei. Einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung der österreichischen Ausfuhren hatte der Konjunkturaufschwung in Deutschland, Österreichs nach wie vor wichtigstem Handelspartner. Die Industrieproduktion zog infolge der Belebung des Handels stark an.

Auch der Dienstleistungssektor entwickelte sich 2010 wieder erfreulich, wobei insbesondere vom Fremdenverkehr starke Wachstumsimpulse ausgingen. Zusätzlich profitierte die österreichische Wirtschaft von den Ende 2008 von der Regierung getroffenen finanzpolitischen Maßnahmen. Diese umfassten ein Konjunkturpaket, Einkommensteuersenkungen, Arbeitsmarktmaßnahmen und eine Verschrottungsprämie für Autos. Insgesamt wuchs das österreichische BIP 2010 real um 2,0% und betrug pro Kopf EUR 33.800.

Als eine der tragenden Säulen der österreichischen Wirtschaft erwies sich der Arbeitsmarkt, der das gesamte Jahr 2010 hindurch freundlich tendierte. Anders als in sämtlichen Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas sank die Arbeitslosenquote in Österreich 2010 und zählte mit 4,5% zum Jahresende 2010 zu den niedrigsten der Eurozone. Statt Mitarbeiter abzubauen, hatten die einheimischen Betriebe auf Kurzarbeit gesetzt und die Belegschaft dazu aufgefordert, bestehende Urlaubsansprüche zu verbrauchen. Dieser Ansatz wurde durch Arbeitsmarktmaßnahmen wie die staatliche Subventionierung von Kurzarbeit unterstützt.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,3	8,3	8,4	8,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	272,0	283,1	274,3	283,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	32,8	34,0	32,8	33,8
Reales BIP Wachstum	3,7	2,2	-3,9	2,0
Privater Konsum - Wachstum	0,7	0,5	1,3	1,1
Exporte (Anteil am BIP)	41,7	40,1	33,7	36,6
Importe (Anteil am BIP)	41,0	39,1	34,2	36,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,4	3,8	4,8	4,5
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,2	3,2	0,5	1,8
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,7	2,9	0,7	1,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	3,5	4,9	2,9	3,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,4	-0,5	-3,5	-4,1

Quelle: Erste Group.

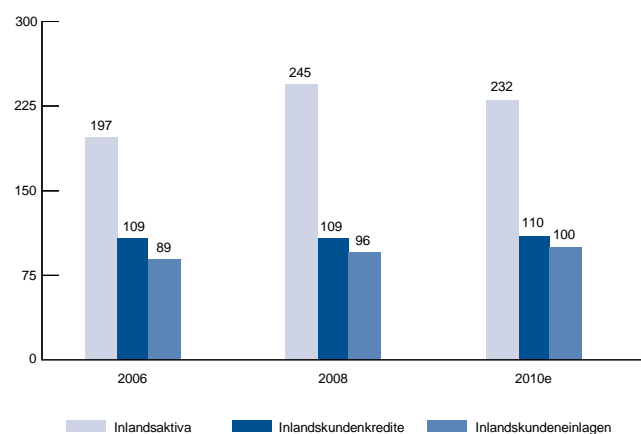
Die österreichische Leistungsbilanz verzeichnete 2010 wieder einen Überschuss in Höhe von 3,7% des BIP, welcher der im Vergleich zu den Importen stärkeren Ausweitung der Exporte zu verdanken war. Das Budgetdefizit erhöhte sich 2010 allerdings weiter auf 4,1% des BIP. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf von der Regierung bereits 2009 beschlossene Maßnahmen und die bereits genannten Einkommensteuersenkungen zurückzuführen. Im letzten Quartal 2010 beschloss die Regierung jedoch Maßnahmen zur Reduzierung des Budgetdefizits. Einnahmenseitig war der größte Posten dieses Konsolidierungspakets eine Bankensteuer in Höhe von 0,2% des österreichischen BIP. Daneben wurden auch Steuern auf Kraftstoffe, Zigaretten und Flugtickets erhöht und die Kapitalzuwachssteuer angehoben. Über die ausgabenseitigen Maßnahmen der Regierung bestand allerdings noch eine gewisse Unsicherheit.

Die Inflation blieb 2010 weitgehend unter Kontrolle. Die Verbraucherpreise stiegen 2010 vor allem aufgrund höherer Energiepreise im Durchschnitt um 1,8%. Das Lohnwachstum blieb 2010 hinter jenem des Vorjahres zurück, was sich inflationsdämpfend auswirkte. Die Immobilienpreise blieben in Österreich auch wegen des geringen Eigenheimanteils stabil. Die Europäische Zentralbank behielt ihre Niedrigzinspolitik bei und beließ ihren Leitzinssatz über das gesamte Jahr 2010 hinweg bei 1,00%.

### Marktüberblick

Im gut entwickelten inländischen Bankensektor blieben die Marktdurchdringungskennzahlen auf anhaltend hohem Niveau. Per Ende 2010 betrug die Bilanzsumme 232% des BIP. Aufgrund der großen Anzahl nicht börsennotierter Banken blieb die Konkurrenz auf dem Markt sehr lebhaft. Dies schlug sich in wesentlich niedrigeren Margen, aber auch in geringere Risikokosten als in Zentral- und Osteuropa nieder. Die Kundenforderungen stiegen hauptsächlich aufgrund der Entwicklung des Retailgeschäfts um 3%.

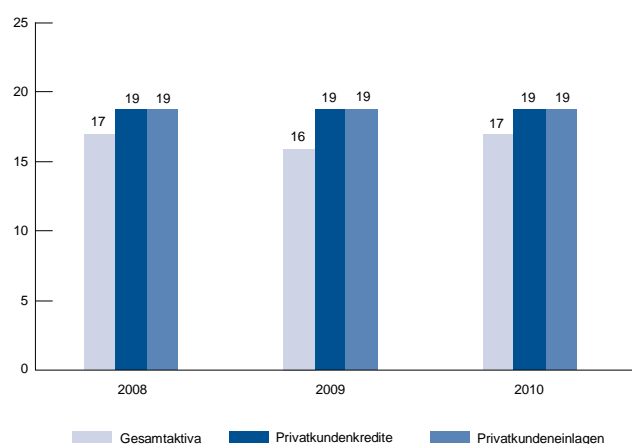
### Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

Im Einlagengeschäft zeigten sich die Auswirkungen der nur bescheidenen Lohnerhöhungen. Insgesamt wuchsen die Kundeneinlagen 2010 im Gleichschritt mit den Ausleihungen um 3%. Zum Jahresende betrug das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor 110%. Die Regierung kündigte 2010 im Rahmen der Maßnahmen zur Senkung des staatlichen Haushaltsdefizits die Einführung einer Sonderbankenabgabe ab 2011 in der Gesamthöhe von EUR 500 Mio an. Diese Bankenabgabe wird jedoch nur größere Kreditinstitute betreffen.

### Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

In diesem Umfeld konnten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihre sehr starke Position auf dem österreichischen Markt behaupten. Ihr gemeinsamer Anteil an der Gesamtbilanzsumme stieg bis Ende 2010 auf 16,7%. Im Retailgeschäft steigerten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihren Marktanteil geringfügig auf rund 19%, während er im Firmenkundensegment je nach Produkt zwischen 16 und 18% lag.

### SPARKASSEN/HAFTUNGSVERBUND

**Geschäftsprofil.** Das Segment Sparkassen umfasst 47 österreichische Sparkassen mit 760 Geschäftsstellen in Österreich, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden und an denen die Erste Bank Oesterreich keine oder nur geringfügige Anteile hält. Jene Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist, wie die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse, die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl und die Weinviertler Sparkasse, werden dem Segment Erste Bank Oesterreich zugerechnet. Im gemeinsamen „Haftungsverbund Neu“ sind 53 der 54 österreichischen Sparkassen zusammengeschlossen und die Zusammenarbeit mit der Erste Bank Oesterreich rechtlich gefestigt. Die EU-Kommission bezeichnete diese Kooperation als Referenzmodell für alle anderen dezentralen Sektoren. Eine gesonderte Haftungsvereinbarung zwischen Erste Bank Oesterreich und der Sparkasse Oberösterreich wurde im Mai 2010 in Brüssel genehmigt.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Der strategische Fokus der Sparkassen liegt bei der Neukundenakquisition, um mittelfristig gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich die Marktführerschaft in Österreich zu erreichen. Ein weiteres wichtiges Ziel der Kooperation zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen ist die Zusammenarbeit bei wesentlichen geschäftsrelevanten Aufgaben. Dies umfasst Projekte hinsichtlich gesetzlicher Anforderungen, gemeinsamer Entwicklung von Managementinformations- und Kontrollsystemen, diverser Organisations- und Prozessvorhaben sowie Themen aus dem Bereich der Informationstechnologie. Durch den „Haftungsverbund Neu“ kann die Zusammenarbeit zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen voll ausgenützt und verstärkt in der Produktentwicklung, dem Vertrieb sowie dem gemeinsamen Marktauftritt umgesetzt werden.

## Highlights 2010

**Intensives Kostenmanagement und umfassende Beratungskompetenz.** Das Erkennen und Realisieren von Kostensenkungspotenzialen wurde 2010 intensiv verfolgt. Neben den Sachkosten-Positionen wurden anhand des Personal-Benchmarking die Ressourcenwidmung für Aufgaben erhoben, innerhalb der Sparkassen verglichen und Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Diese sollen nachhaltig umgesetzt und die geschaffenen Freiräume aufgrund besserer Effizienz verstärkt in der Kundenbetreuung eingesetzt werden. In den letzten Jahren wurden auch die technischen Voraussetzungen für den Aufbau von zentralen Abwicklungsservices geschaffen. Im Projekt s Finanzierungsservice wurden die Rahmenbedingungen für die Entlastung des Vertriebs von administrativen Aufgaben im Finanzierungsgeschäft mittels Verlagerung in ein zentrales Back-Office definiert. Die Kernfunktionen einer Finanzierung (Beratung und Entscheidung) bleiben dabei weiterhin vor Ort beim Betreuer. Mithilfe des strukturierten Beratungsleitfadens „Finanzcheck“ soll eine qualitativ hochwertige Beratung gewährleistet werden. Die flexiblen Beratungszeiten, wochentags von 7 bis 19 Uhr, bieten einen individuellen, auf die Kundenbedürfnisse abgestimmten Zugang zur Sparkasse.

**Verbesserte Messung der Kundenzufriedenheit.** Der Weg zur Marktführerschaft soll über die beste Beratungs- und Servicequalität führen. Zur Messung der Zufriedenheit mit dem Institut/der Filiale wurde eine übers Jahr verteilte Befragung der Kunden mittels Telefoninterviews durchgeführt. In die Kundenbefragung wurden neben Privatkunden auch Kommerzkunden und Freiberufler einbezogen. Zusätzlich gab es einen Vergleich zu Privatkunden mit dem Wettbewerb. Ein mehrmaliges, über das Jahr verteiltes Reporting auf verschiedenen Ebenen ermöglichte das rasche Ableiten von konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit. Die Wichtigkeit des Kriteriums Qualität für die Sparkassengruppe wurde mit der Berücksichtigung im sparkassenweiten Verkaufs-Award unterstrichen.

**Zusammenarbeit beim Marktauftritt.** Ein weiterer Baustein zur Erreichung der Marktführerschaft ist die Kooperation mit der OMV Österreich. Ab dem ersten Halbjahr 2010 offerierten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen in 170 OMV-Tankstellen mit VIVA-Shops ihre Produkte und Dienstleistungen. Dies resultierte in einem verbesserten Service gegenüber den bestehenden Kunden und eröffnete die Möglichkeit, durch gemeinsame Marketingaktivitäten Neukunden zu gewinnen. Seit Mitte 2010 traten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen auch als Herausgeber einer eigenen Kreditkarte, der „s Kreditkarte“, auf. Durch diese gemeinsame Produktentwicklung kann zukünftig schneller und flexibler auf die Kundenbedürfnisse reagiert werden.

**Stärkung der Private-Banking-Kompetenz.** Gemeinsam mit dem Private-Banking der Erste Bank Oesterreich wollen die Sparkassen ihre Private-Banking-Kompetenz stärken und für ihre Kunden sichtbarer machen. Zur Sicherstellung der Vernetzung innerhalb der Sparkassengruppe und zur verstärkten Wahrnehmung am österreichischen Markt wurde 2010 ein neues Zusammenarbeitsmodell mit vorerst 26 Sparkassen vereinbart. Die Kooperationspakete umfassen einen gemeinsamen Werbeauftritt, die Etablierung eines Sparkassen-/Erste Bank-Private-Banking-Logos, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit KollegInnen in den Filialen und die Erarbeitung eines einheitlichen Ausbildungswegs.

**Ausbau des Marktanteils im Kommunalgeschäft.** Ziel der 2010 gestarteten s Kommunaloffensive ist der Ausbau des Marktanteils im Kommunalgeschäft durch den Aufbau nachhaltiger Kundenverbindungen. Zentraler Bestandteil ist der kommunale Zinssteuervergleich. Mit diesem Instrument erfolgt eine umfassende Beratung der jeweiligen Gemeinde bezüglich ihres Schuldenportfolios unter Berücksichtigung des Zinsaufwands. Die Gemeinde erhält eine Detailanalyse über ihre Schulden, die Darstellung der Auswirkung bei unterschiedlicher Zinsentwicklung und einen Vergleich mit anderen Gemeinden. Die Gemeinden bewerteten diese Dienstleistung positiv und zeigten reges Interesse.

**Einheitliches Controllinginstrument.** Mit dem Einsatz des Group Performance-Modells wurde ab Anfang 2010 in allen Sparkassen ein einheitliches Controlling- und Steuerungsinstrument verfügbar. Damit wurden die Kalkulationsmethoden gruppenweit vereinheitlicht und ermöglichen eine Vergleichbarkeit der Geschäftsfelder. Auf Basis dieser Daten werden gemeinsam Reports und Kennzahlen für ein Benchmarking festgelegt, analysiert und als Grundlage für weiterführende Maßnahmen herangezogen. Zur Unterstützung der Sparkassen bei der Datenverarbeitung wurde ein zentrales Spezialistenteam aufgebaut. Dadurch wird die Datenqualität stetig verbessert und die effiziente Erstellung von Berichten ermöglicht.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	131,6	-6,6
Konzernjahresüberschuss	-5,2	-3,7
Betriebsergebnis	459,3	488,0
Kosten-Ertrags-Relation	67,0%	65,2%
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.
Kundenforderungen	37.268	35.853
Kundeneinlagen	33.099	32.502

Der Nettozinsertrag sank im laufenden Geschäftsjahr um EUR 15,7 Mio oder 1,6% von EUR 957,1 Mio in 2009 auf EUR 941,4 Mio. Das Provisionsergebnis verbesserte sich von EUR 393,6 Mio im Vorjahr um EUR 28,0 Mio oder 7,1% auf EUR 421,6 Mio. Dies resultierte in erster Linie aus höheren Erträgen im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft. Das Handelsergebnis sank von EUR 50,3 Mio im Vorjahr um EUR 23,1 Mio oder 45,8% auf EUR 27,2 Mio. Dies erklärt sich hauptsächlich mit Erträgen aus Zinsderivaten im Jahr 2009, die im Geschäftsjahr 2010 nicht wiederholt werden konnten. Zusammen mit einem Anstieg in den Betriebsaufwendungen um EUR 17,8 Mio oder 2,0% auf nunmehr EUR 930,9 Mio verringerte sich das operative Ergebnis von EUR 488,0 Mio um EUR 28,7 Mio oder 5,9% auf EUR 459,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte sich von 65,2% auf 67,0% im Geschäftsjahr 2010.

Die Risikovorsorgen gingen 2010 um EUR 28,0 Mio oder 8,5% von EUR 331,3 Mio im Vorjahr auf EUR 303,3 Mio zurück. Ursache für die deutliche Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -163,3 Mio im Jahr 2009 um EUR 138,9 Mio auf EUR -24,4 Mio waren größtenteils Abschreibungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands im Vorjahr. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten sank von EUR -3,7 Mio im Jahr 2009 um EUR 1,5 Mio auf EUR -5,2 Mio.

## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Sparkassen/Haftungsverbund stieg 2010 um knapp 6% von EUR 49,2 Mrd auf EUR 52,0 Mrd. Etwas geringer war das Wachstum bei den Forderungen an Kunden; sie erhöhten sich um 3,9% auf 37,3 Mrd. Getrieben wurde das Wachstum vor allem von Krediten an private Haushalte, die am Ende der Berichtsperiode ein Volumen von EUR 12,8 Mrd erreichten, um fast eine Milliarde Euro mehr als Ende 2009. Ein Charakteristikum des Geschäfts der österreichischen Sparkassen ist der mit knapp einem Fünftel verhältnismäßig hohe Anteil der Ausleihungen an Freiberufskunden, Selbstständige und Kleinbetriebe; darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einem – im internationalen Vergleich – sehr hohen Anteil von Klein- und Mittelbetrieben. Die Erhöhung des Fremdwährungsanteils um einen Prozentpunkt auf 23% war ausschließlich auf die fast 20%-ige Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro zurückzuführen.

Im Gleichschritt mit der konjunkturellen Entwicklung in Österreich hat sich die Qualität des Kreditportfolios im Laufe des

Jahres 2010 leicht verbessert. Der Anteil der Not leidenden Forderungen verringerte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 7,1%, insgesamt war eine deutliche Migration in bessere Risikoklassen zu beobachten. Nach Kundensegmenten waren vor allem Ausleihungen an Privatkunden sowie an Klein- und Mittelbetriebe für den positiven Trend verantwortlich, während sich die Forderungen gegenüber größeren Betrieben geringfügig verschlechterten. Die Absicherung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen hat sich 2010 merklich verbessert und betrug am Ende des Jahres 2010 58,5%.

## ERSTE BANK OESTERREICH

**Geschäftsprofil.** Das Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die vier Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse, die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl und die Weinviertler Sparkasse. Ein weiterer Bestandteil dieses Segments sind die Aktivitäten der Erste Bank im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredite, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch die Hausverwaltung und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die als Marktführer in Österreich sowohl Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus seit 2005 für Wohnbauanleihen-Transaktionen der Erste Bank verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL mit seinen 84 Geschäftsstellen in Österreich und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Erste Bank Oesterreich ist zusammen mit den vier eigenen Sparkassen bestrebt, ihren Kunden Lösungen für sämtliche Finanzierungs- und Anlagebedürfnisse aus einer Hand zu bieten. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktpositionen und die Erreichung der Marktführerschaft gemeinsam mit den Sparkassen. Ziel ist Wachstum durch Neukundengewinnung sowie die Intensivierung der Kundenbeziehungen, insbesondere im gehobenen Privatkundensegment, bei freien Berufen und im Kommerzgeschäft. Für Klein- und Mittelbetriebe will das Geschäftsfeld erster Ansprechpartner in finanziellen Angelegenheiten sein und strebt langfristige partnerschaftliche Kundenbeziehungen an. Im Bereich Private Banking und Asset Management liegt der Schwerpunkt darauf, Kunden mit der Unterstützung eines Teams von gut ausgebildeten Beratern konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungen anzubieten, und diese permanent zusammen mit Produktspezialisten und Portfoliomanagern zu verbessern.

## Highlights 2010

**Neue Führungsstruktur im Filialvertrieb.** Zur Sicherstellung eines besseren Service, höherer Beratungsqualität und einer verbesserten Anpassungsfähigkeit an die lokalen Märkte und die Kundenbedürfnisse wurde der Filialvertrieb ab 1. Oktober 2010

deutlich schlanker gestaltet. Die Landesdirektionen wurden von 6 auf 4 reduziert, die Filialdirektionen von 42 auf 25, d.h. in Wien hat z.B. ein Filialdirektor die Verantwortung für alle Filialen eines Gemeindebezirks. Die Filialleiter selbst wurden in ihrer Verantwortung gestärkt und haben mehr Spielraum für ihre Entscheidungen bekommen. Damit wurden die Schnittstellen reduziert und Kommunikationswege verkürzt: Die Filialen können nun noch näher am Kunden agieren und bedürfnisorientiert vor Ort entscheiden. Diesem Ziel dienen auch die laufenden Bestrebungen, sämtliche Abwicklungsabläufe zu hinterfragen, Prozesse zu bereinigen und zu vereinfachen, um mehr Zeit für die Kundenberatung zu gewinnen.

#### **s Versicherung bietet neue, attraktive s Privat-Pension an.**

Die Finanzkrise und die damit verbundenen Unsicherheiten haben das Thema private Vorsorge bei den Kunden stärker in den Vordergrund gerückt. Die s Privat-Pension mit Prämien-Plus hat sich seit dem Marktstart 2003 mit mehr als 170.000 Abschlüssen zu einem äußerst begehrten Vorsorgeprodukt entwickelt. Nach der Änderung der rechtlichen Grundlagen für die staatlich geförderte Pensionsvorsorge hat die s Versicherung eine entsprechende Produktanpassung vorgenommen (u.a. Einführung des Lebenszyklusmodells mit altersabhängig reduziertem Aktienanteil). Die Erste Bank Oesterreich trug damit den gestiegenen Anforderungen ihrer Kunden Rechnung und konnte damit nicht nur viele neue Kunden von einer privaten Pensionsvorsorge überzeugen, sondern bot auch Kunden mit bestehender s Privat-Pension einen Umstieg in die neue Produktgeneration an. Fast 80% dieser Kunden haben das Angebot angenommen.

#### **Retail-Vermögensmanagement für breite Kundenschicht.**

Die Erste Bank ist Pionier auf dem Gebiet des Vermögensmanagements für Retailkunden. Mit der 2006 eingeführten Vermögensverwaltung PremiumPLUS können Kunden der Erste Bank von den Vorteilen eines innovativen Anlagekonzepts mit Wertsicherung profitieren. Je nach der vom Kunden gewählten Anlagedauer wird das Kapital an den Kapitalmärkten veranlagt, wobei – auch bei negativer Marktentwicklung – ein positiver Ertrag angestrebt wird. Gemanagt wird diese Vermögensverwaltung in Zusammenarbeit mit LGT Capital Management, der Bank der Fürstentfamilie Liechtenstein. Das verwaltete Volumen stieg im Jahr 2010 von EUR 290 Mio auf EUR 380 Mio.

**Neue, innovative Vertriebswege.** Eines der strategischen Ziele der Erste Bank Oesterreich ist Wachstum durch Neukundengewinnung. Nach den Erfolgen aus der Zusammenarbeit mit Tchibo in den Vorjahren wurden im Berichtsjahr Kooperationen mit dem Mobiltelefonanbieter Orange, HIPPO (Babynahrung), McDonalds und Ferrero abgeschlossen. Weiters wurde im April 2010 eine neue strategische Partnerschaft zwischen Erste Bank und Sparkassen und OMV Österreich gestartet. Ziel dieser Partnerschaft ist es, das Serviceangebot zu erhöhen, Neukunden zu gewinnen und das Netzwerk für Kunden der Erste Bank und Sparkassen zu erweitern. An 170 OMV-Tankstellen gibt es ein-fache, selbsterklärende und attraktive Produkte der Erste Bank und Sparkassen

zu erwerben. Dadurch wurde ein für Österreich komplett neuer Vertriebsweg erschlossen. Als Auftakt wurden 10.000 Gute-Fahrt-Boxen an diesen Bankstellen verkauft, die u.a. einen Gutschein für die Eröffnung eines s Kapital Spar-Kontos zu besonders günstigen Konditionen enthielten. Durch diese und weitere Angebote konnte die Erste Bank Oesterreich innerhalb kurzer Zeit über 1.500 Neukunden gewinnen.

**Bestes Private Banking in Österreich.** Das britische Finanzmagazin „Euromoney“ hat die Erste Bank Oesterreich als beste Bank im Bereich Private Banking in Österreich 2010 ausgezeichnet. Das Besondere an der Auszeichnung: Sie basiert auf einer Umfrage innerhalb der Branche. Das Private Banking der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen manage 2010 ein Vermögen von rund 30 Milliarden Euro, was einem Marktanteil von 25% entsprach. Damit war die Erste Bank Oesterreich zum Jahresende 2010 Marktführer in diesem Segment.

#### **Finanzergebnis**

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	220,2	180,0
Konzernjahresüberschuss	166,9	129,1
Betriebsergebnis	394,3	328,3
Kosten-Ertrags-Relation	60,6%	65,4%
Eigenkapitalverzinsung	14,6%	11,4%
Kundenforderungen	27.438	26.137
Kundeneinlagen	27.796	26.841

Das operative Ergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2010 um 20,1% oder EUR 66,0 Mio auf EUR 394,3 Mio. Ausschlaggebender Faktor dafür war insbesondere der deutliche Anstieg im Provisionsüberschuss von EUR 302,8 Mio um EUR 42,4 Mio oder 14,0% auf EUR 345,2 Mio; positiv wirkte sich vor allem das sehr gute Wertpapiergeschäft aus. Der Nettozinsertrag verbesserte sich von EUR 637,5 Mio um EUR 6,8 Mio oder 1,1% auf EUR 644,3 Mio im laufenden Geschäftsjahr. Das Handelsergebnis stieg von EUR 9,4 Mio im Jahr 2009 um EUR 2,1 Mio bzw. 22,6% auf EUR 11,5 Mio. Kontinuierliche Kostensenkungsmaßnahmen führten zu Einsparungen im Verwaltungsaufwand von EUR 14,6 Mio, der von EUR 621,4 Mio im Vorjahr um 2,4% auf EUR 606,8 Mio zurückging. Das gute operative Ergebnis führte zu einer signifikanten Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation von 65,4% im Geschäftsjahr 2009 auf nunmehr 60,6%.

Die Risikovorsorgen sanken um EUR 3,1 Mio oder 2,0% von EUR 151,4 Mio auf nunmehr EUR 148,3 Mio. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich von EUR 3,2 Mio im Vorjahr um EUR 28,9 Mio auf EUR -25,7 Mio, vorwiegend bedingt durch Bewertungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 129,1 Mio um EUR 37,8 Mio oder 29,3% auf EUR 166,9 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte 14,6% nach 11,4% im Vorjahr.



## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko des Segments Erste Bank Oesterreich wuchs 2010 um 6,6% auf EUR 37,5 Mrd, während sich das Kundenkreditvolumen um 5,0% von EUR 26,1 Mrd auf EUR 27,4 Mrd erweiterte. Der Anteil der Erste Bank Oesterreich am gesamten Kreditportfolio der Erste Group lag Ende Dezember 2010 bei 20,7% und damit um 0,5 Prozentpunkte höher als 2009. Bei der Verteilung nach Kundengruppen erhöhte sich der Anteil der öffentlichen Hand zulasten der Finanzierung von Unternehmen. Der Anteil der Kredite an Freiberufskunden, selbstständige Gewerbetreibende und Kleinfirmen war mit 9,7% geringer als bei den Sparkassen.

Trotz der Einstellung der Vergabe von Fremdwährungskrediten an Privatkunden im Herbst 2008 hat sich der Fremdwährungsanteil aufgrund der Abwertung des Euro gegenüber dem Schweizer Franken im Laufe des Jahres 2010 vergrößert; Ende Dezember lag er bei 18,0%. Das Verhältnis von besicherten zu unbesicherten Ausleihungen im Ausmaß von 2:1 blieb unverändert.

Anders als in den Märkten Zentral- und Osteuropas hat sich das Kreditportfolio in der Erste Bank Oesterreich im Jahr 2010 verbessert. Der Anteil der Not leidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden sank von 4,7% auf 4,1%, generell erfolgte eine Verschiebung in die besseren Risikoklassen. Die Verbesserung der Kreditqualität war in allen Kundensegmenten festzustellen, besonders deutlich ist sie bei den Unternehmen ausgefallen. Die Resistenz der österreichischen Klein- und Mittelbetriebe gegen negative Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise blieb bemerkenswert.

## TSCHECHIEN

**Geschäftsprofil.** Das Segment Tschechische Republik umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Česká spořitelna (CS) sowie die Tätigkeit ihrer Töchter. Die Česká spořitelna ist die führende Retail-Bank des Landes und das größte Unternehmen der Erste Group in CEE. Sie betreut rund 5,3 Millionen Privatkunden, KMUs und große Unternehmen und betreibt ein Netz aus 667 Filialen und 1.312 Geldautomaten. Die Česká spořitelna hat mehr als 3,2 Millionen Bankkarten, einschließlich fast einer halben Million Kreditkarten, ausgegeben. Auch die in den Bereichen Bausparen, Pensionsfonds und Factoring tätigen Töchter der Bank nehmen dort jeweils führende Positionen ein.

## Wirtschaftliches Umfeld

Die tschechische Wirtschaft konnte die Rezession 2010 vor allem dank ihrer exportorientierten Sachgütererzeugung überwinden. Die offene tschechische Volkswirtschaft profitierte vom industriegetriebenen Konjunkturaufschwung in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner des Landes. Hauptträger der Exporte waren wieder die Auto- und die Sachgütererzeugung. In der zweiten Jahreshälfte gestaltete sich das Wachstum mit zunehmender Belegung des Privatkonsums ausgewogener. Zusätzlich gefördert wurde das Wirtschaftswachstum durch zwei 2009 beschlossene Konjunkturpakete in Höhe von 2% des BIP. Insgesamt wuchs das BIP 2010 real um 2,3% und betrug pro Kopf EUR 14.000. Nach den umfangreichen Entlassungen des Jahres 2009 erholte sich der Arbeitsmarkt 2010 wieder. Dennoch lag die Arbeitslosenquote zum Jahresende mit 9,0% um 0,4 Prozentpunkte höher als im Vorjahr.

Da die Staatsverschuldung im Vergleich zu den EU-15 niedrig lag, ergriff die tschechische Regierung 2010 keine wesentlichen budgetpolitischen Konsolidierungsmaßnahmen. Damit blieb das Haushaltsdefizit mit 5,3% des BIP relativ hoch. Es wird erwartet, dass die Regierung ab 2011 im staatlichen Bereich bei den Nichtinvestitionsausgaben Einschnitte in Form einer Senkung der staatlichen Lohnausgaben um 10% sowie Kürzungen des Sozialaufwands vornehmen und die Steuern geringfügig anheben wird. Dank der kräftigen Exportentwicklung war der Handelsbilanzsaldo 2010 positiv.

Die Inflation hatte im letzten Quartal 2009 einen Tiefpunkt erreicht und zog 2010 wieder leicht an. Im ersten Halbjahr wurde die Preisentwicklung durch den Anstieg der Ölpreise, die im Jänner durchgeführte Anhebung der Mehrwertsteuer und die Erhöhung der Tabaksteuer beeinflusst, während in der zweiten Jahreshälfte anziehende Lebensmittelpreise zur Inflation beitrugen. Im Durchschnitt erhöhten sich die Verbraucherpreise 2010 um 1,5%. Die tschechische Krone war in der ersten Jahreshälfte aufgrund externer Faktoren wie der Staatsschuldenkrise der südeuropäischen Länder volatil und befestigte sich aber gegenüber dem Euro. In der zweiten Jahreshälfte gestaltete sich das Kursumfeld wesentlich stabiler. Die tschechische Nationalbank senkte ihren Leitzins 2010 nur einmal in einem überraschenden Zinsschritt im Mai um 25 Basispunkte auf ein historisch tiefes Niveau von 0,75%.



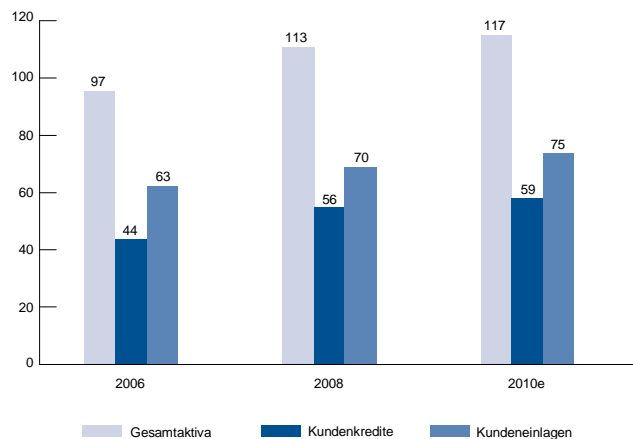
Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,3	10,4	10,5	10,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	127,5	147,7	137,2	146,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	12,4	14,2	13,1	13,9
Reales BIP Wachstum	6,1	2,3	-4,0	2,3
Privater Konsum - Wachstum	4,9	3,5	-0,2	0,9
Exporte (Anteil am BIP)	70,2	66,8	58,0	63,7
Importe (Anteil am BIP)	66,8	64,1	53,5	59,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,6	5,4	8,6	9,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,8	6,4	1,1	1,5
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,1	3,6	1,5	1,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	27,8	25,0	26,4	25,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	26,5	26,9	26,4	24,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-3,2	-0,6	-1,0	-2,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,7	-2,7	-5,8	-5,3

Quelle: Erste Group.

### Marktüberblick

Auch 2010 zählte der tschechische Bankensektor zu den liquides-ten und am besten kapitalisierten Märkten der CEE-Region. Zum Jahresende lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Gesamtsektors bei 78%. Dank der soliden Fundamentalzahlen des tschechischen Bankensektors war die Regierung in den vergangenen Jahren nicht gezwungen, den Sektor mit Finanzhilfen zu unterstützen. Das Wachstum des Bankensektors wurde allerdings durch die makroökonomischen Entwicklungen, die eine Stagnation bei Kundenkrediten und -einlagen bewirkten, erheblich beeinflusst. Im Gegensatz zu CEE-Ländern mit hohem Zinsniveau blieb die Bedeutung der Fremdwährungskredite gering. Die NPL-Quote des Bankensektors erhöhte sich auf 6,6%, blieb damit aber niedriger als in anderen Ländern der CEE-Region. Aufgrund der in der Tschechischen Republik sehr stark entwickelten Sparkultur lagen die Kundeneinlagen in Höhe von 75% des BIP im CEE-Vergleich sehr hoch.

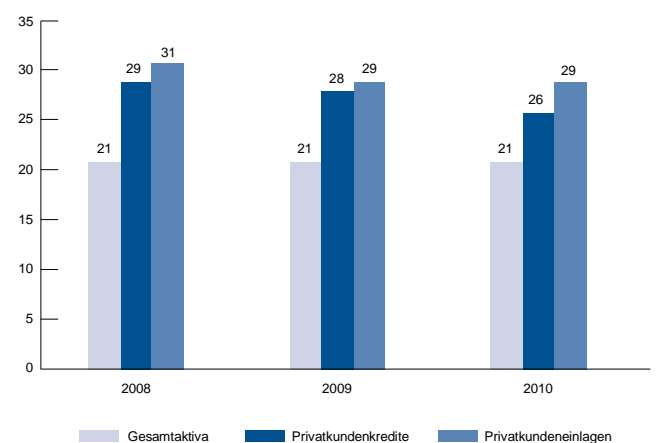
### Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group.

Die Česká spořitelna konnte ihre Position als größte Retail-Bank im Jahr 2010 behaupten. Der Marktanteil der Bank am Retail-geschäft betrug zwischen 25% und 30%, während ihr Anteil am Firmenkundengeschäft mit etwa 20% etwas geringer ausfiel. Insgesamt erhöhte sich ihr Anteil an der Bilanzsumme des Gesamtmarktes leicht auf 21,3%. Die Česká spořitelna konnte ihre führende Position auch bei den Zahlkarten mit einem Marktanteil von 36% verteidigen.

### Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Česká spořitelna.

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Strategie der Česká spořitelna zielt darauf ab, ihr Geschäft entsprechend den mit steigendem Wohlstand wachsenden Bedürfnissen ihrer Privatkunden auszuweiten. Gleichzeitig bedient die Bank aber auch das breite Publikum und bietet Kunden aus der Wirtschaft sowie dem Staatsbereich eine umfangreiche Palette von Dienstleistungen an. Im Rahmen dieses ausgewogenen, an der Realwirtschaft ausgerichteten Geschäftsmodells ist

die Česká spořitelna bestrebt, ihre führende Marktposition in allen wichtigen Produktsegmenten bei gleichzeitiger weiterer Steigerung der Kundenzufriedenheit zu halten.

#### Highlights 2010

**Česká spořitelna verzeichnet starke Einlagenzuflüsse.** Mit 3,5% beschleunigte sich das Wachstum der Kundeneinlagen nach der Stagnation des Jahres 2009 kräftig. Diese Entwicklung war vor allem wachsenden Zuflüssen von Kommunen und Privatkunden zu verdanken. Auf die schwache Kreditnachfrage reagierte die Česká spořitelna mit einer Feinabstimmung ihrer Sparprodukte. Das höchste Interesse bestand wieder an dem Sparprodukt *Goldene Einlage* (Golden Deposit), das einen fixen Ertrag garantiert, sowie an dem Produkt *Perfekte Einlage* (Perfect Deposit), bei dem die Hälfte der über die Gesamtlaufzeit anfallenden Rendite bereits bei Errichtung des Kontos zur Auszahlung kommt. Die *Strukturierten Prämieinlagen* (Structured Premium Deposits) sowie der *Intelligente Sparplan* (Clever Savings Plan) erlauben es den Kunden, regelmäßig Geld einzuzahlen und Mehrwertdienste in Anspruch zu nehmen, aber auch sofortigen Zugriff auf ihr Geld.

**Kreditvolumen leicht rückläufig.** Trotz der langsamen wirtschaftlichen Erholung sank das Volumen der Kundenkredite 2010 geringfügig. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die exportorientierten Branchen florierten, die Inlandsnachfrage aber schwach blieb. Der Anteil der Konsumkredite an den Privatkrediten stieg leicht an, während jener der Wohnbaukredite aufgrund des Konjunkturabschwungs auf dem Immobilienmarkt leicht sank. Trotzdem konnte die Česká spořitelna ihre führende Position auf dem tschechischen Hypothekenmarkt behaupten. Angesichts der noch schwachen Konjunktur stieg der Absatz von Kreditversicherungspolizzen (die im Fall von Arbeitslosigkeit die Rückzahlung abdecken) kräftig an. Insgesamt verbesserte sich das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank auf unter 70%.

**Fokus auf das Segment der oberen Mittelschicht.** Auch 2010 stiegen der Wohlstand und die Ansprüche der Kunden von Česká spořitelna weiter an. Die Bank war insbesondere bemüht, bestehende Kunden zu halten und neue Kunden zu gewinnen, dabei aber gleichzeitig auch dem breiten Publikum günstige Dienstleistungen anzubieten. Die Česká spořitelna verstärkte daher ihre Präsenz im hochklassigen Bankenmarktsegment durch die Schaffung der Eigenmarke *ČS Premier* sowie die Übernahme von drei Filialen in Prag und Brunn von HSBC. *ČS Premier* wird neben dem bestehenden Filialnetz betrieben und verfügt über eine eigene Palette von Produkten und Dienstleistungen. Entsprechend ihrer insgesamt starken Marktposition blieb die Česká spořitelna der größte Marktteilnehmer in diesem Segment. Ende 2010 existierten bereits drei *ČS Premier*-Geschäftsstellen. 20 weitere sollen in den nächsten fünf Jahren eröffnet werden.

**Flexible Produkte weiterhin erfolgreich.** Zur Gewährleistung der Kundenzufriedenheit setzte die Česká spořitelna auch 2010 wieder vor allem auf Produktvielfalt und Flexibilität. Aufbauend

auf dem Erfolg des 2007 eingeführten *Privatkontos*, mit dem Kunden die von ihnen benötigten Dienstleistungen frei wählen können, startete die Česká spořitelna auch ein *Studentenkonto* für Vollzeitstudierende im Alter von 15 bis 30 sowie das *Juniorkonto* für Kinder von 8 bis 15. Zum Jahresende 2010 nutzten zwei Millionen Menschen bzw. rund 20% der tschechischen Bevölkerung das *Privatkonto*. Über eine neue *Bonusaktion* belohnte die Česká spořitelna wieder aktive Nutzer des *Privatkontos* und anderer Bankdienstleistungen. Des Weiteren hat die Bank das neue *ČS-Geschäftskonto* (*ČS Business Account*) vorgestellt, das Kleinunternehmen und Geschäftskunden die Möglichkeit bietet, die von ihnen in Anspruch genommenen Dienstleistungen nach Bedarf selbst zusammenzustellen. Damit bezahlen die Kunden nur für tatsächlich genutztes Service. Das *Geschäftskonto* wird nicht nur Geschäftsleuten und Unternehmen, sondern auch Selbstständigen, Wohnbaugenossenschaften, Vereinigungen von Eigentumswohnungsbesitzern und Gewerbetreibenden angeboten.

**Führend im elektronischen Banking.** Beim elektronischen Banking konnte die Česká spořitelna ihre führende Marktstellung behaupten. Die Zahl der aktiven privaten Nutzer des Direktbankingangebots *SERVIS 24* (über Internet oder Telefon) überstieg die Marke von einer Million Kunden, womit die Česká spořitelna wieder ganz klar Marktführer war. Zusammen mit den Geschäftskunden von *BUSINESS 24* erreicht die Gesamtzahl der Nutzer 1,3 Millionen, während die Anzahl der Transaktionen 2010 nur um 5% stieg.

**Internationale und lokale Anerkennung.** Wie in den Vorjahren erhielt die Česká spořitelna auch 2010 wieder eine Reihe lokaler und internationaler Auszeichnungen. In der lokalen Umfrage „Fincentrum Bank of the Year“ konnte sie den Titel „Vertrauenswürdigste Bank in der Tschechischen Republik“ zum siebenten Mal in Folge verteidigen und wurde als „Bank des Jahres 2010“ ausgezeichnet. Auf internationaler Ebene errang die Česká spořitelna aufgrund einer Beurteilung durch das Magazin *Global Finance* den Titel „Sicherste Bank in Zentral- und Osteuropa 2010“. In einem von ContactCenterWorld.com organisierten internationalen Wettbewerb der in der EMEA-Region (Europa, Naher Osten, Afrika) betriebenen Kontaktzentren wurde das Callcenter der Bank für die beste Kundenbetreuung ausgezeichnet. Der Telefonbanker Jaroslav Flek wurde zum besten Kundenbetreuer gekürt.

#### Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	467,4	457,8
Konzernjahresüberschuss	378,9	345,7
Betriebsergebnis	916,6	853,1
Kosten-Ertrags-Relation	43,6%	44,9%
Eigenkapitalverzinsung	37,0%	36,5%
Kundenforderungen	17.486	16.721
Kundeneinlagen	24.576	22.415

Im Geschäftsjahr 2010 verbesserte sich das Betriebsergebnis der Česká spořitelna gegenüber dem Vorjahr um EUR 63,5 Mio bzw. 7,4% (währungsbereinigt: +2,7%) von EUR 853,1 Mio auf EUR 916,6 Mio. Dies basiert im Wesentlichen auf Steigerungen im Provisions- und Handelsergebnis. Bedingt durch höhere Erträge im Retailbereich und aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, stieg das Provisionsergebnis von EUR 429,5 Mio im Vorjahr um EUR 47,3 Mio oder 11,0% (währungsbereinigt: +6,1%) auf EUR 476,8 Mio. Das Handelsgeschäft profitierte von der günstigen Währungsentwicklung und stieg von EUR 38,6 Mio im Vorjahr um EUR 23,9 Mio oder 61,9% (währungsbereinigt: +54,8%) auf EUR 62,5 Mio. Der Zinsüberschuss erhöhte sich im Geschäftsjahr 2010 von EUR 1.080,8 Mio um EUR 6,4 Mio oder 0,6% auf EUR 1.087,2 Mio. Der währungsbereinigte Rückgang von 3,8% wurde durch rückläufige Marktzinssätze und niedrigere Neugeschäftsvolumina verursacht.

Die Betriebsaufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um EUR 14,0 Mio oder 2,0% auf EUR 709,8 Mio. Währungsbereinigt wurden die Betriebsaufwendungen jedoch durch konsequente Kostensenkungsmaßnahmen um 2,5% reduziert. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation in Tschechien erhöhte sich der Risikobedarf in allen Geschäftssegmenten. Dies resultierte in der Aufstockung der Risikovorsorgen von EUR 288,1 Mio im Vorjahr um EUR 77,7 Mio oder 27,0% (währungsbereinigt: +21,4%) auf nunmehr EUR 365,8 Mio. Der sonstige Erfolg stieg von EUR -107,3 Mio um EUR 24,0 Mio auf nunmehr EUR -83,3 Mio, dies entsprach einer Verbesserung von 22,3% (währungsbereinigt: +25,7%). Die Bewertungsaufwendungen im Immobilienbereich lagen im Geschäftsjahr 2010 mit EUR 32,6 Mio deutlich unter dem Vorjahreswert.

Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten stieg um EUR 33,2 Mio oder 9,6% (währungsbereinigt: +4,8%) von EUR 345,7 Mio auf EUR 378,9 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 43,6% nach 44,9% im Vorjahr, die Eigenkapitalverzinsung bei 37,0% (Vorjahr: 36,5%).

### Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisikovolumen im Segment Tschechien betrug per Jahresende 2010 EUR 27,6 Mrd und lag damit um knapp EUR 700 Mio über dem Vergleichswert des Vorjahres. Die Forderungen an Kunden verzeichneten in der Berichtsperiode ein Wachstum von 4,6% auf EUR 17,5 Mrd. Während sich die Ausleihungen an private Haushalte im Jahresabstand von EUR 9,4 Mrd auf EUR 9,9 Mrd ausweiteten, stiegen die Kredite an Unternehmen von EUR 6,7 Mrd auf EUR 6,9 Mrd; die Forderungen an die öffentliche Hand stagnierten bei EUR 0,7 Mrd. Der Anteil des Segments Tschechien am konsolidierten Kundenkreditvolumen belief sich Ende 2010 auf über 13%. Gemessen am Geschäftsvolumen ist Tschechien nach Österreich der bedeutendste Markt für die Erste Group.

Kredite werden in Tschechien fast ausschließlich in Heimwährung vergeben. Der Anteil der Fremdwährungskredite belief sich

am Ende 2010 auf lediglich 4,1%, sie wurden ausschließlich an Firmenkunden vergeben. Die im Jahr 2009 eingeführten verschärften Kriterien für die Kreditvergabe wurden beibehalten, betroffen waren vor allem die Finanzierung von gewerblichen Immobilien sowie neue Betriebsmittelkredite für Klein- und Mittelbetriebe.

Verglichen mit anderen Ländern Zentral- und Osteuropas, waren die negativen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise in Tschechien relativ gering. Diese Entwicklung und ein wirksames Kreditrisikomanagement führten dazu, dass die Verschlechterung des Kreditportfolios verhältnismäßig gering ausfiel. Insbesondere galt dies für private Konsum- und Hypothekarkredite; bei der Qualität der Ausleihungen an Unternehmen erfolgte im letzten Quartal des Jahres eine Trendumkehr, die bis dahin über einen längeren Zeitraum andauernde Verschlechterung wurde gestoppt. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am gesamten Kreditportfolio stieg im Jahr 2010 um 1,4 Prozentpunkte auf 6,0%. Die Abdeckungsquote durch Risikovorsorgen in Höhe von 70,0% der gesamten Not leidenden Kundenausleihungen hat sich gegenüber Ende 2009 (66,2%) deutlich erhöht.

## RUMÄNIEN

**Geschäftsprofil.** Das Segment Rumänien beinhaltet das Privatkunden- und KMU-Kundengeschäft der Banca Comercială Română (BCR) und ihrer Töchter. Die BCR bietet über ein 668 Filialen und mehr als 48 Geschäftsstellen umfassendes Filialnetz sowie per Internet- und Telefonbanking alle Dienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Zusätzlich betreibt sie mit mehr als 2.200 bzw. 17.800 Geräten das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Mit einer Gesamtbilanzsumme von EUR 17,3 Mrd. und 4,6 Millionen Kunden war die BCR zum Jahresende 2010 auf dem rumänischen Bankenmarkt Marktführerin. Die BCR ist auch im Leasinggeschäft führend und im Pensionsvorsorgemarkt sowie im Wertpapiergeschäft gut positioniert.

### Wirtschaftliches Umfeld

Nach der schweren Rezession des Jahres 2009 hatte die rumänische Wirtschaft auch 2010 wieder zu kämpfen. Allerdings verbesserten sich zahlreiche wirtschaftliche Kennzahlen 2010 deutlich. Als eine der am wenigsten offenen Volkswirtschaften der Region mit einem Exportanteil von lediglich einem Viertel des BIP konnte Rumänien nicht im selben Ausmaß wie die anderen CEE-Länder von der Konjunkturerholung in Westeuropa profitieren. Der stärkste Faktor der rumänischen Wirtschaft – der Inlandskonsum – blieb das gesamte Jahr 2010 über gedämpft. Außerdem litt die Wirtschaft unter dem von der Regierung im Juli umgesetzten Sparpaket. Dieses Paket – eine Voraussetzung für weitere IWF/EU-Kredite – beinhaltete eine Lohnsenkung um 25% im öffentlichen Sektor, eine Anhebung der Mehrwertsteuer um fünf Prozentpunkte auf 24% und die Kürzung einer Reihe von Sozialausgaben und Subventionen. Günstig wirkte sich die positive Entwicklung des landwirtschaftlichen Sektors aus, der 8% zum BIP – und damit deutlich mehr als in anderen CEE-Ländern –

beitrug. Insgesamt sank das BIP Rumäniens 2010 real um 2,1%. Das Pro-Kopf-BIP lag 2010 bei EUR 6.000. Verbesserungen waren bei der Beschäftigung zu verzeichnen. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen sank 2010 um 80.000. Die Arbeitslosenquote betrug zum Jahresende 7,3%.

Das Leistungsbilanzdefizit weitete sich 2010 hauptsächlich aufgrund gesunkener Überweisungen von im Ausland arbeitenden Rumänen und niedrigerer Zuflüsse von EU-Geldern geringfügig aus. 40% des Leistungsbilanzdefizits wurden durch ausländische Direktinvestitionen (FDI) abgedeckt, die in Sektoren mit hohem Wachstumspotenzial wie die Energiewirtschaft, die Informationstechnologie und die Landwirtschaft flossen. Insgesamt stagnierten die FDI-Flüsse vor allem aufgrund der abwartenden Haltung, die Investoren angesichts der politischen Unsicherheit und der allgemein schwachen Wirtschaftslage einnahmen. Dank der scharfen Sparmaßnahmen konnte das Haushaltsdefizit 2010, wie mit dem IWF vereinbart, auf 6,8% des BIP begrenzt werden.

Die Inflation war in der ersten Jahreshälfte im Rahmen der Erwartungen, beschleunigte sich im zweiten Halbjahr allerdings durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer. Dieser Effekt wurde jedoch zum Teil durch die rückläufige Kaufkraft der Haushalte und die gute Ernte ausgeglichen. Insgesamt lag die Verbraucherpreis-inflation 2010 durchschnittlich bei 6,1%. Angesichts dieser Entwicklung senkte die Rumänische Nationalbank ihren Leitzinssatz im ersten Halbjahr auf ein historisches Tief von 6,25%, ließ ihn danach aber unverändert. Der EUR/RON-Wechselkurs blieb während des Jahres volatil und erreichte im Juni mit 4,40 einen neuen Tiefststand, da die Unternehmen und Haushalte ihre auf RON lautenden Einlagen in Fremdwährung umtauschten. Die Auszahlung der fünften IWF-Tranche stabilisierte die Währung im zweiten Halbjahr dann im Bereich von 4,2 bis 4,3.

Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,6	21,6	21,5	21,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	124,8	139,8	115,9	121,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	5,8	6,5	5,4	5,7
Reales BIP Wachstum	6,3	7,3	-7,1	-2,1
Privater Konsum - Wachstum	10,3	9,4	-9,2	-3,6
Exporte (Anteil am BIP)	23,7	24,1	25,1	30,7
Importe (Anteil am BIP)	41,2	40,8	33,5	38,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,4	5,8	6,9	7,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	4,8	7,9	5,6	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	8,4	15,5	10,7	6,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	3,3	3,7	4,2	4,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	3,6	4,0	4,2	4,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-13,4	-11,6	-4,2	-4,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,5	-5,4	-8,6	-7,0

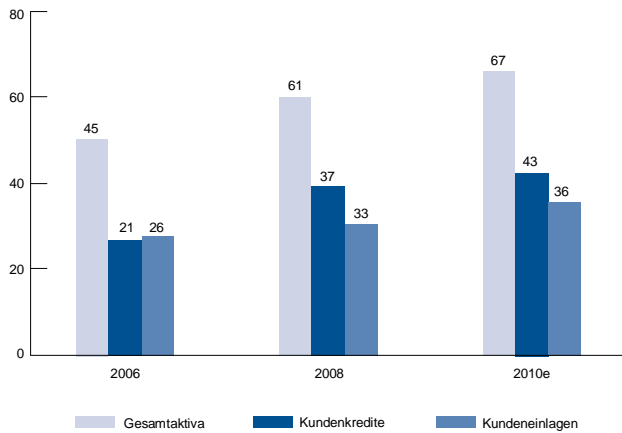
Quelle: Erste Group.

## Marktüberblick

Der rumänische Bankensektor wurde 2010 durch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes negativ beeinflusst. Die Profitabilität des Bankensektors war aufgrund gestiegener Kreditausfälle und eines geringeren Volumens an Neugeschäft rückläufig. Damit konnten einige kleinere Banken 2010 keine Gewinne schreiben. Dennoch blieb der rumänische Bankensektor 2010 liquide und verfügte über eine gute Kapitalausstattung. Die Ausleihungen an Kunden nahmen aufgrund sehr geringer Nachfrage und der vorsichtigen Kreditvergabe der Banken nur um 4,4% zu. Impulse für die Kreditvergabe gingen nur von der Aktion „Prima Casa“ aus, in deren Rahmen der Staat seit 2009 Haftungen für auf Euro lautende Hypothekendarlehen übernimmt. Da sich die Aktion als sehr erfolgreich erwies, beschloss die Regierung für 2010 die Bereitstellung einer zweiten Tranche in der Gesamthöhe von EUR 700 Mio. Dabei wurde die Staatsgarantie für neue Einfamilienhäuser auf EUR 75.000 ausgeweitet, um den Immobilienmarkt des Landes zu stärken.

Mit einem Zuwachs von 6,9% erwiesen sich Retaileinlagen wieder als wichtigster Wachstumstreiber des rumänischen Einlagenmarktes. Firmeneinlagen stiegen nur um 2,5%, da sich die Unternehmen zunehmend für den Kauf von Staatspapieren entschieden. Auf Fremdwährungseinlagen entfielen 36% aller Kundeneinlagen. Sie blieben damit eine bedeutende Refinanzierungsquelle für Fremdwährungskredite. Diese Euro-Einlagen wurden aus Überweisungen von im Ausland beschäftigten Rumänen gespeist. Die Kundeneinlagen stiegen 2010 um 5,0% und damit etwas stärker als die Kredite, was das Kredit-Einlagen-Verhältnis zum Jahresende 2010 auf 120% verbesserte.

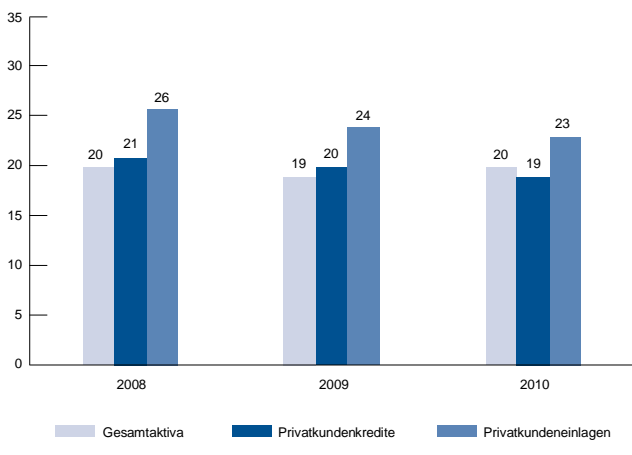
## Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group.

In einem schwierigen Marktumfeld konnte die BCR ihre führende Position in sämtlichen Produktsegmenten behaupten. Mit einem Marktanteil von 40% verteidigte die Bank auch ihre Stellung als Nummer 1 im Hypothekensegment „Prima Casa“, dem im Jahr 2010 einzigen Wachstumstreiber des Kreditgeschäfts. Auch in der Kommunalfinanzierung konnte der Marktanteil erhöht werden.

## Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Erste Group.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die BCR verfolgt die Strategie, ihre führende Marktposition durch die weitere Verbesserung ihrer Vertriebskanäle und der Abwicklung sowie durch Konzentration auf die Kundenwünsche zu behaupten. Ihre Hauptzielsetzung ist die weitere Hebung der Kundentreue und damit der langfristigen Ertragskraft bei gleichzeitiger Einhaltung strenger Kreditvergaberichtlinien und dem Angebot qualitativ hochwertiger Spar- und Kapitalanlageprodukte.

## Highlights 2010

**Weitere Hebung der Kundenzufriedenheit.** Die BCR bemühte sich auch 2010 wieder insbesondere um die Verbesserung der Kundenbetreuung und die Steigerung der Kundenzufriedenheit. Zur Standardisierung des Vertriebs und zur Verbesserung der Servicequalität startete die BCR für ihre Retail- und KMU-Kunden über ihr gesamtes Filialnetz eine Kampagne unter dem Titel „Effektivität im Verkauf“ (Sales Force Effectiveness, SFE). Im Rahmen dieser Aktion erhielten Filialleiter und Vertriebskräfte ein Instrument zur besseren Erkennung und Erfüllung von Kundenbedürfnissen. Außerdem startete die BCR auf Filialebene ein neues Modell für den Vertrieb und die Kundenbetreuung, das für wohlhabende Privatkunden eine einzige Anlaufstelle vorsieht. Auch ein Projekt zur Optimierung der Betreuung von KMUs wurde initiiert.

**Anpassung an ein wachstumsschwaches Umfeld.** Im Rahmen ihrer auf ein sehr wachstumsschwaches Umfeld abgestimmten Strategie konzentrierte sich die BCR auf einzelne Segmente des Retail- und Unternehmensgeschäfts, insbesondere auf die Vergabe von Krediten an Großunternehmen und auf besicherte Privatkredite. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Vergabe neuer Kredite mit einem günstigen Verhältnis von Risiko und Ertrag. Im Retailsegment wurde das Kreditwachstum durch staatlich garantierte, auf Euro lautende Hypothekendarlehen im Rahmen der Aktion „Prima Casa“ gefördert, wobei die BCR 2010 einen Marktanteil von 40% erreichte. Einen weiteren Schwerpunkt stellte das Einlagengeschäft dar, bei dem die Bank ihre Marktstellung ebenfalls erfolgreich behaupten konnte. Insgesamt verbesserte sich das Kredit-Einlagen-Verhältnis der BCR 2010 weiter auf 138%.

**Anhaltender Fokus auf Risikomanagement.** 2010 führte die BCR ein auf dem Zahlungsverhalten der Kunden basierendes Scoring-System ein und begann mit der Entwicklung einer neuen Risiko-adjustierten Preisgestaltung für Kreditprodukte. In Zukunft sollten diese Maßnahmen die Kreditqualität positiv beeinflussen. Im vergangenen Jahr wurden angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes sowohl für Retail- als auch für Geschäftskunden wieder spezielle Umschuldungs- und Kreditrestrukturierungsverfahren durchgeführt.

**Beratung zu und Teilnahme an EU-Projektfinanzierungen.** Aufbauend auf ihrer bereits vor dem EU-Beitritt bewiesenen Finanzierungskompetenz und der Lobbying-Tätigkeit für eine Verbesserung des Strukturfonds, spielte die BCE auch bei der Beratung und Kofinanzierung im Zusammenhang mit von der EU geförderten Projekten eine bedeutende Rolle. 2010 führte die BCR bei 41% der für eine EU-Finanzierung zugelassenen Projekte Beratungen durch. Neben der Beratung über den besten und kostengünstigsten Finanzierungsmix sowie zur Förderung der Investitionstätigkeit in der Gesamtwirtschaft unterstützte die Bank ihre Kunden auch bei der Verbesserung ihrer Geschäftsmodelle.



## Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	24,8	129,4
Konzernjahresüberschuss	8,5	73,5
Betriebsergebnis	581,7	644,9
Kosten-Ertrags-Relation	39,2%	37,3%
Eigenkapitalverzinsung	1,6%	13,4%
Kundenforderungen	11.248	11.190
Kundeneinlagen	7.793	7.297

Das Zinsergebnis im rumänischen Privatkunden- und KMU-Geschäft sank im Geschäftsjahr 2010 um EUR 38,2 Mio oder 4,6% (währungsbereinigt: -5,2%) von EUR 836,8 Mio auf EUR 798,6 Mio. Diese Entwicklung resultierte aus einem veränderten Produktmix im Neukreditgeschäft (Zunahme von staatlich geförderten niedrig verzinsten Hypothekarkrediten bei gleichzeitigem Rückgang von unbesicherten Konsumentenkrediten), dem Verkauf von Not leidenden Krediten sowie Bestimmungen des neu verabschiedeten Konsumentenschutzgesetzes. Dieses wirkte sich auch negativ auf das Provisionsergebnis aus, das von EUR 164,8 Mio um EUR 30,4 Mio bzw. 18,4% (währungsbereinigt: -19,0%) auf EUR 134,4 Mio zurückging. Das Handelsergebnis sank von EUR 26,6 Mio im Vorjahr um EUR 2,6 Mio bzw. 10,1% (währungsbereinigt: -10,7%) auf EUR 24,0 Mio. Die Betriebsaufwendungen sanken um 2,1% (währungsbereinigt: -2,8%) von EUR 383,3 Mio im Jahr 2009 auf EUR 375,2 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 39,2% nach 37,3% im Vorjahr.

Das Betriebsergebnis sank von EUR 644,9 Mio auf EUR 581,7 Mio – dies entsprach einer Reduktion von EUR 63,2 Mio bzw. 9,8% (währungsbereinigt: -10,4%). Die Risikovorsorgen verbesserten sich im Jahr 2010 um EUR 25,7 Mio oder 4,8%, währungsbereinigt 5,5% auf EUR 506,7 Mio.

Der Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR 17,0 Mio um EUR 67,2 Mio auf nunmehr EUR -50,2 Mio resultierte vorwiegend aus positiven Einmaleffekten im Geschäftsjahr 2009, aber auch aus negativen Bewertungserfordernissen – primär im Leasinggeschäft – im Geschäftsjahr 2010. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten fiel von EUR 73,5 Mio um EUR 65,0 Mio (-88,5% bzw. währungsbereinigt: -88,6%) auf EUR 8,5 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung ging von 13,4% auf 1,6% zurück.

## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment Rumänien belief sich per Jahresende 2010 auf knapp EUR 15,3 Mrd (Ende 2009: EUR 14,3 Mrd). Die Forderungen an Kunden stiegen um nur 0,5% auf EUR 11,2 Mrd, was einem Anteil von 8,5% (Ende 2009: 8,7%) am gesamten Kundenkreditvolumen der Erste Group entsprach. Die geringe Expansion des Geschäftsvolumens war in erster Linie auf die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen, geprägt von drastischen Sparmaßnahmen im öffentlichen Sektor und einer weiteren Schrumpfung des Bruttoinlandsprodukts. Der Rückgang bei Konsumkrediten wurde durch höhere Finanzierungen der öffentlichen Hand kompensiert.

Der Fremdwährungsanteil im Kreditportfolio erhöhte sich von 58,7% auf 62,1% und bestand fast zur Gänze aus Euro-Finanzierungen. In den letzten Jahren wurden, unterstützt durch neue Scoring-Modelle höhere Bonitätsanforderungen bei der Kreditvergabe eingeführt. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Vermeidung von Kreditausfällen weiter intensiviert, wobei Kreditrestrukturierungen zur Anpassung an die verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnisse, sowohl bei privaten Haushalten als auch bei Unternehmen, eine besondere Bedeutung zukam. Kleinere Teile des Not leidenden Portfolios wurden am Sekundärmarkt verkauft.

Die andauernde Rezession bewirkte eine weitere Verschlechterung der Kreditqualität, allerdings hat die negative Entwicklung gegenüber 2009 deutlich an Dynamik verloren. Der Beitrag der beiden besten Risikokategorien an den gesamten Kreditforderungen fiel von 71,5% auf 65,8%, und der Anteil der ausgefallenen Kredite an den gesamten Forderungen an Kunden erhöhte sich von 13,1% auf 18,0%, wobei die Ausleihungen an Unternehmen trotz eines negativeren Trendverlaufs am Jahresende weiterhin eine etwas bessere Qualität als die Kredite an Retailkunden aufwiesen. Besonders negativ war die Entwicklung wiederum im Subsegment der selbstständigen Wirtschaftstreibenden und Kleinbetriebe, wobei der Anteil dieses Segments zurückging und mit weniger als 7% des gesamten Kreditportfolios nur von untergeordneter Bedeutung war. Da auch die Risikovorsorgen mit einer Nettodotierung von EUR 267 Mio deutlich aufgestockt wurden, bestanden nach wie vor ausreichend Reserven für Kreditverluste. Der Abdeckungsgrad der Not leidenden Ausleihungen lag am Jahresende bei rund 55%.

## SLOWAKEI

**Geschäftsprofil.** Das Segment Slowakei umfasst das Privat- & KMU-Kundengeschäft der Slovenská sporiteľňa (SLSP) und ihrer Töchter. Die Slovenská sporiteľňa ist als ehemalige staatseigene Sparkasse die traditionelle Marktführerin im Retailbereich und eines des größten im Unternehmenssegment tätigen Institute. Die Slovenská sporiteľňa nimmt auch in den Bereichen Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring führende Positionen ein. Sie betreut über ein Netz von 291 Filialen und mehr als 705 Geldautomaten an die 2,5 Millionen Kunden, was etwa der Hälfte der slowakischen Bevölkerung entspricht.

## Wirtschaftliches Umfeld

Die Slowakei zählte als eine der offensten Volkswirtschaften der CEE-Region 2010 zu jenen, die am stärksten an der Konjunkturerholung Westeuropas partizipieren konnten. Das Wirtschaftswachstum, das aufgrund von Basiseffekten im ersten Halbjahr 2010 noch stärker als in der zweiten Jahreshälfte ausfiel, wurde vor allem durch die Auslandsnachfrage getrieben, während der Inlandskonsum über das gesamte Jahr hinweg gedämpft blieb. Die Ausfuhren stiegen 2010 dank der zunehmenden Dynamik der Industrieproduktion um 22% an. Neu errichtete Produktionsanlagen, darunter die von Volkswagen und dem Computer-Hersteller AU Optronics in Betrieb genommenen Fertigungsanlagen sowie



die Motorenfabrik von KIA, trugen wesentlich zu dieser Entwicklung bei. Insgesamt erhöhte sich das BIP der Slowakei 2010 real um 4,1 und betrug pro Kopf der Bevölkerung EUR 12.100. Die Arbeitslosigkeit – eines der Hauptprobleme des Landes – kletterte 2010 auf 14,4%.

Das Leistungsbilanzdefizit der Slowakei verschlechterte sich auf 4,3% des BIP. Dies war vor allem der schwächeren Handelsbilanz zuzuschreiben. Das Haushaltsdefizit verharrte aufgrund niedrigerer Steuereinnahmen, höherer Sozialausgaben und der Maßnahmen zur Krisenbekämpfung auf hohem Niveau. Dies veranlasste die Regierung zur Ergreifung finanzpolitischer Maßnahmen zur

Reduzierung des Budgetdefizits, darunter eine vorübergehende Anhebung der Mehrwertsteuer auf 20%, höhere Verbrauchsabgaben auf Tabak und Alkohol und eine Senkung der Ausgaben der öffentlichen Hand.

Die Inflation blieb 2010 über das gesamte Jahr niedrig, wobei es im zweiten Halbjahr hauptsächlich wegen höherer Lebensmittelpreise zu einer leichten Beschleunigung des Preisauftriebs kam. Dieser wurde jedoch durch die schwächere Nachfrage ausgeglichen. Auch 2010 profitierte die Slowakei nach der Einführung des Euro im Jahr 2009 vom niedrigen Zinsniveau der Eurozone.

Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	54,9	64,5	63,1	65,9
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,2	11,9	11,6	12,1
Reales BIP Wachstum	10,5	5,8	-4,8	4,1
Privater Konsum - Wachstum	6,9	6,1	0,2	-0,3
Exporte (Anteil am BIP)	76,9	73,9	63,0	73,8
Importe (Anteil am BIP)	78,1	75,0	61,5	73,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	11,0	9,6	12,1	14,4
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,8	4,6	1,6	1,0
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	4,3	3,0	0,7	1,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,1	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,1	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-5,3	-6,6	-3,6	-4,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,8	-2,1	-7,9	-7,5

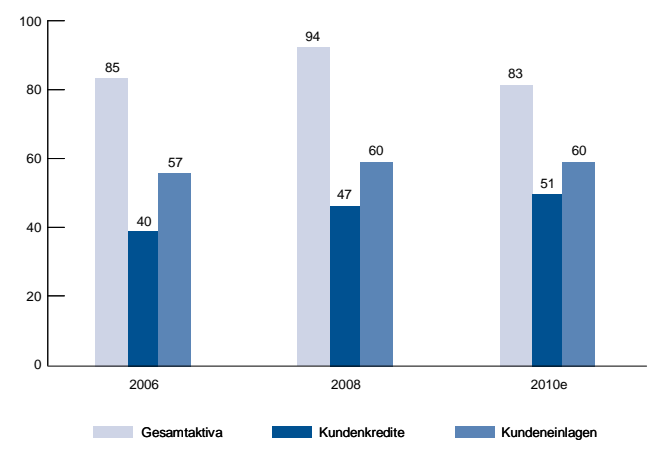
Quelle: Erste Group.

### Marktüberblick

Das positive makroökonomische Umfeld wirkte sich auf den slowakischen Bankensektor günstig aus. Die Forderungen an Kunden stiegen 2010 um 5,2%, wobei die Dynamik dank einer Verbesserung des Konsumentenvertrauens hauptsächlich aus dem Retailsegment kam. Das Volumen der Unternehmenskredite stagnierte im Jahresvergleich. Fremdwährungskredite blieben unbedeutend. Nach den beträchtlichen Einlagenabflüssen des Jahres 2009 waren im ersten Halbjahr 2010 starke Zuflüsse zu beobachten, die sich in einer jährlichen Zuwachsrate von 6,8% niederschlugen. Insgesamt wies der slowakische Bankensektor im regionalen Vergleich mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 85% eine überdurchschnittlich hohe Liquidität und ein hohes Maß an Ausgewogenheit auf.

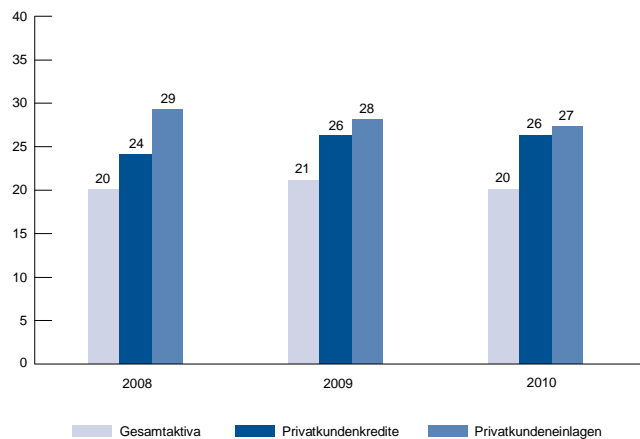
Unter diesen verbesserten Rahmenbedingungen konnte die Slovenská sporiteľňa ihre Marktführerschaft erfolgreich behaupten. Auf Basis der Bilanzsumme hielt die Bank einen Marktanteil von über 20% und blieb die Nummer 1 bei Kundenkrediten und Kundeneinlagen. Am stärksten konnte die Slovenská sporiteľňa ihren Marktanteil im Segment Wohnbaukredite – und zwar auf ein Mehrjahreshoch von 25,8% – ausbauen.

### Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group.

## Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Erste Group.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Slovenská sporiteľňa ist nach wie vor bestrebt, ihre führende Marktposition im Privatkunden- und KMU-Geschäft zu behaupten, wobei sie auf ihre besondere Stärke in der Retailfinanzierung, ihre Glaubwürdigkeit und ihr Vertriebsnetz setzt. Zusätzlich plant die SLSP einen Ausbau ihrer Position im Unternehmensgeschäft. Des Weiteren ist sie bestrebt, die Kundenzufriedenheit durch bessere Zugänglichkeit und ihre operative Performance durch Steigerung der Effizienz zu erhöhen.

## Highlights 2010

**Erweiterte Marktpräsenz.** Im Jahr 2010 erweiterte die Slovenská sporiteľňa ihr Filialnetzwerk um zwölf Einheiten auf 291 Bankstellen. Damit einhergehend wurden auch zusätzliche Kundenbetreuer eingestellt, die neue Kundenbeziehungen aufbauen und bestehende erweitern sollen. Die Bank hat auch ihr Selbst-Service-Angebot ausgebaut: So wurden landesweit 45 neue Geldausgabeautomaten installiert; damit betrieb die Bank zum Jahresende bereits 705 solcher Geräte. Auch die Zahl der Bankkarten wurde von 1,2 auf 1,3 Mio erhöht. Kreditkarten waren weiterhin relativ unbedeutend.

**Solides Wachstum bei Retailkrediten, weiterhin führend im Einlagengeschäft.** Dank einer ausgezeichneten Finanzierungsgrundlage und steigender Nachfrage konnte die Slovenská sporiteľňa die Privatkredite 2010 um 12,9% ausweiten. Dieses Wachstum war vor allem Wohnbaurdarlehen zu verdanken, auf die Ende 2010 mehr als zwei Drittel des Retailportfolios entfielen. Auch die Konsumkredite wuchsen rascher als der Markt, allerdings schwächer als im Vorjahr. Während sich das Retailgeschäft gut entwickelte, sank das Volumen der Unternehmenskredite vor allem wegen rückläufiger Nachfrage seitens großer Unternehmenskunden um 17,8%. Zu diesem Rückgang trug auch eine neu erarbeitete Strategie für Unternehmenskunden bei, die in Zukunft zu einer wesentlich stärkeren Präsenz in diesem Segment führen sollte. Insgesamt sanken die Kundenkredite im Jahresvergleich

geringfügig. Trotz des Rückganges der Kundeneinlagen in den Segmenten Privatkunden und Unternehmen blieb die Slovenská sporiteľňa jedoch mit großem Abstand Marktführer im Einlagengeschäft.

**Fokus auf Kostenmanagement.** Nach der Rationalisierung der Organisation im Jahr 2009 konzentrierte sich die Slovenská sporiteľňa auch 2010 auf das Kostenmanagement. Dazu führte die Bank in allen wichtigen Zentralfunktionen des Unternehmens, einschließlich Personal-, IT- und Immobilienverwaltung, Effizienzkennzahlen ein. Zusammen mit dem starken Umsatzwachstum führte dies zu einer weiteren deutlichen Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	171,6	42,4
Konzernjahresüberschuss	136,5	27,6
Betriebsergebnis	315,2	249,1
Kosten-Ertrags-Relation	41,3%	50,0%
Eigenkapitalverzinsung	31,6%	6,0%
Kundenforderungen	5.716	5.670
Kundeneinlagen	7.144	7.145

Das Betriebsergebnis des slowakischen Privatkunden- und KMU-Geschäfts stieg von EUR 249,1 Mio im Vorjahr um EUR 66,1 Mio oder 26,5% auf EUR 315,2 Mio im Geschäftsjahr 2010. Ausschlaggebende Faktoren für diese positive Entwicklung waren der verbesserte Nettozinsvertrag und geringere Betriebsaufwendungen.

Der Nettozinsvertrag erhöhte sich aufgrund einer konsequenten Preispolitik und des sehr guten Verlaufs des Neugeschäfts im Retailbereich gegenüber dem Vorjahr um EUR 40,9 Mio bzw. 10,6% von EUR 385,9 Mio auf EUR 426,8 Mio. Das Provisionsergebnis stieg von EUR 104,6 Mio um 1,9% auf EUR 106,6 Mio. Das Handelsergebnis ging von EUR 8,3 Mio im Vorjahr um EUR 4,3 Mio auf EUR 4,0 Mio zurück. Die Reduktion der Betriebsaufwendungen von EUR 249,6 Mio um EUR 27,4 Mio oder 11,0% auf EUR 222,2 Mio resultierte großteils aus Effizienzsteigerungsmaßnahmen, die bereits 2009 eingeleitet wurden. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich dementsprechend deutlich von 50,0% im Vorjahr auf 41,3%. Die Risikovorsorgen, die besonders im zweiten Halbjahr 2009 durch das wirtschaftliche Umfeld negativ geprägt waren, verbesserten sich von EUR 156,5 Mio im Vorjahr um EUR 33,3 Mio oder 21,2% auf EUR 123,2 Mio. Insbesondere die Auflösung von nicht mehr erforderlichen Rückstellungen führte zu einem verbesserten sonstigen Erfolg: Dieser stieg um EUR 29,8 Mio oder 59,3% von EUR -50,3 Mio im Vorjahr auf EUR -20,5 Mio. Der Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten verfünffachte sich von EUR 27,6 Mio im Vorjahr auf EUR 136,5 Mio. Dies entspricht einer Erhöhung von EUR 108,9 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag damit mit 31,6% deutlich über dem Vorjahreswert von 6,0%.

## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Slowakei belief sich per Jahresende 2010 auf EUR 9,4 Mrd und war damit um 6,7% oder annähernd EUR 0,7 Mrd geringer als Ende 2009. Demgegenüber erhöhten sich die Forderungen an Kunden um 0,8% und lagen Ende Dezember 2010 bei EUR 5,7 Mrd, was einem Anteil von 4,3% an den gesamten Kundenkrediten der Erste Group entsprach. Bei der Verteilung des Portfolios erfolgte eine signifikante Verschiebung von kommerziellen Krediten zu Ausleihungen an private Haushalte.

Das Kreditportfolio bestand fast zur Gänze aus Ausleihungen in Heimwährung; nach wie vor gab es keine Fremdwährungskredite an Private. Der Besicherungsgrad hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. In Anbetracht der Verschlechterung der Kreditqualität infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde die Neuvergabe von Krediten in bestimmten Branchen, etwa bei kommerziellen Immobilien, weitgehend eingeschränkt.

Die im EU-Vergleich sehr dynamische Wirtschaftsentwicklung in der Slowakei hat sich auch positiv auf die Kreditqualität ausgewirkt. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am gesamten Kreditportfolio hat sich im vierten Quartal reduziert; über das gesamte Jahr stieg er um einen halben Prozentpunkt auf 8,0%, wobei die Entwicklung in den einzelnen Kundensegmenten unterschiedlich verlief: Während sich die Ausfälle bei Ausleihungen an Unternehmen von 8,4% auf 11,5% erhöhten, verringerten sie sich bei den Retailkrediten von 7,0% auf 6,8%. Wie in vielen Ländern Zentral- und Osteuropas war auch 2010 insbesondere die Verschlechterung der Kreditqualität bei Kleinbetrieben evident. Innerhalb der nicht ausgefallenen Risikokategorien erfolgte eine Migration zu den besseren Risikoklassen, ein weiteres Zeichen für die allmähliche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Kreditnehmer. Die Vorsorgen für Kreditverluste deckten am Jahresende die Not leidenden Kredite zu 81,9%.

## UNGARN

**Geschäftsprofil.** Das Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary ist auf dem ungarischen Bankenmarkt stark vertreten: Nach der Zahl der Kunden rangiert sie mit 870.000 Kunden an zweiter Stelle. Auch bei den Privatkrediten nimmt sie mit einem Marktanteil von 13,3% Platz zwei ein. Auf Basis der Bilanzsumme verfügt die Erste Bank Hungary über einen Marktanteil von 8,6% und liegt damit an fünfter Stelle. Das Filialnetz blieb mit landesweit mehr als 200 Filialen, 27 Kommerzcentren für KMU-Kunden, mehr als 400 Bankomaten und 343 Online-Postämtern praktisch unverändert. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft konnte die Erste Bank Hungary ihre starke Position halten.

## Wirtschaftliches Umfeld

Nach der tiefen Rezession des Jahres 2009 kehrte die ungarische Wirtschaft 2010 langsam wieder in die Wachstumszone zurück. Als eine der offensten Volkswirtschaften der CEE-Region profitierte Ungarn wesentlich von der wirtschaftlichen Erholung in Westeuropa, insbesondere in Deutschland. Die Belebung der ungarischen Wirtschaft im Jahr 2010 war jedenfalls den Ausfuhrern zu verdanken, da die Nachfrage nach den wichtigsten Exportgütern des Landes – Autos und elektrischen Geräten – deutlich anzog. Da die Importe hinter den Exporten zurückblieben, entstand ein beträchtlicher Handelsbilanzüberschuss. Der Privatkonsum blieb das ganze Jahr hindurch schwach und schrumpfte vor allem wegen der höheren Arbeitslosigkeit und des sehr geringen Kreditwachstums um 2%. Insgesamt stieg das ungarische BIP real um 1,2% und damit etwa in ähnlichem Tempo wie vor der Krise. Das BIP pro Kopf erhöhte sich auf EUR 9.900. Die schon seit 2008 steigende Arbeitslosenquote verschlechterte sich im Lauf des Jahres weiter auf 11,1%. Außerdem zählte die Beschäftigungsquote Ungarns mit 55,5% zu den niedrigsten Europas.

Eines der wichtigsten Ereignisse des Jahres mit Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung Ungarns waren die Parlamentswahlen, die im April stattfanden. Nach acht Jahren sozialistisch geführter Regierungen errang die konservative Partei Fidesz im April 2010 einen Erdrutschsieg. Die neue Regierung kündigte an, sie werde das mit dem Internationalen Währungsfonds für 2010 vereinbarte Haushaltsdefizitziel von 3,8% einhalten. Allerdings will die Regierung im Gegensatz zu den Sparpaketen der Vergangenheit das Budget vor allem einnahmenseitig durch eine hohe Besteuerung verschiedener Bereiche der Wirtschaft, insbesondere des Finanzsektors, des Einzelhandels, der Energiewirtschaft und der Telekommunikationsbranche, sanieren. Zusätzlich wurden im staatlichen Bereich Kürzungen vorgenommen und Transfers an private Pensionsfonds ausgesetzt. Im Rahmen der längerfristigen Wirtschaftsplanung senkte die Regierung die Körperschafts- und die Einkommensteuer.

Die Verbraucherpreis-inflation wurde durch die globalen Energiepreise beeinflusst, blieb das gesamte Jahr 2010 jedoch mit einem Durchschnittswert von 4,9% unter Kontrolle. Der ungarische Forint schwankte im ersten Halbjahr stark und fiel im Juli angesichts makroökonomischer und politischer Unsicherheiten gegenüber dem Euro und dem Schweizer Franken auf neue Tiefststände. In der zweiten Jahreshälfte konnte sich der Forint wieder erholen und bewegte sich gegenüber beiden Währungen nur mehr innerhalb einer wesentlich schmäleren Bandbreite. Die Zentralbank senkte ihren Leitzinssatz in den ersten vier Monaten des Jahres vier Mal auf ein Allzeittief von 5,25%. Nach zwei Zinsanhebungen im November und Dezember um jeweils 25 Basispunkte lag der Leitzinssatz zum Jahresende bei 5,75%.

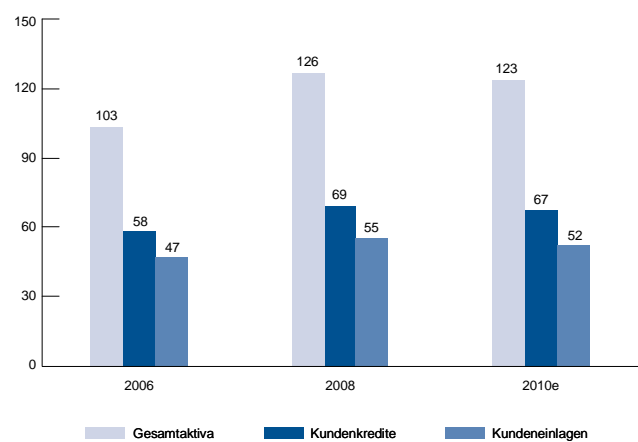
Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,1	10,0	10,0	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	101,1	105,6	92,9	99,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,0	10,5	9,3	9,9
Reales BIP Wachstum	0,8	0,8	-6,7	1,2
Privater Konsum - Wachstum	-1,6	-0,6	-6,7	-2,0
Exporte (Anteil am BIP)	68,3	69,5	63,6	72,2
Importe (Anteil am BIP)	68,4	69,7	59,6	66,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	7,4	7,8	10,0	11,1
Inflationsrate (Durchschnitt)	8,0	6,1	4,2	4,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	7,5	10,0	6,2	5,9
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	251,3	251,3	280,6	275,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	253,4	264,8	270,8	278,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-6,9	-7,4	-0,5	1,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-5,0	-3,8	-4,4	-3,8

Quelle: Erste Group.

## Marktüberblick

Für den ungarischen Bankensektor war 2010 ein schwieriges Jahr. Eine der bedeutendsten Veränderungen war der abrupte Umstieg von der Kreditvergabe in Schweizer Franken auf Kredite in ungarischen Forint. Dieser Kurswechsel hatte sich schon vor dem Verbot der Eintragung von auf Fremdwährungen lautenden Hypotheken in das Grundbuch, das im Juli in Kraft trat, angekündigt. Diese gesetzliche Änderung und die begrenzte Bereitschaft der Kunden, Kredite in Landeswährung aufzunehmen, führten zu einer deutlichen Abschwächung der Kreditvergabe. Als Folge davon wuchsen die Kundenforderungen 2010 nominell nur um 4,3%. Um die Aufwertung des Schweizer Franken bereinigt, gingen die Ausleihungen an Kunden sogar zurück. Der Einlagenmarkt stand ebenfalls unter dem Eindruck der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und stagnierte daher 2010.

## Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)



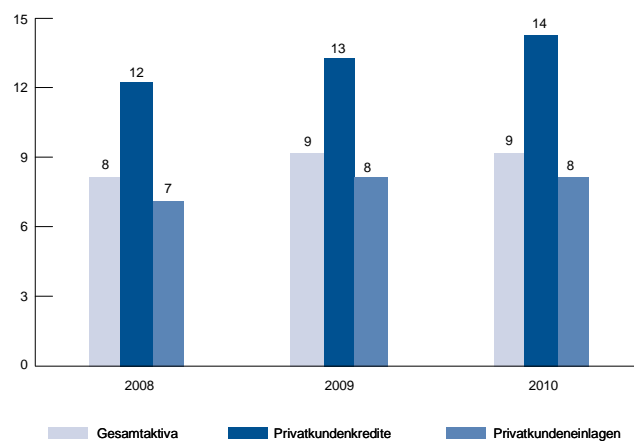
Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

Die Profitabilität dieses Sektors wurde zudem von einer weiteren Gesetzesänderung spürbar beeinträchtigt. Die neu gewählte unga-

rische Regierung führte 2010 eine Bankenabgabe in Höhe von EUR 770 Millionen ein, um die mit dem Internationalen Währungsfonds vereinbarten Budgetdefizitziele erreichen zu können. Aufgrund dieses Gesetzes betrug die zusätzliche Bankenabgabe 2010 0,53% der bereinigten Bilanzsumme der Banken. Aufgrund des geringen Wachstums und dieses zusätzlichen Aufwands geriet mehr als die Hälfte der Banken 2010 in die Verlustzone.

In diesem schwierigen Marktumfeld gelang es der Erste Bank Hungary, ihren Anteil am Kreditmarkt zu erhöhen. Allerdings verlor sie marginal an Marktanteil im Einlagengeschäft. Im Segment Privatkredite erhöhte sich der Marktanteil der Bank auf 14%, während er im Unternehmenssegment mit 9% stabil blieb. Diese Entwicklung war umso erfreulicher, als gleichzeitig eine Verbesserung der Margen erzielt werden konnte. Im Einlagengeschäft sank der Marktanteil je nach Kundensegment geringfügig auf 7 bis 8%.

## Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Das Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary ist auf dem ungarischen Bankenmarkt stark vertreten: Sie betreibt ein aus 184 Filialen, mehr als 400 Bankomaten und 27 Kommerzcentren für KMU-Kunden bestehendes Filialnetz und nutzt fast 350 Postämter als zusätzlichen Verkaufskanal zu variablen Kosten. Die Erste Bank Hungary betreut 900.000 Kunden. Ihr Marktanteil beträgt je nach Produkt zwischen 7 und 14%. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft ist die Bank stark vertreten.

## Highlights 2010

**Solides Betriebsergebnis.** In Anbetracht der nur langsam verlaufenden Konjunkturerholung und der Veränderungen im regulatorischen Umfeld erzielte die Erste Bank Hungary 2010 ein sehr gutes Betriebsergebnis. Seit Amtsantritt der neuen Regierung im Frühjahr 2010 hat diese zahlreiche Verordnungen mit direkten Auswirkungen auf den Bankenmarkt erlassen, darunter eine Bankenabgabe, Kriterien für die Kreditvergabe und ein effektives Verbot von Fremdwährungskrediten. In diesem Umfeld blieb die Kreditnachfrage niedrig, sank die Kreditqualität und wurde das Ergebnis negativ. Als Reaktion darauf hat die Erste Bank Hungary spezielle Anstrengungen zur Erhöhung ihrer Betriebseffizienz unternommen: Sie hielt die Zinsmarge, führte zur Erhöhung des Provisionseinkommens Kundenaktivierungs- und Anwerbungsprogramme durch und dämpfte den Betriebsaufwand durch die Schließung verlustträchtiger Filialen.

**Übergang auf Kreditvergabe in Landeswährung.** Als direkte Folge des effektiven Verbots von Fremdwährungskrediten ab Juli 2010 wurden alle Kredite an Privatkunden in ungarischen Forint abgewickelt. Daraus ergab sich im Jahresvergleich ein unmittelbarer Rückgang des Volumens von Neukrediten, das sich seither jedoch dank sinkender lokaler Zinssätze stabilisiert hat. Im Unternehmensbereich stagnierten die Kreditvolumina, da die Investitionsneigung schwach blieb und Investitionen häufig hinausgeschoben wurden. Daher konzentrierte sich die Erste Bank Hungary darauf, ihre bestehenden Kunden durch Optimierung des Finanzierungsmixes zu unterstützen. Außerdem setzte die Bank beträchtliche Ressourcen zur Kundenbegleitung ein, um Kunden mit Zahlungsschwierigkeiten zu erkennen und Probleme schon frühzeitig ansprechen zu können.

**Wertpapiergeschäft hält Spitzenstellung.** Erste Investment Hungary, das Wertpapierhandelsunternehmen der Erste Bank Hungary, konnte seine führende Stellung auf dem ungarischen Markt halten. Am Kassenshandelsvolumen der ungarischen Börse gemessen erreichte das Unternehmen 2010 einen Marktanteil von 22%. Auch die Zahl der elektronische Vertriebswege nutzenden Privatkunden erhöhte sich 2010. Die besonderen Anstrengungen der Bank galten der Einführung neuer Investmentprodukte für Privatkunden. Im Private Banking-Segment lag der Schwerpunkt nach wie vor auf der Vergrößerung des Kundenstocks durch den Vertrieb von Investmentzertifikaten. Durch diese Bemühungen

konnten die Auswirkungen der wachsenden Konkurrenz und des Drucks auf die Margen ausgeglichen werden.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	-7,1	83,5
Konzernjahresüberschuss	-21,8	57,9
Betriebsergebnis	305,5	255,7
Kosten-Ertrags-Relation	39,9%	45,6%
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	14,7%
Kundenforderungen	7.763	7.301
Kundeneinlagen	3.887	3.931

Das Zinsergebnis des ungarischen Retail- und KMU-Geschäfts verbesserte sich – auch aufgrund der Währungsentwicklung – von EUR 353,6 Mio im Jahr 2009 auf EUR 387,1 Mio (+9,5% bzw. währungsbereinigt: +7,4%). Der Anstieg im Provisionsergebnis und geringere Betriebsaufwendungen waren ebenfalls wesentliche Faktoren für das solide Betriebsergebnis: Dieses erhöhte sich von EUR 255,7 Mio um EUR 49,8 Mio oder 19,5% (währungsbereinigt: +17,3%) auf EUR 305,5 Mio. Das Provisionsergebnis, das sich durch eine positive Entwicklung in allen Kategorien auszeichnete, stieg von EUR 86,2 Mio um EUR 11,6 Mio auf EUR 97,8 Mio (+13,6% bzw. währungsbereinigt: +11,4%) im Geschäftsjahr 2010. Die Betriebsaufwendungen verbesserten sich im Jahr 2010 von EUR 214,0 Mio um EUR 11,4 Mio (-5,3%, währungsbereinigt: -7,1%) auf nunmehr EUR 202,6 Mio. Diese Entwicklung wurde durch Einsparungen im Personalbereich als auch bei Marketing- und Beratungsaufwendungen erreicht. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 39,9% nach 45,6% im Vorjahr.

Der Anstieg in den Risikovorsorgen um 43,0% (währungsbereinigt: +40,4%) von EUR 170,8 Mio im Vorjahr auf EUR 244,3 Mio reflektierte die Auswirkungen des wirtschaftlichen Abschwungs und der Währungsentwicklung. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich im Jahr 2010 um EUR 67,0 Mio von EUR -1,3 Mio im Vorjahr auf EUR -68,3 Mio, maßgeblich geprägt von der Einführung der Bankensteuer (EUR -49,8 Mio). Infolgedessen sank das Periodenergebnis nach Steuern und Minderheiten von EUR 57,9 Mio im Vorjahr auf EUR -21,8 Mio.

## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko des Geschäftssegmentes Ungarn fiel 2010 um 11,4% auf EUR 8,1 Mrd, während sich die Ausleihungen an Kunden bei einem Wachstum von 6,3% auf EUR 7,8 Mrd ausweiteten; ihr Anteil am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group belief sich Ende 2010 auf 5,8%. Die Verteilung zwischen Privat- und Unternehmenskrediten veränderte sich zugunsten der Finanzierung von privaten Haushalten. Das währungsbereinigt negative Wachstum des Kreditvolumens war sowohl auf die, trotz des positiven Trendverlaufs, noch immer angespannte makroökonomische Situation Ungarns als auch auf eine restriktivere Kreditvergabe zurückzuführen. Die Neuvergabe von Krediten in Schweizer Franken wurde zwar bereits 2009 eingestellt, die rund 20%-ige Aufwertung der Schweizer Wäh-



zung gegenüber Euro und Forint war aber praktisch ausschließlich für das Wachstum des Portfolios im Jahr 2010 verantwortlich.

Auch nach Einstellung der Neuvergabe von Schweizer Franken-Krediten lag der Anteil der Forderungen in Fremdwährung Ende 2010 noch immer bei 76,7%. Bei der Kreditgewährung wurden die Vergabekriterien an die geänderten ökonomischen Bedingungen angepasst, indem Cashflow bei Unternehmen und die Einkommenssituation bei privaten Haushalten höher gewichtet wurden.

Die Qualität der Ausleihungen hat sich weiter verschlechtert, die Zuwachsraten bei den ausgefallenen Forderungen haben sich aber im zweiten Halbjahr 2010 reduziert. 80,1% der Kundenforderungen befanden sich am Jahresende in den beiden besten Risikokategorien (Ende 2009: 86,3%); die Not leidenden Forderungen beliefen sich auf 12,0% des Gesamtportfolios, nach 7,6% Ende 2009. Die ausgefallenen Konsum- und Wohnbaukredite verzeichneten einen etwas stärkeren Anstieg als die Not leidenden Unternehmensfinanzierungen. Die Abdeckung für Kreditverluste stieg 2010 von 46,2% auf 50,0%; in Anbetracht des hohen Anteils von hypothekarisch besicherten Forderungen und einer konservativen Bewertung der Immobilien war dieser Wert als ausreichend einzustufen.

## KROATIEN

**Geschäftsprofil.** Das Segment Kroatien umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank (ESB), allgemein als Erste Bank Croatia bezeichnet, und die Erste Bank Montenegro. Die Erste Bank Croatia betreut über ihr Netz aus 141 Filialen und gut entwickelte alternative Vertriebskanäle wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund 851.000 Kunden. Als eines der großen Bankinstitute Kroatiens besitzt sie in allen wichtigen Produktsegmenten zweistellige Marktanteile. Neben dem Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette von Finanzdienstleistungen, so etwa im Fondsmanagement, bei Pensionsfonds, im Wertpapier- und im Leasinggeschäft.

## Wirtschaftliches Umfeld

Die kroatische Wirtschaft blieb 2010 in schwacher Verfassung. Als eine der – auf Basis von Wareneinfuhren – am wenigsten offenen CEE-Volkswirtschaften konnte Kroatien von der wirtschaftlichen Erholung Westeuropas kaum profitieren. Zudem blieb die Inlandsnachfrage gedämpft: Der Privatkonsum ging 2010 um 0,9% zurück. Die Entwicklung des Konsums der privaten Haushalte litt unter den ungünstigen Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt, die die Arbeitslosenquote auf 11,9% ansteigen ließen. Diese negativen Trends wurden durch die günstige Fremdenverkehrssaison nur zum Teil wettgemacht. Der Tourismus stellt für das Land eine wesentliche Einkommensquelle und einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Auch 2010 zählte Kroatien wieder zu den 20 weltweit beliebtesten Urlaubsdestinationen. Insgesamt schrumpfte die kroatische Wirtschaft 2010 weiter. Das BIP sank 2010 real um 1,4%. Das Pro-Kopf-BIP betrug EUR 10.400.

Als Reaktion auf den Wirtschaftsabschwung verabschiedete die Regierung ein mittelfristiges Konjunkturprogramm mit Struktur-reformen im staatlichen Sektor, insbesondere in den Bereichen Justiz, Gesundheitswesen und Pensionen. Kurzfristig weitete sich das Haushaltsdefizit 2010 jedoch auf 5,5% des BIP aus, da sich weder das Steueraufkommen ausreichend erhöhte – die Regierung hob nur die Verbrauchssteuern auf Zigaretten und Benzin an –, noch die Ausgaben deutlich gekürzt wurden. Dennoch hielt Kroatien am Ziel eines EU-Beitritts 2012 oder 2013 und – angesichts der bereits weit verbreiteten Verwendung des Euro – einer darauf folgenden raschen Einführung der Gemeinschaftswährung fest. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage stiegen die Verbraucherpreise 2010 im Durchschnitt nur um 1,2%. Dieser Anstieg war vor allem der Entwicklung der Energiepreise und der amtlich geregelten Preisen zuzuschreiben. Zur Inflationsbekämpfung setzte die Zentralbank ihre Politik fort, den Währungskurs gegenüber dem Euro nur in einem sehr engen Bereich schwanken zu lassen.



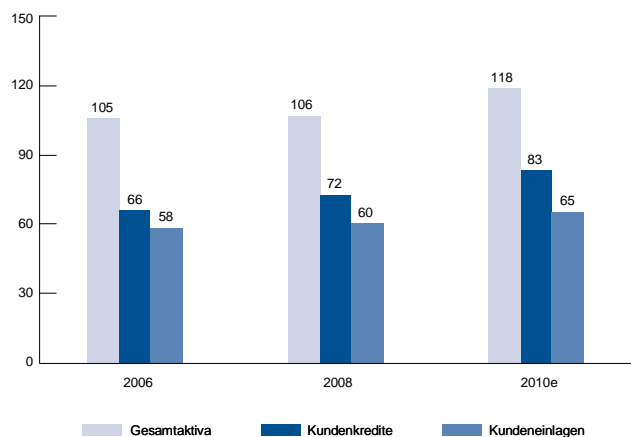
Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,4	4,4	4,4	4,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	42,8	47,4	45,4	45,6
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,7	10,8	10,3	10,4
Reales BIP Wachstum	5,5	2,4	-5,8	-1,4
Privater Konsum - Wachstum	6,2	0,8	-8,5	-0,9
Exporte (Anteil am BIP)	21,5	20,7	17,0	19,5
Importe (Anteil am BIP)	43,5	43,5	33,3	33,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	9,6	8,4	9,1	11,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,9	6,1	2,4	1,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	6,9	8,2	3,8	2,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,3	7,2	7,3	7,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,3	7,3	7,3	7,4
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-7,6	-9,2	-5,5	-2,6
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,0	-1,8	-4,3	-5,5

Quelle: Erste Group.

### Marktüberblick

Der kroatische Bankensektor zählte auch 2010 gemessen an den Kennzahlen für die Finanzintermediation zu den am höchsten entwickelten Märkten in Zentral- und Osteuropa. Ausländische Bankenmütter erhielten ihr Engagement im Land aufrecht und trugen damit zur Wahrung der Stabilität des Bankensektors bei. Die Kreditvergabe wurde allerdings durch die allgemein schwachen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ungünstig beeinflusst, was die Kroatische Nationalbank dazu bewog, das Gesetz über die Beschränkung des Kreditwachstums zu novellieren. Insgesamt stiegen die Ausleihungen an Kunden 2010 um 8,2%. Der Einlagenmarkt wurde durch die starke Fremdenverkehrssaison gestützt. Insgesamt wuchsen die Kundeneinlagen 2010 um 4,8%. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis betrug zum Jahresende 127%.

### Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)

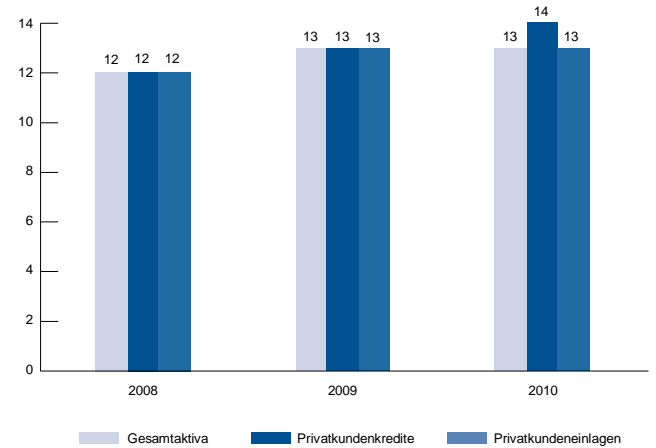


Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Die Erste Bank Croatia konnte ihre starke Marktposition als eines der drei Spitzeninstitute behaupten. Das Kredit- und Einlagenwachstum verlief bei der Erste Bank Croatia im Großen und

Ganzen im Gleichschritt mit dem Markt. Die an Kunden vergebenen Kredite stiegen während die Kundeneinlagen stagnierten. Zum Jahresende 2010 betrug der Marktanteil bei Kundenkrediten und Kundeneinlagen jeweils 13%, das Kredit-Einlagen-Verhältnis 123% (2009: 112%).

### Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Erste Bank Croatia ist vor allem bestrebt, ihre Marktposition mittel- und langfristig weiter auszubauen. Dabei wird sich die Bank auch in Zukunft auf das breite Publikum, wohlhabende Private und KMU-Kunden mit günstigem Risiko-profil konzentrieren. Über ihr modernes Filialnetz und alternative Vertriebskanäle sollen einfache und transparente Produkte angeboten werden. Ein weiteres Kernstück ihrer Strategie sind die stetige Verbesserung der Servicequalität und der persönliche Kundenkontakt.

## Highlights 2010

**Gehaltskonto wird zum wichtigsten Retailprodukt.** Auch 2010 konzentrierte sich die Erste Bank Croatia auf die Expansion von risikoarmen Geschäftsbereichen. In diesem Sinn bewarb die Bank das Gehaltskonto als Basisprodukt für den Aufbau langfristiger Kundenbeziehungen und für Cross-Selling. Daneben propagierte die Bank verschiedene Produkte wie zum Beispiel Wohnbaurdarlehen für Devisenausländer, die Möglichkeit der Ratenzahlung bei Bankomatkartensalden, vorab genehmigte Barkredite und revolvingierende Barkredite. Die besondere Aufmerksamkeit der Bank galt der Verbesserung bestehender Produkte, wie des Gehaltsgirokontos. Des Weiteren arbeitete die Erste Bank Croatia intensiv mit Kunden, die mit Zahlungsschwierigkeiten kämpften, um die negativen Folgen der wirtschaftlichen Rezession zu mildern.

**Stagnierendes Unternehmensgeschäft.** Das fehlende Volumenwachstum im Unternehmenssegment war ausschließlich dem Umstand zuzuschreiben, dass zwei Drittel dieses Portfolios auf die vom Wirtschaftseinbruch am schwersten betroffenen KMUs entfallen. Im Gegensatz dazu entwickelte sich das Geschäft mit Großunternehmen weiterhin gut, wenngleich vorwiegend kurzfristige und Betriebsmittel-Kredite vergeben wurden. Wie im Retailgeschäft bestand das Hauptziel der Bemühungen auch hier darin, bestehende Kunden zu halten und neue zu gewinnen. Dazu bot die Bank Girokonten an, um Sichteinlagen zu erhalten und damit die Einlagenbasis zu verbreitern.

**Neue IT-Plattform.** Als wesentlichen Teil ihrer Informationsstrategie startete die Erste Bank Croatia eine neue IT-Plattform zur Verbesserung des IT-Supports und zur Gewährleistung rascherer und stabilerer Abläufe. Mit diesem Schritt werden auch Wartung, Entwicklung und Flexibilität des Systems verbessert und zukünftige Kapazitätsausweitungen kostengünstiger.

**Migration des Kreditkartengeschäfts.** 2010 schloss die Erste Bank Croatia die Übertragung ihres Kreditkartengeschäfts auf den Erste Card Club ab, ein Konzernunternehmen der Erste Group, das in der Region für die Verwaltung der Marken Diners Club, Master Card und VISA zuständig ist. Damit soll vor allem ein großes Kreditkartenzentrum geschaffen werden, das konkurrenzfähiges Service bietet, um Kunden an die Bank zu binden und neue Kunden zu gewinnen. Insgesamt wurden 70.000 Kreditkarten von der Erste Bank Croatia an den Erste Card Club übertragen.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	81,8	100,3
Konzernjahresüberschuss	36,7	51,3
Betriebsergebnis	192,6	176,2
Kosten-Ertrags-Relation	41,9%	42,6%
Eigenkapitalverzinsung	16,2%	26,4%
Kundenforderungen	5.487	4.684
Kundeneinlagen	4.087	4.076

Der Nettozinsüberschuss im kroatischen Retail- und KMU-Geschäft stieg von EUR 223,4 Mio im Vorjahr auf EUR 247,9 Mio (+10,9% bzw. währungsbereinigt: +10,1%). Dies erklärt sich hauptsächlich mit der Erstkonsolidierung der Erste Bank Podgorica (Montenegro) ab März 2009. Das Provisionsergebnis blieb mit EUR 74,0 Mio gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (-0,5% bzw. währungsbereinigt: -1,2%). Die Erhöhung im Handelsergebnis von EUR 9,0 Mio im Vorjahr um EUR 0,7 Mio auf EUR 9,7 Mio resultierte in erster Linie aus positiven Ergebnisbeiträgen der Kreditkartengesellschaft Erste Card Club.

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich um EUR 8,4 Mio bzw. 6,5% (währungsbereinigt: +5,7%) von EUR 130,6 Mio im Vorjahr auf EUR 139,0 Mio. Ein ausschlaggebender Faktor dafür war die Einführung einer Umsatzsteuer für sonstige Finanzdienstleistungsunternehmen, wie zum Beispiel für Kreditkartengesellschaften. Das Betriebsergebnis stieg im Jahr 2010 um 9,3% bzw. währungsbereinigt um 8,5% von EUR 176,2 Mio auf EUR 192,6 Mio. Damit verbesserte sich die Kosten-Ertrags-Relation nach 42,6% im Vorjahr auf 41,9%. Die Aufstockung in den Risikovorsorgen von EUR 74,5 Mio um EUR 31,5 Mio auf nunmehr EUR 106,0 Mio war auf den generell höheren Vorsorgebedarf im Firmenkunden- und Immobilienbereich zurückzuführen. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten verringerte sich von EUR 51,3 Mio im Vorjahr um EUR 14,6 Mio auf EUR 36,7 Mio (-28,4% bzw. währungsbereinigt: -28,9%). Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 16,2% nach 26,4% im Vorjahr.

## Kreditrisiko

Im Segment Kroatien erhöhte sich das gesamte Kreditrisiko im Laufe des Jahres 2010 von EUR 7,0 Mrd um 11,8% auf EUR 7,8 Mrd. Noch stärker war das Wachstum der Ausleihungen an Kunden; sie expandierten um 17,2% und erreichten Ende 2010 EUR 5,5 Mrd. Die stärksten Wachstumsraten verzeichneten dabei die Unternehmensfinanzierungen. Zurückzuführen war die Expansion in erster Linie auf die Zurechnung von Erste Factoring d.o.o. und Erste Card Club d.d. zum Geschäftssegment Kroatien, das Geschäftsvolumen der Erste & Steiermärkische banka d.d. erhöhte sich nur geringfügig. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group stieg der Anteil des Segments Kroatien von 3,6% auf 4,1%.

Aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Situation – die kroatische Wirtschaft befand sich 2010 noch immer in einer Rezession – und zunehmender Zahlungsschwierigkeiten der Kreditnehmer

wurden die Kriterien für die Kreditgewährung verschärft. Betroffen waren neben der Immobilienbranche vor allem Privatkunden geringerer Bonität sowie Beschäftigte in riskanteren Branchen wie beispielsweise der Bauwirtschaft. Der Großteil der Kredite wird in Kroatien in Fremdwährung vergeben, Ende 2010 betrug der Fremdwährungsanteil 78,8%.

Bei der Qualität der Ausleihungen an Kunden war 2010 eine merkliche Verschlechterung zu registrieren: Die Not leidenden Forderungen stiegen von EUR 289 Mio auf EUR 557 Mio bzw. von 6,2% auf 10,2% des gesamten Portfolios. Innerhalb der nicht ausgefallenen Kredite kam es hingegen nur zu relativ geringfügigen Verschiebungen in schlechtere Risikokategorien. Besonders ausgeprägt war die Migration bei Unternehmensfinanzierungen, während die Ausfallraten bei Krediten an Privatkunden einen vergleichsweise moderaten Anstieg verzeichneten. Dem negativen Trend bei den Zahlungsausfällen wurde mit einer massiven Aufstockung der Wertberichtigungen von EUR 228 Mio auf EUR 332 Mio begegnet. Gemeinsam mit den vorhandenen Sicherheiten war damit für Kreditverluste ausreichend vorgesorgt.

## SERBIEN

**Geschäftsprofil.** Das Segment Erste Bank Serbia umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Serbia (EBS), die etwa 257.000 Kunden betreut und ein Netz aus 73 Filialen sowie 11 Kommerzcentren für Unternehmenskunden betreibt. Die Bank verfügt über eine breite Privat- und Firmenkundenbasis und ist in allen großen Geschäftszentren Serbiens gut vertreten. Die Bank hat derzeit in wichtigen Produktsegmenten einen Marktanteil von rund 3%. Deutlich stärker ist ihre Position jedoch bei alternativen Vertriebskanälen; so beträgt der Marktanteil im elektronischen Zahlungsverkehr des Landes über 9%.

### Wirtschaftliches Umfeld

Die serbische Wirtschaft konnte nach der Rezession des Jahres 2009 im Jahr 2010 wieder Wachstum erzielen. Die wirtschaftliche

Erholung wurde hauptsächlich von der Industrieproduktion getragen, aber auch durch die Bereiche Verkehr und Kommunikation sowie durch den Finanzsektor gestützt. Die Ausfuhren Serbiens nahmen 2010 aufgrund höherer Auslandsnachfrage und der schwächeren Währung um 36% zu. Im zweiten Halbjahr 2010 verlief das Wirtschaftswachstum gleichmäßiger, da auch der Privatkonsum wieder kräftig ansprang. Über das Gesamtjahr betrachtet, blieb die Inlandsnachfrage allerdings aufgrund eines schwachen Arbeitsmarktes noch im negativen Bereich. Die Arbeitslosenquote Serbiens stieg 2010 auf 19,2% und damit auf eines der höchsten der in der CEE-Region verzeichneten Niveaus. Insgesamt legte das BIP 2010 real um 1,6% zu und betrug zum Jahresende pro Kopf EUR 4.000.

Das Leistungsbilanzdefizit Serbiens, das zu 40% von ausländischen Direktinvestitionen abgedeckt wurde, stieg 2010 weiter an. Was die Staatsfinanzen betraf, hielt Serbien das mit dem IWF vereinbarte Budgetdefizitziel von 4,8% ein. Angesichts des Drucks vonseiten serbischer Gewerkschaften und öffentlicher Proteste konnte die Regierung mit dem IWF erfolgreich ein vorzeitiges Ende des Lohn- und Pensionsstopps aushandeln. Die serbische Regierung betonte aber dennoch ihr starkes Bekenntnis zum IWF-Programm, das auch eine Limitierung der Staatsverschuldung auf 45% des BIP beinhaltete.

Die Inflation war im ersten Halbjahr 2010 gedämpft, beschleunigte sich im Lauf des Jahres aber aufgrund steigender Lebensmittelpreise und der Währungsschwäche. Der serbische Dinar wertete 2010 gegenüber dem Euro deutlich ab, wobei er die psychologisch bedeutsame Marke von 100 durchbrach. Der anhaltend schwache Privatkonsum und das Einfrieren von Löhnen und Pensionen limitierten zwar den Preisanstieg. Trotzdem stiegen die Verbraucherpreise 2010 um durchschnittlich 6,1%, was die serbische Nationalbank dazu veranlasste, ihren Leitzinssatz um 200 Basispunkte auf 11,5% anzuheben.

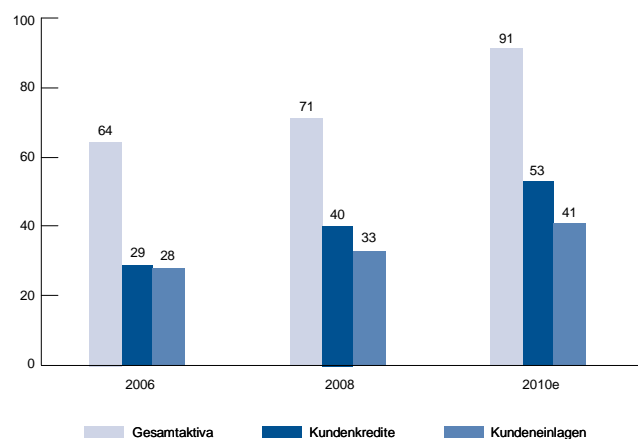
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,4	7,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	29,1	33,4	30,0	29,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	3,9	4,5	4,0	4,0
Reales BIP Wachstum	6,9	5,5	-3,1	1,6
Privater Konsum - Wachstum	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP)	21,9	22,2	20,0	25,1
Importe (Anteil am BIP)	44,7	44,8	37,0	41,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	18,1	13,7	16,1	19,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	6,5	11,7	8,4	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	10,3	18,9	10,8	13,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	80,0	81,4	94,0	103,1
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	79,2	88,6	95,9	105,5
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-15,8	-18,2	-6,9	-7,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,9	-2,5	-4,0	-4,8

Quelle: Erste Group.

## Marktüberblick

Auch 2010 unterstützte die serbische Regierung den Bankensektor des Landes durch die Bereitstellung subventionierter Konsum-, Bar- und Wohnbaukredite in Landeswährung. Zusätzlich beschloss die Regulierungsbehörde die Reduzierung der verpflichtenden Mindestbarreserve für Fremdwährungskredite von 30% auf 25% und die Erhöhung der maximalen Schuldendienstquote für unbesicherte Kredite von 30% auf 40% bzw. für Hypothekendarlehen von 50% auf 60%. Teils wegen dieser Maßnahmen sowie als Folge der Währungsabwertung stiegen die Kundenforderungen 2010 um 27%. Die Kundeneinlagen nahmen mit +14% etwas weniger stark zu. Zum Jahresende betrug das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors 127%.

## Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group.

Die Erste Bank Serbia zählte auf Basis der Bilanzsumme 2010 zu den 15 Spitzeninstituten des Landes. Mit 3,3% wurde bei Retailkrediten der höchste Marktanteil erreicht. Der Marktanteil im Einlagengeschäft betrug zum Jahresende 2010 2,4%. Mit rund 2% lag der Marktanteil bei Unternehmenskrediten bzw. -einlagen niedriger als im Retailbereich.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Serbia ist der Aufbau langfristiger Beziehungen zu ihren Kunden. Dabei ist sie bestrebt, den Status einer „Hausbank“ zu erlangen. Es ist das Ziel der Bank, für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt zu werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelklasse zu etablieren. Daneben arbeitet die Bank an der kontinuierlichen Ausweitung ihres Marktanteils in den wichtigen Segmenten Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe. Dazu hat die Bank ein modernes Filialnetz sowie alternative Vertriebskanäle geschaffen, über die sie eine breite Palette konkurrenzfähiger Finanzprodukte und Dienstleistungen anbietet.

## Highlights 2010

**Ausgewogenes Geschäftsmodell.** Die Erste Bank Serbia verfügt über ein sehr gut ausgewogenes Geschäftsmodell mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 95%. 2010 konnte die Bank besonders erfolgreich neue Privateinlagen in Euro akquirieren. Diese Entwicklung unterstrich zum wiederholten Mal, dass die Erste Bank Serbia als eine der vertrauenswürdigsten Banken auf dem Markt gilt. Das Wachstum der Kundeneinlagen hat eine solide Grundlage für das Kreditwachstum geschaffen: Sowohl Private- als auch Unternehmenskredite konnten 2010 bei gleichbleibenden Zinsmargen deutlich zulegen.

**Fokus auf Kundenbestand und Markenbewusstsein.** Auch 2010 konzentrierte sich die Erste Bank Serbia wieder auf die Ausweitung ihres Kundenbestands. Dazu wurden mehrere Marketingkampagnen durchgeführt und spezielle Produktpakete vorgestellt. Diese Bemühungen waren erfolgreich: Die Erste Bank Serbia konnte 2010 ihren Kundenbestand um fast 10% steigern. Parallel zu den Marketingkampagnen nahmen auch Kundenzufriedenheit und Bekanntheitsgrad der Marke zu. 2010 nahm die Erste Bank Serbia auf dem Markt punkto Markenbekanntheit sogar Platz 2 ein.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	1,5	2,5
Konzernjahresüberschuss	1,0	1,4
Betriebsergebnis	10,4	11,0
Kosten-Ertrags-Relation	74,9%	74,0%
Eigenkapitalverzinsung	2,4%	2,8%
Kundenforderungen	431	518
Kundeneinlagen	455	373

Das Zinsergebnis der Erste Bank Serbia verringerte sich von EUR 28,1 Mio im Geschäftsjahr 2009 um 2,0% auf nunmehr EUR 27,5 Mio. Währungsbereinigt jedoch stieg das Zinsergebnis um 7,3%. Das Provisionsergebnis stieg von EUR 10,9 Mio um 5,9% (währungsbereinigt: +16,0%) auf EUR 11,5 Mio. Aufgrund rückläufiger Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft sank das Handelsergebnis um EUR 0,7 Mio bzw. 22,2% (währungsbereinigt: -14,8%) auf EUR 2,4 Mio zum Jahresende 2010. Die Betriebsaufwendungen waren mit EUR 31,0 Mio fast unverändert (2009: EUR 31,1 Mio); währungsbereinigt entsprach dies einer Erhöhung von 9,3% bei einer Jahresend-Inflationsrate von 10,3%. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 74,9% nach 74,0% im Vorjahr. Das Betriebsergebnis ging von EUR 11,0 Mio im Vorjahr um EUR 0,6 Mio auf EUR 10,4 Mio zurück. Die Risikokosten erhöhten sich als Folge der schwierigen Marktsituation von EUR 7,0 Mio um EUR 1,2 Mio auf nunmehr EUR 8,2 Mio. Die Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -1,5 Mio im Vorjahr um EUR 0,7 Mio auf EUR -0,8 Mio resultierte aus der Auflösung von nicht mehr notwendigen Rückstellungen. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten sank von EUR 1,4 Mio auf EUR 1,0 Mio zum Jahresende 2010.

## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment Serbien fiel von EUR 747 Mio im Vorjahr auf EUR 568 Mio. Das Kreditvolumen reduzierte sich um EUR 87 Mio auf EUR 431 Mio. Verursacht wurde die Veränderung durch eine geänderte Segmentzuordnung. Mit einem Anteil von 0,3% am gesamten Kundenkreditvolumen war das Segment Serbien für die Erste Group nach wie vor von geringer Bedeutung. Nach Kundensegmenten beschränkte sich die Reduktion des Geschäftsvolumens auf Ausleihungen an Unternehmen, die Kredite an private Haushalte erhöhten sich im Laufe des Jahres von EUR 139 Mio auf EUR 166 Mio.

Der weitaus überwiegende Teil der Ausleihungen lautete nach wie vor auf Fremdwährung, allerdings stieg der Anteil in Heimwährung binnen Jahresfrist von 18,8% auf 27,3%. Die Kriterien für die Kreditvergabe wurden insbesondere bei Kommerzkrediten verschärft, wobei vor allem der Werthaltigkeit von Sicherheiten in Stress-Szenarien große Bedeutung zukam.

Die Entwicklung der Kreditqualität im Jahr 2010 verlief unterschiedlich. Einerseits verzeichnete der Anteil der besten Risikokategorie am gesamten Kreditportfolio einen spürbaren Anstieg, andererseits erhöhten sich die Not leidenden Ausleihungen auf 10,2% (2009: 8,0%) des gesamten Kreditportfolios. Eine Verschlechterung war vor allem bei Unternehmensfinanzierungen zu registrieren, demgegenüber stand ein leicht positiver Trendverlauf bei Privatkrediten. Die Abdeckung durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag Ende 2010 noch immer bei mehr als 100%.

## UKRAINE

**Geschäftsprofil.** Das Segment Ukraine umfasst das Geschäft der Erste Bank Ukraine. Ende 2010 betreute die Erste Bank Ukraine über ein landesweites Netz von 133 Filialen an die 200.000 Kunden. Da die Bank ihre Geschäftstätigkeit erst 2007 aufgenommen hat, lag ihr Marktanteil im Jahr 2010 in den meisten Produktkategorien erst bei etwa 1%. An der Bilanzsumme gemessen, lag die Erste Bank Ukraine an 24. Stelle. Die Bank bietet eine breite Palette von Standard-Bankdienstleistungen, darunter Einlagenprodukte, Girokonten, Treasury-Service und Kredite für eine rasch wachsende Zahl von Privat- und Geschäftskunden.

## Wirtschaftliches Umfeld

Die ukrainische Wirtschaft konnte 2010 einen kräftigen Aufschwung verzeichnen. Im Gegensatz zu anderen Volkswirtschaften der CEE-Region war diese Konjunkturerholung der in- und ausländischen Nachfrage zu verdanken. Die höhere politische Stabilität und die Verlängerung des Abkommens mit dem IWF

stärkten das Verbrauchervertrauen und das Geschäftsklima, was die makroökonomische Entwicklung unterstützte. Die Ausfuhren stiegen weniger stark als die Einfuhren, da die Nachfrage nach Stahl, dem Hauptexportgut der Ukraine, noch gedämpft war. Insgesamt wuchs das BIP der Ukraine 2010 real um 4,3%. Damit erzielte die Ukraine die höchste Wachstumsrate in der CEE-Region der Erste Group. Das Pro-Kopf-BIP lag trotz dieses Anstiegs mit EUR 2.200 jedoch noch weit unter jenem der anderen CEE-Länder. Verbesserungen gab es auch auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote sank bis zum Jahresende 2010 auf 8,2%. Die Beschäftigungslage war im Land nach wie vor nach Regionen unterschiedlich, wobei der industriell höher entwickelte östliche Teil des Landes die niedrigste Arbeitslosenquote meldete.

Die Stabilisierung der ukrainischen Wirtschaft wurde durch die im Juli 2010 erfolgte Verlängerung des Abkommens mit dem Internationalen Währungsfonds gefördert. Die über zweieinhalb Jahre laufende Finanzhilfe entsprach einem Wert von USD 15,2 Mrd bzw. 11,1% des ukrainischen BIP. Die neue Fazilität ersetzte eine ältere, in deren Rahmen die Ukraine USD 11 Mrd bezog. Um die neue Maßnahme in Anspruch nehmen zu können, verpflichtete sich die Regierung zur Senkung des Haushaltsdefizits. Dies soll durch eine Erhöhung der Erdgaspreise und die Umsetzung von Reformen in den Bereichen Finanzwesen, Energie und Finanzpolitik erreicht werden. Mit diesen Sparmaßnahmen sollte das gesamtstaatliche Defizit 2010 auf 4,5% des BIP gedrückt werden. Tatsächlich betrug das Defizit 5,5%.

Die Inflation blieb in der ersten Jahreshälfte gedämpft, beschleunigte sich in der Folge jedoch hauptsächlich aufgrund steigender Lebensmittelpreise und der Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt. Die realen Haushaltseinkommen stiegen 2010 um 10,2% auf das Vorkrisenniveau und stützten damit den Privatkonsum. Die Inflation wurde durch die von der Regierung mit dem IWF geschlossene Vereinbarung, die inländischen Energiepreise im August um 50% anzuheben, angeheizt. Insgesamt stiegen die Verbraucherpreise 2010 im Durchschnitt um 9,4%: Die Nationalbank senkte daher ihren Leitzinssatz im ersten Halbjahr und beließ ihn in der zweiten Jahreshälfte bis zum Jahresende unverändert bei 7,75%. Aufgrund der verbesserten Stimmungslage war die Nachfrage nach Fremdwährungen rückläufig, was die Aufwertung der ukrainischen Hrywnja gegenüber dem US-Dollar und dem Euro im vergangenen Jahr begünstigte. Diese positiven Entwicklungen wurden durch die erfolgreiche Rückkehr der Ukraine an die internationalen Anleihemärkte abgerundet, wo das Land 2010 Staatsanleihen im Umfang von USD 4,7 Mrd platzieren konnte.



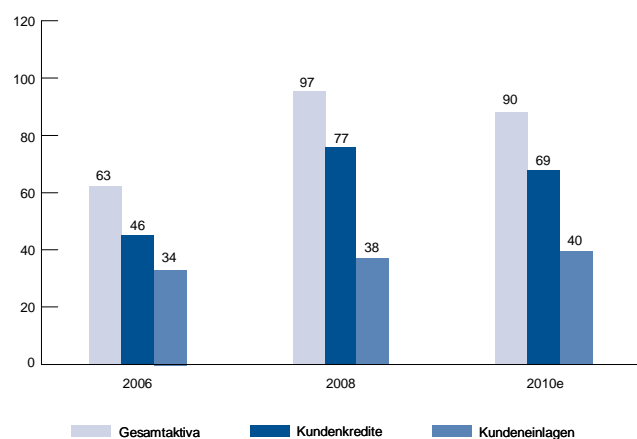
Wirtschaftsindikatoren Ukraine	2007	2008	2009	2010e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	46,4	46,1	45,8	45,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	103,0	123,8	80,7	99,9
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	2,2	2,7	1,8	2,2
Reales BIP Wachstum	7,6	2,1	-15,1	4,3
Privater Konsum - Wachstum	17,1	12,0	-14,2	4,0
Exporte (Anteil am BIP)	34,7	37,0	35,7	39,5
Importe (Anteil am BIP)	42,8	47,3	40,4	46,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,4	6,4	8,8	8,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	12,8	25,2	16,2	9,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	8,7	23,6	18,1	6,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	6,9	7,7	11,3	10,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,4	10,7	11,7	10,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-4,2	-6,7	-1,7	-1,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,1	-1,2	-6,3	-5,5

Quelle: Erste Group.

## Marktüberblick

Trotz des Wirtschaftsaufschwungs verharrte der Bankensektor der Ukraine 2010 in einem winterschlafähnlichen Zustand. Einerseits agierten die Banken bei der Vergabe neuer Kredite sehr selektiv, andererseits war auch die Nachfrage auf Kundenseite beschränkt. Dies galt insbesondere für Privatkredite in Landeswährung, für die immer noch doppelt so hohe Zinsen wie für Dollarkredite zu zahlen waren. Insgesamt wuchsen die Kundenforderungen im Bankensektor 2010 nur um 1%, wobei eine Verlagerung von US-Dollar- zu Lokalwährungskrediten zu beobachten war. Im Gegensatz zum Kreditmarkt war der ukrainische Einlagenmarkt 2010 sehr aktiv, da die Banken sich auf die Hereinnahme von Einlagen konzentrierten. Dies führte zu einem Anstieg der Kundeneinlagen im Jahr 2010 um 29%. Trotz des deutlichen Unterschieds zwischen Kredit- und Einlagenwachstum blieb das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors im Vergleich zu anderen CEE-Ländern hoch. Die NPL-Quote erhöhte sich auf rund 30%. Die Struktur des Bankensektors blieb stabil, aber stark fragmentiert: Auf die größte der 180 Banken entfielen nur 12% der Gesamtbilanzsumme des Sektors.

## Finanzintermediation – Ukraine (in % des BIP)



Die Tätigkeit der Erste Bank Ukraine war 2010 vom allgemeinen Bankenumfeld beeinflusst. Ihr Schwerpunkt lag vorwiegend auf der Hereinnahme von Einlagen, während sie bei der Kreditvergabe zurückhaltend und selektiv agierte. Der Marktanteil der Erste Bank Ukraine am Retaileinlagenmarkt verbesserte sich dank des sehr bekannten Markennamens, neuer Einlagenprodukte und erfolgreicher Marketingkampagnen weiter. Einlagenseitig konnte die Erste Bank Ukraine bedeutende Marktanteile gewinnen, auf der Kreditseite ihre Marktanteile über das gesamte Jahr hindurch halten. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank verbesserte sich ebenfalls deutlich, blieb jedoch gut über 100%. Insgesamt betrachtet besaß die Erste Bank Ukraine Ende 2010 auf Basis der Bilanzsumme einen Marktanteil von 1%.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Ukraine ist es, zu jenen Banken zu zählen, die die beste Servicequalität bieten. Sie ist außerdem bestrebt, ihre Marktposition bei KMUs und im Retailbanking bei gleichzeitiger Steigerung ihrer operativen Leistungsfähigkeit zu stärken. Mit der Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes möchte die Bank ihr Produktangebot für sowohl Retail- als auch Unternehmenskunden weiter ausbauen. Dies bedeutet im Retailsegment neue Kartenprodukte, bessere Produktinformationen und die Wiederaufnahme der Kreditvergabe. Im Unternehmenssegment konzentriert sich die Bank auf die Finanzierung von Energiesparprojekten, den Landwirtschaftssektor, die Nahrungs- und Genussmittelproduktion sowie auf Ingenieurfirmen.

## Highlights 2010

**Starkes Einlagenwachstum, selektiver Ansatz im Kreditgeschäft.** 2010 konnte die Erste Bank Ukraine sowohl ihren Kunden- als auch ihren Einlagenbestand erfolgreich erhöhen. Beide stiegen um mehr als 50%, womit die Bank zu den Finanzinstituten mit den höchsten Wachstumsraten zählte. Mit der Verbesserung der makroökonomischen Lage nahm die Erste Bank



Ukraine ihre Kreditvergabetätigkeit 2010 – zuerst an KMUs, dann auch an das Retailsegment – selektiv wieder auf. Dabei achtete sie wieder auf die Einhaltung strenger Vorgaben und setzte eher auf Cashflow-basierte denn Asset-basierte Kredite.

**Wahrung einer hohen Stabilität bei Liquidität und Eigenkapitalausstattung.** Sowohl in Bezug auf Liquidität als auch Kapitaladäquanz blieb die Lage der Bank 2010 sehr solide. Erste übertraf 2010 deutlich das regulatorische Minimum, während die Kapitaladäquanzquote sich auf 25,6% verbesserte. Vorgeschieden wird von der Nationalbank eine Mindestquote von 10%. Dank dieser guten Kapitalausstattung war die Erste Bank Ukraine die einzige Bank des Landes, deren Bonitäts- und Anleihenrating von der angesehenen lokalen Ratingagentur Credit-Rating mit uaAA+ bei stabilem Ausblick bestätigt wurde. Zusätzlich wiederholte die Ratingagentur auch das höchste für Einlagen zu verbende Zuverlässigkeitsrating.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	-37,3	-86,7
Konzernjahresüberschuss	-37,5	-83,7
Betriebsergebnis	1,6	-0,3
Kosten-Ertrags-Relation	n.a.	n.a.
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.
Kundenforderungen	486	509
Kundeneinlagen	136	84

Das Betriebsergebnis der Erste Bank Ukraine verbesserte sich von EUR -0,3 Mio im Vorjahr um EUR 1,9 Mio auf EUR 1,6 Mio. Die geringeren Ausleihungsvolumina wurden durch höhere Zinserträge im Wertpapierbereich kompensiert. Das Zinsergebnis stieg von EUR 27,1 Mio im Vorjahr um EUR 5,8 Mio (+21,5%, währungsbereinigt: +14,3%) auf nunmehr EUR 32,9 Mio. Höhere Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft resultierten in einer Verbesserung des Provisionsergebnisses um EUR 2,8 Mio auf EUR 4,1 Mio im Jahr 2010. Das Handelsergebnis stieg von EUR 7,5 Mio um EUR 4,2 Mio auf EUR 11,7 Mio. Dies entsprach einer währungsbereinigten Erhöhung von 47,5%, die in erster Linie im Wertpapierhandel erreicht wurde.

Die Betriebsaufwendungen stiegen von EUR 36,1 Mio im Vorjahr um EUR 11,0 Mio oder 30,5% (währungsbereinigt: +22,7%) auf EUR 47,1 Mio. Die Risikovorsorgen wurden gegenüber dem Vorjahr (EUR 76,7 Mio) halbiert und lagen 2010 bei EUR 38,8 Mio (währungsbereinigt: -52,4%). Die Ursache für diesen erheblichen Rückgang lag in dem hohen Wertberichtigungsbedarf 2009, während 2010 eine weitgehende Stabilisierung des Portfolios eintrat. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten verbesserte sich um EUR 46,2 Mio von EUR -83,7 Mio auf EUR -37,5 Mio zum Jahresende 2010.

## Kreditrisiko

Im Segment Ukraine stieg das gesamte Kreditrisikovolumen um 15,1% von EUR 630 Mio Ende 2009 auf EUR 725 Mio. Ein

wesentlicher Teil des Wachstums war auf die Aufwertung der ukrainischen Hrywnja und des US-Dollars, der primären Geschäftswährung, zurückzuführen. Im Gegensatz zum gesamten Kreditrisiko verringerten sich die Forderungen an Kunden, von EUR 509 Mio auf EUR 486 Mio. Rückläufig waren insbesondere die Ausleihungen an Unternehmen, während die Retailkredite in Lokalwährung auf dem Niveau von Ende 2009 stagnierten. Der Anteil an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group belief sich Ende 2009 auf weniger als 0,4%.

Die trotz wieder einsetzenden Wachstums nach wie vor angespannte wirtschaftliche Lage des Landes führte auch 2010 dazu, dass keine nennenswerte Neukreditvergabe stattfand. Die Konzentration galt der Restrukturierung von Krediten, um gemeinsam mit den Kunden den Schuldendienst so gut wie möglich den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen und damit mittel- bis langfristig eine vollständige Rückführung von Krediten zu gewährleisten.

Die Kreditqualität entwickelte sich in den ersten Monaten des Jahres 2010 weiterhin negativ bevor im zweiten Quartal die Talsohle erreicht wurde. Danach schwankte der Anteil der Not leidenden Forderungen an Kunden zwischen 27% und 29% des gesamten Kreditvolumens. Ein positives Signal war zuletzt der Anstieg der Kredite in der besten Risikokategorie; sie erhöhten sich im letzten Quartal von 29% auf 36% des gesamten Portfolios. Durch Wertberichtigungen, die im Laufe des Jahres signifikant aufgestockt wurden und am Bilanzstichtag die Not leidenden Ausleihungen um EUR 10 Mio überstiegen, war für Kreditverluste ausreichend vorgesorgt.

## Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

**Geschäftsprofil.** Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst die länderübergreifend organisierten Sparten Group Large Corporates (große Unternehmenskunden), Group Investment Banking, Group Real Estate (Immobilien) und International Business (Internationales Geschäft). Diese bieten großen transnationalen Unternehmen, institutionellen Kunden und dem öffentlichen Sektor das volle Spektrum an Bankdienstleistungen. Die in der Division beschäftigten 1.250 hoch qualifizierten Mitarbeiter vereinen Branchen- und Produktexpertise mit Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinanzierung, Infrastrukturfinanzierung, Projektfinanzierung, Syndizierung, Immobilien & Leasing und Cash-Management an. Die Division arbeitet eng mit den Geschäftsbereichen Kapitalmärkte, Retail und KMU zusammen.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Aufbauend auf ihrer starken Präsenz im Retail-Banking, strebt die Erste Group in der CEE-Region eine Expan-

sion ihrer Tätigkeit in der Betreuung von Unternehmenskunden und im Investment Banking an. Damit sollen Marktchancen genutzt werden, die aufgrund der Neuverteilung von Marktanteilen und immer noch attraktiver Preisniveaus im Neugeschäft entstehen. Die GCIB verfolgt daher nach wie vor eine selektive Wachstumsstrategie, die den in den einzelnen Geschäftsbereichen unterschiedlichen Marktbedingungen angepasst ist.

Group Large Corporates konnte Wachstumschancen wahrnehmen. Besondere Anstrengungen wurden zur Vertiefung der Beziehungen zu Kernkunden unternommen, wozu ein branchenspezifischer Ansatz und ein erweitertes Produktangebot eingesetzt wurden. Angesichts der schwierigen, aber sich verbessernden Marktbedingungen konzentrierte sich Group Real Estate auf das bestehende Portfolio. Um im Immobilienbereich für Kommerz-, Wohnbau- und Kommunalprojekte eine einzige Anlaufstelle über die gesamte Wertschöpfungskette bieten zu können, wurde die Erste Group Immorent (EGI) als segmentübergreifende integrierte Managementstruktur gegründet. Im International Business wurden abreifende Assets nur selektiv ersetzt, was in GCIB insgesamt zu leicht rückläufigen Gesamtvolumina führte, mit denen aber dennoch ein verbessertes Betriebsergebnis erzielt werden konnte.

#### Highlights 2010

**Fokus auf bestehendem Immobilienportfolio** Group Real Estate musste 2010 wieder ein Jahr voller Herausforderungen bewältigen, obwohl die positiven Auswirkungen des Konjunkturaufschwunges in der gesamten CEE-Region zunehmend sichtbar wurden. Die Transaktionsintensität war zwar noch gedämpft, im Vergleich zu 2009 aber schon etwas lebhafter. Bei Geschäftsimmobilien stabilisierte sich das Preisniveau oder zog sogar leicht an. 2010 wurden die folgenden Großprojekte (Einkaufszentren) fertiggestellt und erfolgreich eröffnet: Arena Centar (60.000 m<sup>2</sup>) in Zagreb, Sun Plaza (82.000 m<sup>2</sup>) in Bukarest und Supernova (38.000 m<sup>2</sup>) in Zadar. Das konsequente Bekenntnis zu den Kunden und zur Region wurde anerkannt: Die BCR wurde für ihr Engagement auf dem Immobilienmarkt im Rahmen der Europa Property SEE Awards zur „Bank des Jahres 2009“ erklärt.

Trotz der leichten Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes lag der Schwerpunkt nach wie vor auf der Verwaltung des bestehenden Portfolios sowie der Unterstützung schwächerer Kunden und Projekte. Aufgrund des vorsichtigen und selektiven Ansatzes waren im Portfolio keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen. Das Gesamtbligo einschließlich des Bauspargeschäfts (Geschäftsimmobilien & subventionierter Wohnbau), aber ohne das Geschäft der Sparkassen, sank geringfügig auf rund EUR 17 Mrd. Das Portfolio blieb gut diversifiziert: Von dem Gesamtportfolio entfielen fast 70% auf die stabilsten Volkswirtschaften der Region (Österreich, Tschechische Republik und Slowakei). Mehr als 80% des Gesamtvolumens waren Projekte in Haupt- oder Großstädten. Wohnimmobilien stellten 37% des Portfolios dar (davon wurden in Österreich rund zwei Drittel von der öffentlichen Hand subventioniert und waren deshalb risikoarm), Büro-

gebäude 15%, Einzelhandelsflächen weitere 15% und Hotels/Fremdenverkehrseinrichtungen 11%. Die Grundstücksfinanzierung spielte wieder eine unbedeutende Rolle. Insgesamt wurde bei langsam zunehmender Nachfrage eine Reihe von Bauvorhaben begonnen. Die Erste Group ist nach wie vor der Überzeugung, dass die deutliche Notwendigkeit, den Immobilienbestand in weiten Teilen ihrer Kernmärkte zu erneuern, in Zukunft eine positive Marktentwicklung begünstigen wird.

**IMMORENT bleibt profitabel.** IMMORENT, die Immobilien-Leasingtochter der Erste Group und eine der führenden Leasinggesellschaften in Österreich und in CEE, konzentrierte sich wieder auf das Risiko- und Ertragsmanagement sowie auf die selektive Übernahme von Neugeschäft. Trotz eines marginalen Rückganges des Gesamtbestandsvolumens konnte dank der Stabilisierung der Konjunktur und gut eingeführter Kundenbeziehungen das Volumen des Neugeschäfts im Immobilienleasing in Österreich leicht angehoben werden. Im Bereich Ausrüstungsleasing stellte die Finanzierung einer Photovoltaikproduktion in der Tschechischen Republik ein bemerkenswertes Highlight dar.

Im Projektentwicklungssegment von IMMORENT lag der Tätigkeitsschwerpunkt 2010 auf einer Reihe von Großprojekten in Kernmärkten der Erste Group. Erste Campus, die zukünftige Zentrale der Erste Group, wurde vom Aufsichtsrat der ERSTE Group genehmigt. In der Tschechischen Republik konnte der Verwaltungskomplex Futurama Business Park eine Belegungsrate von 88% erzielen und erhielt die Genehmigung für Phase 2. Die letzte Phase des Business Park Avenir in Prag wurde mit einem Gewinn von EUR 3,5 Millionen verkauft. In Serbien wurde ein Grundstück für die Errichtung eines Bürogebäudes erworben. In Ungarn und Bulgarien begann IMMORENT mit dem Bau von Projekten.

**Group Large Corporates steigert Umsatz.** Group Large Corporates (GLC) baute den sektorbasierten Ansatz in der gesamten Region durch die weitere Integration lokaler Kundenberater aus. Mit der neuen Struktur soll die Betreuung der Kunden verbessert und sowohl länder- als auch sektorübergreifend ein gleichmäßigeres Portfoliowachstum erzielt werden. Intensivere Beziehungen zu den Kunden sollen stabile Erträge generieren. Während das Kreditvolumen 2010 stabil blieb, stieg der Betriebsertrag und sank die Risikovorsorge.

Dank der gemeinsamen Bemühungen von GLC-Kundenberatern und Produktspezialisten im Bereich Group Markets konnte die Erste Group bei einer Reihe von neuen Anleihenemissionen für führende CEE-Unternehmen – darunter ČEZ, a.s., Wienerberger AG, Novomatic AG und Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr AG – als Konsortialführerin agieren. Daneben nahm GLC im Rahmen einer Initiative der Republik Österreich zur Stärkung der Unternehmensliquidität aktiv an „ULSG“ (Unternehmensliquiditätsstärkungsgesetz)-Transaktionen teil und unterstrich damit die enge Beziehung zu ihren Kernkunden.

**Group Investment Banking profitiert von steigender Nachfrage.** Group Investment Banking ist auf Unternehmensfinanzierungen und Kapitalveranlagungen für Private Equity-Fonds in CEE spezialisiert. Im Rahmen dieser Geschäftseinheit führt das Equity Capital Markets („ECM“-) Team Beratungen sowie Börsengänge und Folgeemissionen, Private Placements und beschleunigte Bookbuilding-Verfahren durch und berät über Aktienrückkäufe und Delistings. Die Leveraged Finance-Abteilung („CAF“) bietet Ankauffinanzierungen für Leveraged Buy-outs von Private Equity-Fonds in CEE sowie Finanzierungslösungen für fremdfinanzierte Unternehmen an. Das Team unterstützt Unternehmenskunden der Erste Group auch bei der Umstrukturierung von Fremdkapital. Die Mergers & Acquisitions („M&A“-) Gruppe bietet Unternehmenskunden und Institutionellen, die in CEE den Kauf oder Verkauf von Unternehmen planen, Unterstützung in Form von Bewertungen, Angebotsstrategien und Prozessabwicklung an. Alle Produktgruppen verfügen über Mitarbeiter in den Abwicklungszentralen in Prag und Wien sowie über weiteres Personal in den Kernmärkten der Erste Group und in Polen.

Der Unternehmensfinanzierungsmarkt hat sich in CEE im Jahr 2010 im Allgemeinen wieder belebt, wenngleich die Bewertungsniveaus sowie Volumen und Anzahl der Transaktionen das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht haben. Group Investment Banking konnte durch enge Zusammenarbeit mit GLC in Kernbranchen sowie durch die Umsetzung eines Private Equity-Konzepts, mit dem in allen Produktgruppen Geschäft mithilfe von Target-Sponsoren akquiriert werden soll, am fortschreitenden Wirtschaftsaufschwung partizipieren. Damit erhöhte sich das mit Unternehmensfinanzierungsmandaten erwirtschaftete Provisions Einkommen gegenüber den Vorjahren deutlich und trug zu einem kräftigen Anstieg des Ertrags dieser Division bei.

Zu den Highlights der Transaktionen zählten zwei Lead-Mandate bei Börsengängen in Warschau (Joint Lead-Mandat beim Ölförderunternehmen Kulczyk Oil Ventures und Sole Lead-Mandat beim Weißwarengroßhändler Berling S.A.) sowie weitere Co-Lead-Mandate, darunter die Kapitalerhöhung von Do&Co Restaurants and Catering AG und deren Zulassung an die Börse Istanbul. Des Weiteren wurde die Börseneinführung von Immofinanz nach deren Fusion mit Immoeast, die Kapitalerhöhung von Amrest (Sponsor: Warburg Pincus) und das Listing der in Sibiu ansässigen Derivatebörse Sibex begleitet. Als weitere Transaktionen wurden LBO-Finanzierungen für Innova (im Rahmen des Buy-outs von Marmite in Polen), TA Associates (im Rahmen des Buy-outs von Armann Girschbach in Österreich) und Unternehmensfinanzierungen für Agrikor, den führenden kroatischen Nahrungs-, Getränke- und Einzelhandelskonzern, durchgeführt. Außerdem beriet die Einheit einen globalen Baustoffkonzern bei der Vereinbarung eines Joint Venture mit einem regionalen Bauunternehmen sowie eine globale Private Equity-Gruppe beim Verkauf eines Nahrungsmittelproduzenten in Serbien.

**Diversifizierung für International Business nach wie vor entscheidend.** Die Geschäftseinheit International Business der Erste Group umfasst das gesamte Kredit- und Investmentgeschäft außerhalb der Kernmärkte des Konzerns und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management von Kreditfazilitäten für Banken und Kreditinstitute verantwortlich. Die Zielsetzung besteht in einer Diversifizierung von Risiko und Ertrag zur Steigerung der Performance der Erste Group. Das Geschäft ist nach regionalen Gesichtspunkten und Produkten organisiert, wobei aus den Niederlassungen in New York, London und Hongkong sowie der Wiener Zentrale die gesamte Welt abgedeckt wird.

Diese Geschäftseinheit hat wieder einen Beitrag zur globalen Portfoliodiversifizierung sowie zur Verbesserung der Credit Rating-Struktur der Erste Group geleistet. Die Qualität des Portfolios war im Internationalen Geschäft vorwiegend mit „Investment Grade“ klassifiziert. Das Internationale Geschäft generierte wieder stabile Erträge, sowohl aus Zinsen als auch aus Provisionen. Da die Kreditkosten niedrig gehalten werden konnten, verzeichnete die Geschäftseinheit einen hohen Gewinn. Die Strategie, bei der Teilnahme an Kredittransaktionen durch ausschließliche Orientierung an Risiko und Ertrag – insbesondere in „Boom“-Zeiten – bewusst auf Grenzerträge zu verzichten, hat sich bewährt. Sie trug dazu bei, in „Verlust“-Jahren die Risikokosten zu minimieren. Damit konnte das Geschäftssegment über den gesamten Kreditzyklus hinweg einen stabilen Gewinnbeitrag leisten.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	337,3	218,4
Konzernjahresüberschuss	247,6	166,4
Betriebsergebnis	556,2	556,0
Kosten-Ertrags-Relation	24,8%	23,9%
Eigenkapitalverzinsung	12,2%	8,0%
Kundenforderungen	18.745	19.458
Kundeneinlagen	6.135	6.089

Die leichte Erhöhung im Zinsergebnis von EUR 570,5 Mio im Jahr 2009 um EUR 3,7 Mio oder 0,6% auf nunmehr EUR 574,2 Mio wurde in erster Linie durch eine konsequente Preispolitik erreicht. Das Geschäftsvolumen im Internationalen Geschäft ging, wie geplant, deutlich zurück. Das Provisionsergebnis blieb trotz rückläufiger Erträge im Immobilienleasinggeschäft nahezu auf dem Niveau des Vorjahres und zeigte einen geringfügigen Rückgang von EUR 162,7 Mio um 1,6% auf EUR 160,1 Mio. Die Verwaltungsaufwendungen betragen im Geschäftsjahr 2010 EUR 183,9 Mio, das entspricht einem Zuwachs von 5,6% gegenüber EUR 174,2 Mio im Jahr 2009.

Das Betriebsergebnis blieb mit EUR 556,2 Mio stabil. Die Risikovorsorgen gingen von EUR 267,9 Mio um 30,4% auf EUR 186,5 Mio zurück, wobei sich vor allem im Großkundengeschäft eine Entspannung zeigte. Die Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -69,7 Mio im Vorjahr um EUR 37,3 Mio auf EUR -32,4 Mio war hauptsächlich auf einmalige Abschreibungserfordernisse

im Geschäftsjahr 2009 zurückzuführen. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 166,4 Mio um 48,8% auf EUR 247,6 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 24,8% (2009: 23,9%), die Eigenkapitalverzinsung bei 12,2%.

### Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment GCIB schrumpfte 2010 spürbar und belief sich Ende Dezember auf EUR 37,8 Mrd, die Kundenforderungen gingen von EUR 19,5 Mrd um 3,7% auf EUR 18,7 Mrd zurück. Der Anteil des GCIB-Kreditportfolios am gesamten Kreditportfolio der Erste Group betrug damit 14,1%. Auf die Subsegmente Group Real Estate und Group Large Corporates (GLC) entfielen fast 84% der gesamten Ausleihungen an GCIB-Kunden.

Die Qualität des Portfolios war Ende 2010 etwas schlechter als ein Jahr davor: Die Not leidenden Kredite verzeichneten einen Zuwachs von EUR 114 Mio auf rund EUR 1 Mrd, und der Portfolioanteil der besten Risikokategorie reduzierte sich von 66,7% auf 65,3%. Der Großteil des Anstiegs Not leidender Forderungen kam aus dem Subsegment Group Real Estate, während das Subsegment GLC relativ stabil blieb. Die Deckung der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen erhöhte sich deutlich von 42,9% Ende 2009 auf 53,8% Ende 2010.

78,4% des GCIB-Portfolios waren in Euro denominated, Kredite in US-Dollar gingen zurück. In Anbetracht einer gedämpften, in manchen Märkten nach wie vor rezessiven wirtschaftlichen Entwicklung lag der Schwerpunkt nicht beim Neugeschäft, sondern bei der Betreuung des bestehenden Portfolios; wo notwendig, wurden auch Restrukturierungen durchgeführt.

## Group Markets (GM)

**Geschäftsprofil.** Das Segment Group Markets umfasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Group Capital Markets. Neben dem Treasury der Erste Holding beinhaltet es auch die Treasury-Einheiten der CEE-Töchter, die Auslandsfilialen in Hongkong und New York sowie die Ergebnisse der Investmentbanken in Polen, Ungarn und Kroatien und der Erste Asset Management. Der Bereich Group Capital Markets (GCM) umfasst die divisionalisierten Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten der Erste Group. Konkret ist GCM für den Handel von Devisen-, Zins- und Wertpapier-Produkten für sämtliche Kundengruppen und die Entwicklung von marktorientierten Produkten zuständig.

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Group Capital Markets ist das Bindeglied zwischen Finanzmärkten, Kunden und der Bank und sieht sich als „CEE-Spezialist“ für seine Kunden in Österreich und CEE. Im aktuellen Umfeld ist es wichtiger denn je, einen starken Partner wie die Erste Group in Zentral- und Osteuropa zur Seite zu haben. Die

Produktpalette wird gemeinsam mit den Vertriebseinheiten stetig weiterentwickelt. Die Erfolgsfaktoren sind daher das breite Angebot an Standardprodukten, maßgeschneiderte, einfach strukturierte Produkte, kompetitive Preise und professionelle Beratung. Auf die angespannte Marktsituation wurde auf der Produktseite bereits sehr früh reagiert und das Angebot – vor allem im Retailbereich – verstärkt auf einfach verständliche und sicherheitsbetonte Produkte angepasst. Im Handel nutzt Group Capital Markets weiterhin seine Marktposition in der Region, sein Know-how und seine Marktnähe.

### Highlights 2010

**Expansion in neue Märkte.** Die Bankenlandschaft in Deutschland befindet sich im Umbruch und bietet im Bereich des Geschäfts mit Financial Institutions – Sparkassen, Banken, Versicherungen, Pensionskassen etc. – interessante Geschäftsmöglichkeiten. Der Fokus liegt auf dem Fixed Income Business (Anleihen, Schuldscheine und Pfandbriefe, Zinsderivate etc.), jedoch flexibel ergänzt durch andere Assetklassen wie Devisengeschäft, Credit oder Alternatives. Die Erste Group hat traditionell ein sehr gutes Geschäft in diesem Kunden- und Produktsegment und in Zentral- und Osteuropa eine sehr große Kundenbasis. Das Team wird im Jahr 2011 in das erste volle Geschäftsjahr für die Erste Group gehen. Bis dahin wird das bereits aus Wien heraus erfolgreiche Deutschlandgeschäft vorangetrieben und die Standorte in Stuttgart und Berlin etabliert.

Bereits im April 2010 startete die neu gegründete Investmentbank Erste Securities Istanbul ihre Geschäftsaktivitäten. Derzeit liegt der Fokus auf dem Aktiengeschäft für institutionelle Kunden. Klares Ziel ist die Entwicklung einer breiten und langfristigen Kundenbeziehung zu den genannten Adressen, wobei die jahrzehntelange Erfahrung und Glaubwürdigkeit der Erste Group unterstützend wirkt. Selbstverständlich werden die besonderen Stärken der Bank in Bezug auf die marktführende Position in Zentral- und Osteuropa eine wesentliche Rolle bei der Kundenansprache spielen.

**Ausbau des Kundengeschäfts.** Nach 2009 in Ungarn, konnte in 2010 das Zertifikateschäft ebenfalls erfolgreich auf dem rumänischen Markt etabliert werden. Die Einführung des Zertifikateschäfts in weiteren Märkten der Gruppe wird derzeit geprüft.

Unterstützt wurde diese Markteinführung durch den gruppenweiten Roll-Out des im Juni 2009 eingeführten Webportals für Privat- ([www.produkte.erstegroup.com](http://www.produkte.erstegroup.com)) sowie Institutionelle- und Firmenkunden ([www.capitalmarkets.erstegroup.com](http://www.capitalmarkets.erstegroup.com)) der Erste Group. Um die Kunden weiterhin bestmöglich bedienen zu können, wurde das Portal um einige Funktionen erweitert. „My Site“ ist der personalisierte Informationsbereich für registrierte Besucher der Webseite. Dies bietet die Möglichkeit, eine individuelle Startseite zu definieren, Watchlisten und Musterportfolios anzulegen sowie Newsletter und zahlreiche Researchpublikationen zu bestellen. Das Portal liefert zusätzlich Informationen



zu den Bereichen Kapitalmarktprodukte, Märkte & Trends, Research, Know-how und CEE-Kompetenz.

**Highlights im Handelsgeschäft.** Seit Oktober 2010 ist das neue IT-System für derivative FX-Produkte sowohl im Verkauf als auch in der Abwicklung im Einsatz. Mithilfe des neuen Systems konnte der Eigenproduktionsgrad von den Kundenbedürfnissen angepassten Produkten weiter gesteigert und das operationale Risiko vermindert werden. In den nächsten Jahren soll das System um zusätzliche Assetklassen erweitert werden.

Die hohe Nachfrage nach festverzinslichen Anleihen von Unternehmen, Banken und Sovereigns stand auch 2010 im Vordergrund. Aufgrund der engen Zusammenarbeit von Relationshipmanagern, Origination, Sales und Trading konnte die Erste Group ihre führende Stellung in ihren Märkten weiter ausbauen.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	327,9	480,2
Konzernjahresüberschuss	245,1	367,8
Betriebsergebnis	326,2	484,0
Kosten-Ertrags-Relation	41,7%	31,5%
Eigenkapitalverzinsung	75,7%	106,9%
Kundenforderungen	331	260
Kundeneinlagen	2.536	2.087

Das Betriebsergebnis sank um 32,6% von EUR 484,0 Mio im Geschäftsjahr 2009 auf nunmehr EUR 326,2 Mio. Ausschlaggebende Faktoren dafür waren vor allem ein durch die Zinsentwicklung und konservative Strategie bedingtes schlechteres Money Market-Ergebnis sowie das durch signifikante Einzelereignisse (Griechenland und starke HUF-Bewegungen) niedrigere Handelsergebnis. Das Zinsergebnis ging um EUR 36,8 Mio oder 19,0% auf EUR 156,4 Mio zurück. Das außerordentlich gute Handelsergebnis von EUR 407,0 Mio im Vorjahr konnte heuer nicht mehr wiederholt werden und fiel um 39,5% auf EUR 246,3 Mio. Der Anstieg im Provisionsergebnis von EUR 106,1 Mio im Vorjahr um EUR 51,0 Mio oder 48,1% auf nunmehr EUR 157,1 Mio resultierte aus einer deutlich positiven Entwicklung im Asset Management und einer kontinuierlichen Verbesserung des Provisionsgeschäfts im Treasury Sales.

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich von EUR 222,2 Mio im Jahr 2009 um 5,1% auf EUR 233,7 Mio. Dies war im Wesentlichen auf die Einbeziehung zusätzlicher Asset Management-Gesellschaften sowie auf IT-Projekte zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich dementsprechend von 31,5% auf 41,7%. Der Periodenüberschuss nach Steuern und Minderheiten sank von EUR 367,8 Mio im Geschäftsjahr 2009 um EUR 122,7 Mio bzw. 33,4% auf EUR 245,1 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte nach 106,9% im Geschäftsjahr 2009 nunmehr 75,7%.

## Corporate Center

**Geschäftsprofil.** Das Segment Corporate Center umfasst die Ergebnisse jener Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Geschäftssegment zugeordnet werden können, Erfolgskonsolidierungen zwischen den Segmenten, die lineare Abschreibung des Kundenstocks vor allem für BCR, Erste Card Club und Ringturm KAG sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Geschäftssegment zugeordnet wurden. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstrukturmanagement der Erste Group Bank AG (Holding) diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Bilanzstrukturmanagementeinheiten werden weiterhin den entsprechenden Einzelsegmenten zugeordnet.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2010	2009
Jahresüberschuss vor Steuern	-204,7	-340,0
Konzernjahresüberschuss	-141,4	-229,9
Betriebsergebnis	-71,6	-274,6
Kosten-Ertrags-Relation	n.a.	n.a.
Eigenkapitalverzinsung	n.a.	n.a.

Positive Ergebnisbeiträge aus dem Bilanzstrukturmanagement und höhere Kapitalveranlagungserträge (insbesondere auf das im ersten Halbjahr 2009 begebene Partizipationskapital und die Mittel aus der Kapitalerhöhung im November 2009) verbesserten den Nettozinsertrag. Die Entwicklung im Provisionsüberschuss und im Verwaltungsaufwand war zu einem wesentlichen Teil auf Erfolgskonsolidierungen von Bankhilfsbetrieben zurückzuführen.

Der sonstige Erfolg umfasste die erforderliche lineare Abschreibung des Kundenstocks der BCR, des Erste Card Clubs sowie der Ringturm KAG in Höhe von insgesamt EUR 67,4 Mio sowie Bewertungsmaßnahmen für IT-Projekte und sonstige Vermögenswerte in Höhe von EUR 42,3 Mio. Darüber hinaus wurden für einige kleinere Beteiligungen Abschreibungen von Firmenwerten von insgesamt EUR 30,6 Mio durchgeführt.



